

Zur Genealogie der Präzision im Diskurs über Drohnenkriegsführung

von:
Marcus Curran



EuroISME Diplomarbeit des Jahres 2019

Zur Genealogie der Präzision im Diskurs über Drohnenkriegsführung

von:
Marcus Curran

Umschlagbild:

© Dazed digital, No. 15918 at : www.dazeddigital.com;

Omar Fast, *Five thousand feet is the best*

Diese Abhandlung wurde als Teil der Anforderungen für einen MSc (Master in Methoden der Sozialforschung) eingereicht, im Rahmen des gültigen Lehrprogramms.

Diese Arbeit ist ausschließlich das Werk des Autors.

Zur Genealogie der Präzision im Diskurs über Drohnenkriegsführung

von:
Marcus Curran

Student am:
Universität von Portsmouth,
Vereinigtes Königreich

Übersetzt von:
Dr. Gerta K. Badde

© EuroISME 2020

Die Jury des EuroISME-Jahrespreises für die beste Diplomarbeit in Militäretik besteht aus:

1. Oberst Hochw. Prof. Dr. P.J. McCormack, MBE, (Präsident, Vereinigtes Königreich)
 2. Oberstleutnant (i.R.) Daniel Beaudoin (Frankreich/Israel)
 3. Dr. Veronika Bock (Deutschland)
 4. MilSup MMag. Stefan Gugerel (Österreich)
 5. Oberst (i.R.) Prof. Dr. Boris Kashnikov (Russland)
 6. Dr. Asta Maskaliūnaitė (Estland)
 7. Prof.Dr. Desiree Verweij (Niederlande)
- Frau Ivana Gošić (Serbien, Sekretariat)

Anfragen: secretariat.ethicsprize@euroisme.eu

www.euroisme.eu

Der Preis wird finanziell unterstützt von:



Inhalt

Einführung	10
Methodologie	26
Erstes Kapitel: Der Krieg und das Gesetz	37
Zweites Kapitel: Flächenbombardement im 2. Welt- krieg: Nur dem Namen nach präzise	47
Drittes Kapitel: Der Vietnamkrieg: von Napalm bis zur Schadlosigkeit	59
Viertes Kapitel: Der erste Golfkrieg: Präzision zwar tödlich aber ethisch	67
Fünftes Kapitel: Drohnenkriegsführung	81
Schlussfolgerung	101
Bibliographie	105

Einführung

Gezielte Tötung ist eine der wichtigsten Taktiken der amerikanischen (US) Terrorismusbekämpfung von al-Qaida und ihren Anhängern in den verschiedensten Teilen der Welt.¹ Bewaffnete unbemannte Luftfahrzeuge, allgemein und im Folgenden als Drohnen bezeichnet, sind die Waffen, die zur akzeptierten Definition dieser Art von Taktik geworden sind. Ihr Einsatz wird zum Großteil damit gerechtfertigt, dass sie den Kommandanten ermöglichen, zwischen Kämpfern und Zivilisten zu unterscheiden.² Das Kernstück der bewaffneten Drohne ist die Fähigkeit, zwischen Kämpfern und Nicht-Kämpfern auf dem Gefechtsfeld zu unterscheiden. Das Konzept der Präzision ist folglich ein Grundpfeiler des Einsatzes von bewaffneten Drohnen, um gezielte Tötungen auszuführen.³ Während viel über die Ethik und Gesetzmäßigkeit von gezielter Tötung geschrieben worden ist, so hat das Konzept der Präzision, das zentrale Thema dieser Debatten, nur sehr geringe Aufmerksamkeit erregt. Aber Präzision spielt eine wichtige Rolle dabei, die Ansprüche, dass der Einsatz von bewaffneten Drohnen ethisch und legal ist, zu rechtfertigen. Demzufolge versucht diese Magisterarbeit das Konzept der Präzision in die Mitte einer Analyse zu stellen, die sich damit befasst, wie Präzision im historischen Diskurs über Krieg hervortrat, und wie diese Emergenz nicht nur den Begriff von Präzision im kontemporären Diskurs über Drohnenkriegs-

¹ Walsh, J. (2017) „The Rise of Targeted Killing“, *Journal of Strategic Studies*, 41:1-2, S.143.

² Sehrawat, V. (2017) „Legal Status of Drones Under LOAC and International Law“, *Penn State Journal of Law & International Affairs*, 5:1, S.185

³ McDonald, J. (2017) *Enemies Known and Unknown: Targeted Killings in America's Transnational War*, London: Hurst & Company, S.197.

führung beeinflusste, sondern auch, wie Präzision in diesem Diskurs benutzt wird.

Dieses Forschungsmodell untersteht den Gedanken und Forschungsmethoden von Michel Foucault, vor allem seiner Einstellung zur Genealogie und dem Verhältnis von Wissen und Macht. Als solches dient dieser Diskurs als leitendes Element der Analyse, wie es für Foucault der Fall war.⁴ Ein Schlüssel zur genealogischen Analyse ist der Gedanke, „statt eine vollständige Beschreibung der Geschichte zu irgendeiner Zeit anzustreben, oder zu versuchen, ein Thema vollständig historisch zu erklären, betont eine Genealogie frühere Untersuchungen, die uns hilft, die Gegenwart zu verstehen.“⁵ Aufgrund der Untersuchung der Emergenz von Präzision im historischen Diskurs über Krieg und problematischen Denken über diese Emergenz können wir den mutmaßlichen natürlichen Status des Konzepts infrage stellen und als einen Gegenstand im historischen Diskurs nachverfolgen.⁶ Auf diese Weise werden wir besser verstehen können, wie die derzeitige Konzeption der Präzision als solche eingesetzt werden konnte und wie Präzision im Rahmen des Diskurses über Drohnenkriegsführung funktioniert. Dies wird hoffentlich die Debatten über Ethik und Gesetzmäßigkeit bei der Nutzung von bewaffneten Drohnen besser informieren, nämlich indem das Konzept der Präzision als ein fundamentaler Bestandteil solcher Debatten dargestellt wird.

Nach einer kurzen Betrachtung der Literatur zur Präzision in der Drohnenkriegsführung beginnt diese Genealogie mit der Geschichte des Kriegsrechts im späten 19.

⁴ Phillip, M. (1985) “Foucault” in: Skinner, Q (Ed.) *The Return of Grand Theory in the Human Sciences*, Cambridge: Cambridge University Press, S.68.

⁵ Bourbeau, P. (2018) “A Genealogy of Resilience”, *International Political Sociology*, 12, S.20.

⁶ Bacchi, C. (2012) “Why Study Problematizations? Making Politics Visible,” *Open Journal of Political Science*, 2:1, S.3.

und frühen 20. Jahrhundert. Dies war die Zeit, in der die Regeln für das Verhalten in aktuellen Kriegsfällen zuerst von den Großmächten vereinbart wurden. Diese Ära kennzeichnet auch eine Abwendung von einem religiös inspirierten Kriegsrecht zu einem eher säkularen Kriegsrecht, das im Rationalismus der Aufklärung verankert ist. Danach erwägen wir das Thema Präzision im Kontext des 2. Weltkriegs, vor allem das Verhalten der strategischen Bombardierung seitens der Vereinigten Staaten und Großbritannien, denn dies war eine Zeit, in der die Zivilbevölkerung als Konsequenz der Zielsetzungsbeschlüsse Zielgruppe war und schwer leiden musste. Daraufhin können wir uns dem Thema Präzision im Vietnamkrieg und dem ersten Golfkrieg zuwenden, zwei Gefahrensituationen in der Geschichte der Kriegsführung des Westens, die einen bleibenden Nachklang für die heutige Kriegsführung haben. Diese, wenn auch kurze Geschichte der Präzision, wird dann im Licht der aktuellen Praktiken der Drohnenkriegsführung erwogen.

Der Wunsch, die Zahl der Zivilopfer in Kriegssituationen so niedrig wie möglich zu halten, hat einen normativen Status erreicht: Im Allgemeinen gilt die Zivilbevölkerung nicht als Zielgruppe. Dieser Standard bedeutet letztlich, dass Gewalteinwirkung eingegrenzt wird. Wie genau der Schutz der Zivilbevölkerung in der westlichen Welt diesen normativen Status erreicht hat, wird stark bestritten, wobei das Prinzip der Unterscheidung und das Konzept des Zivilisten der Mittelpunkt der Debatte sind. In ihrer Genealogie des Prinzips der Unterscheidung beleuchtet Helen Kinsella die Geschichte dieses Grundsatzes und weist nach, dass, obgleich der Schutz der Zivilbevölkerung heutzutage die etablierte Vorgehensweise ist, dies nicht immer der Fall war.⁷

⁷ Kinsella, H. (2011) *The Image Before the Weapon: A Critical History of the Distinction Between Combatant and Civilian*, Ithaca and London: Cornell University Press.

Zum Beispiel wird teilweise behauptet, dass der Wunsch, die Zahl der Zivilopfer in Kriegssituationen einzuschränken, eher aus der Gedankenwelt der Aufstandsbekämpfung der letzten Jahrzehnte stammt, als dass er der weitverbreiteten Annahme, Tötung von Zivilpersonen sei an sich falsch, zuzuschreiben ist.⁸ Hinzu kommt die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten seit Vietnam bemüht sind, die Tötung von Zivilpersonen in Konflikten zu vermeiden, nicht so sehr darauf schließen lässt, dass sie moralisch einwandfreier als zuvor sind, sondern dass sie eine technologische Überlegenheit entwickelt haben – die Konflikte, in denen die Vereinigten Staaten seit Vietnam verwickelt waren, zeichneten sich durch eine Ungleichheit im Einsatz von Kampfmitteln aus, die die U.S. deutlich begünstigte.⁹ Doch trotz dieser Argumente bleibt es dabei – sowohl politische als auch militärische Anführer preisen Präzision als ethisches Kampfmittel an.¹⁰ Das bedeutet, dass die Fähigkeit, bestimmte Ziele anzugreifen, von den Vereinigten Staaten als Beweis ihrer ethischen Überlegenheit in der Kriegsführung dargestellt wird. Dieser Gedanke bewog Maja Zehfuss anzuführen, dass diese spezielle Art von Wertschätzung der Präzision auf dem Gedanken von Schutz für Nichtkombattanten basiert.¹¹ Diese Einstellung ist der Schwerpunkt dieser Genealogie, denn unser Interesse gilt der Frage, wie und warum Präzision im Diskurs über Kriegsführung begründet und eingesetzt wird. Außerdem gilt unser besonderes Interesse der Auswirkung dieser Struktur auf die Selbst-

⁸ Conway-Lanz, S. (2014) „Bombing Civilians After World War II in the Early Twentieth Century“ in Evangelista, M and Shue, H (eds) *The American Way of Bombing: Changing Ethical and Legal Norms, From Flying Fortresses to Drones*, Ithaca and London: Cornell University Press, S.62.

⁹ Ebd. S.63.

¹⁰ Siehe Zehfuss, M. (2011) „Targeting: Precision and the Production of Ethics“, *European Journal of International Relations*, 17:3, S.545-547.

¹¹ Ebd. S.544.

einschätzung, mit der sich ein Staat als ethisches Agens in Kriegssituationen versteht.

Die Durchführung gezielter Anschläge durch bewaffnete Drohnen vonseiten der Vereinigten Staaten löste eine heftige Diskussion im Rahmen des gesetzmäßigen und ethischen Diskurses über Kriegsführung aus.¹² Das Wort Präzision wird sehr oft bei der Beschreibung von Drohnenanschlägen benutzt, ob man sie nun als fundamentale Bestandteile einer „Präzisionskriegsführung“ bezeichnet oder weil die Waffen, die sie einsetzen — typisch sind Hellfire-Raketen — allgemein „Präzisionsgelenkte Munition“ (PGM) genannt werden. Im Zuge davon wird „Präzision“ sporadisch in einem Großteil der ethischen und bis zu einem gewissen Grad in der gesetzlichen Fachliteratur erwähnt, ungeachtet dessen, ob es sich um die Art eines Kampfmittels oder einfach um seine Bezeichnung handelt. Dies führte zu einer Fragmentierung der Erwägung von Präzision in der Literatur zur Drohnenkriegsführung, nicht unbedingt, weil Präzision als Thema von geringerem akademischen Wert ist, sondern weil andere Probleme – z.B. die Moralität oder Rechtmäßigkeit des Einsatzes von Drohnen – während des letzten Jahrzehnts einen Großteil des akademischen und politischen Interesses auf sich gelenkt haben. Diese Genealogie versucht jedoch darzustellen, dass Präzision ein zentraler, aber sehr häufig vernachlässigter Bereich der Drohnenkriegsführung ist, der viele der Argumente zur Ethik, Moralität, Rechtmäßigkeit und somit Gesetzmäßigkeit von Drohnenanschlägen als Werkzeug der Terrorismusbekämpfung unterstützt. Während verschiedene

¹² Siehe Boyle, M. (2015) „The Legal and Ethical Implications of Drone Warfare“, *The International Journal of Human Rights*, 19:1; Enemark, C. (2014) *Armed Drones and the Ethics of War: Military Virtue in a Post-Heroic Age*, Abingdon: Routledge; Finkelstein, C Ohlin, J and Altman, A (Hrsg.) *Targeted Killings: Law and Morality in an Asymmetrical World*, Oxford: Oxford University Press.

Wissenschaftler zuvor den Begriff der Präzision als unsystematisch erachteten, entsteht nun eine wachsende Fachliteratur innerhalb des Diskursrahmens der Drohnenkriegsführung, in dem Präzision und die Probleme, die sie für kontemporäre Kriegsführung mit sich bringt, genauer betrachtet werden. Diskurse zum Thema Präzision mit Bezug auf Drohnenkriegsführung berufen sich auf eine Reihe von Themen, und da Präzision üblicherweise als eine Folge ethischer und gesetzlicher Fragen behandelt wird, liegt die Antwort in einer Reihe von Bereichen der breiteren Debatte zur Drohnenkriegsführung. Demzufolge muss eine Diskussion des Präzisionskonzepts die Literatur berücksichtigen, die den ethischen Status der Strategie des gezielten Anschlags, die Art der bewaffneten Drohne selbst und die Art des Risikos bei Drohnenanschlägen untersucht.

Bewaffnete Drohnen werden von manchen als ethische Kampfmittel betrachtet, insofern als sie Staaten ermöglichen, einen Krieg im Einklang mit dem Kriegsrecht zu führen. Tamar Meisels behauptet, dass Drohnen anlagebedingt unsymmetrische Waffen darstellen, die „guten Staaten“, die zwischen Kombattanten und Zivilpersonen unterscheiden wollen, ermöglichen, dies zu tun.¹³ Mit diesem Argument unterscheidet Meisels zwischen der bewaffneten Drohne als Kampfmittel, der Strategie des gezielten Anschlags und denen, die dieses gezielte Töten durchführen. Drohnen eignen sich nicht nur für die Empfindsamkeiten der „Guten“, sondern sie haben auch die „Fähigkeit, unsere moralischen Empfindungen zu verfeinern, statt sie abstumpfen zu lassen, bessern die Erfüllung der Gesetze mit Hinsicht auf Unterscheidung und Verhältnismäßigkeit und reduzieren Kollateralschäden auf ein Minimum.“ Wenn also Zivilisten getötet werden, so ist dies nicht die Schuld der Waffe,

¹³ Meisels, T. (2017) „Targeted Killing with Drones? Old Arguments, New Technologies“, *Philosophy and Society*, 29:1, S.9.

sondern die der Personen, die sie benutzen, oder der sich dahinter verbergenden Strategie.¹⁴ Auf diese Weise, so Meisels, „ist der chirurgisch ausgeführte Militärschlag gegen identifizierte, feindliche Kombattanten so gut wie eine Kriegsführung eben sein kann, zumindest im Vergleich zu der gewohnten Methode, junge Wehrpflichtige auf dem Gefechtsfeld zu töten und Kollateralschäden im großen Umfang auf sich zu laden.“¹⁵ Meisels bringt ein wichtiges Argument an, indem sie Drohnen als ein Kampfmittel von der gezielten Tötung als Strategie unterscheidet, sodass man diese Strategie ablehnen kann, aber doch zugibt, dass man Drohnen möglicherweise als eine „ethische“ Waffe einsetzen könnte. Doch wie es bei allen Waffen der Fall ist, so macht die inhärente Fähigkeit einer Waffe, die Einhaltung der Kriegsrechte zu ermöglichen, nicht unbedingt dieses Kampfmittel auch „ethisch“ – denn das, was mit ihm durchgeführt wird, das steht für sein „Ethisches Handeln“. Aber der Gedanke, dass Drohnen an sich gute Waffen sind, ist einer, den wir später noch einmal unter die Lupe nehmen werden, wenn wir uns mit dem Diskurs über Drohnenkriegsführung befassen.

Ein weiteres wichtiges Argument, das die Drohne als ethisches Kampfmittel auszeichnet, selbst im Vergleich mit anderen hochgenauen Langstrecken-Raketen, ist ihre Fähigkeit, lange Zeit über ihrem Ziel zu verweilen. Dadurch, so Jeff McMahan, „ist sie fähiger, den Waffensystembedienern die Zeit zu geben, um moralisch informierte Entscheidungen über den Einsatz ihrer Waffen zu treffen.“¹⁶ Michael Walzer stimmt dem zu und behauptet außerdem, dass zusätzlich zu diesen Überwachungsfähigkeiten, bewaffnete Drohnen das „Potenzial

¹⁴ Ebd. S.10-14.

¹⁵ Ebd. S.15.

¹⁶ McMahan, J. (2013) “Forward to Killing by Remote Control”, in: Strawser, B (Hrsg.) *Killing by Remote Control: The Ethics of an Unmanned Military*, Oxford: Oxford University Press, S. ix.

für einen präzisen Angriff“ haben.¹⁷ Gregoire Chamayou argumentiert jedoch so: Aufgrund der Tatsache, dass die Drohne die Möglichkeit eines Gefechts ausschließt, weil es sich um eine Form der Kriegsführung aus der Ferne handelt, gibt es nichts, auf das der mutmaßliche Terrorist schießen oder wofür er eine unmittelbare Bedrohung darstellen könnte. Das bedeutet, dass die „Drohne die geringste Möglichkeit einer deutlichen Unterscheidung zwischen Kombattant und Nicht-Kombattant zerstört.“¹⁸ Walzers Lob der Drohnen ist jedoch vorbehaltlich des Zustands, dass ihr ethischer Einsatz nicht nur auf ihrer Präzision beruht, sondern dem zuzuschreiben ist, was sie präzise angreifen. Denn der moralische und politische Vorteil ihrer Präzision liegt nur darin, dass sie gegen Personen eingesetzt werden, die eine kritische Gefahr für den Staat darstellen und die der Staat genau kennt.¹⁹ Walzer ist besorgt, weil Drohnen so leicht eine Strategie des Tötens ausführen können und schreckt vor der Leichtigkeit zurück, mit der „alle Männer, die altersmäßig als Soldat in Frage kommen“ als legitime Ziele in einer Kampfsituation angesehen werden, wie es in den Vereinigten Staaten der Fall ist. Dies, so erklärt er, bedeutet nicht unbedingt, dass die Vereinigten Staaten darauf hinzielen, alle Männer im wehrpflichtigen Alter einzuziehen, sondern dass eine solche Politik der Zählung alle Männer, die für den Militärdienst alt genug sind, zur Zielscheibe für Angriffe macht, denn „wir haben sie zu Kombattanten gemacht, ohne mehr von ihnen zu

¹⁷ Walzer, M. (2013) “Targeted Killing and Drone Warfare”, *Dissent*, 11. Januar, letzter Zugriff am 18. August, über: https://www.dissentmagazine.org/online_articles/targeted-killing-and-drone-warfare

¹⁸ Chamayou, G. (2015) *Drone Theory, London*: Penguin Books, S.147.

¹⁹ Walzer, M. (2013) “Targeted Killing and Drone Warfare”, *Dissent*, 11. Januar, letzter Zugriff am 18. August, über: https://www.dissentmagazine.org/online_articles/targeted-killing-and-drone-warfare

wissen als ihr (ungefähres) Alter.”²⁰ Wenn wir also Präzision in diesem Zusammenhang betrachten, kommt man nicht umhin, den inhärenten Widerspruch in der Natur und im Gebrauch von Präzision als eine diskursive Praxis zu sehen, die zu zeigen versucht, dass die USA bestrebt sind, Zivilleben zu schützen und Krieg auf die effizienteste Art und Weise zu führen.

Walzer stellt auch die Verbindung zwischen der angeblichen Präzision dieser Waffen und der Wirkung her, die solche Waffen haben können und wie Entscheidungsträger sie benutzen können. Tatsächlich erhöht Präzision eher den Gebrauch von Gewalt, oder, wie bereits behauptet wurde, können Drohnen die Hemmschwelle für den Einsatz von Gewalt senken.²¹ Laut Conway Waddington erlauben das reduzierte Risiko für den Bediener und die Fähigkeit, einen erhöhten Grad der Präzision zu erreichen, wichtige Aspekte der moralischen Bewertung von Drohnenangriffen für diejenigen, die sie anordnen.²² Außerdem sagt er aus, dass der erfahrungsgemäß mangelnde Konsens zu den tatsächlichen Auswirkungen von Drohnenangriffen – d.h. Anzahl der Zivilpersonen, die darin umkommen – in einem Leerraum ausartet, der von Schilderungen bezüglich der Wirksamkeit von Drohnenangriffen ausgefüllt wird.²³ Dies, kombi-

²⁰ Walzer, M. (2013) “Targeted Killing and Drone Warfare”, *Dissent*, 11. Januar, letzter Zugriff am 18. August, über: https://www.dissentmagazine.org/online_articles/targeted-killing-and-drone-warfare

²¹ Walsh, I and Schulzke, M. (2015) “The Ethics of Drone Strikes: Does Reducing the Cost of Conflict Encourage War?”, U.S. Army War College, Strategic Studies Institute.

²² Waddington, C. (2015) “Drones: degrading moral thresholds for the use of force and the calculations of proportionality”, in: Aaronson, M; Aslam, W; Dyson, T; Rauxloh, R. (Hrsg.) *Precision Strike Warfare and International Intervention: Strategic, ethico-political, and decisional implications*, London: Routledge, S.127.

²³ Ebd. p.121.

niert mit Problemen, die Drohnen für das Prinzip der Verhältnismäßigkeit und der moralisch anfechtbaren Strategie von signaturbasierten und Doppelschuss-Angriffssystemen aufwerfen, beleuchten die moralische Anfechtbarkeit von Drohnenangriffen – vor allem die Hervorhebung der „unbequemen Realitäten vorsätzlicher Entscheidungen, um Kollateralschäden als notwendiges Übel anzurichten, um gewisse Sicherheitsziele zu erreichen.“²⁴ Am Ende rückt die erhöhte Kapazität der Drohnen – d.h. ihre Präzision – nachdrücklich die moralischen und legalen Fragen in den Vordergrund, die sich damit befassen, was eigentlich die Berechnung der Verhältnismäßigkeit bei Drohnenangriffen ausmacht und wie dies mit den geringeren politischen und militärischen Risiken, aufgrund der ihr Gebrauch gerechtfertigt wird, zusammenwirkt.

Wenn man sich nicht so sehr auf die bewaffnete Drohne konzentriert, sondern stattdessen auf die Präzision, zu der sie mutmaßlich befähigt ist, so gibt es eine zwar noch kleine aber wachsende Fachliteratur, die sich mit dem Wesen, dem Einsatz und der Auswirkung von Präzision im Kontext der Drohnenkriegsführung und dem allgemeineren Einsatz von Kampfmitteln durch die Vereinigten Staaten befasst. Laut James Rogers bedeutete während der Präsidentschaft von Barak Obama Präzision mehr als nur Genauigkeit, da es „ein Ethos ist... das in dem Wunsch liberal gesinnter Amerikaner verankert ist, in Kriegszeiten *gerecht* zu sein, und dennoch einen Sieg zu sichern. Die von ihnen eingesetzten bewaffneten Drohnen und die Präzisionslenkflugkörper galten als der Inbegriff dieses Wunsches.“²⁵ Präsident Obama selbst beschrieb die Terroristenbekämpfungsaktionen, die er geerbt – und dann

²⁴ Ebd. p.128.

²⁵ Rogers, J. (2017) “Drone warfare: The death of precision”, *Bulletin of the Atomic Scientists*, letzter Zugriff am 12. Juli 2018 über: <https://thebulletin.org/2017/05/drone-warfare-the-death-of-precision/>

weiterentwickelt hatte – als einen „gerechten Krieg, mit proportionaler Kriegsführung, als letztes Mittel und in Selbstverteidigung.“²⁶ In vieler Hinsicht passt Präzision in diese Vorstellung von einer gerechten Kriegsführung, und indem man Präzision als ein Ethos betrachtet, rührt Rogers kurz den Gedanken an, dass Präzision nicht nur eine Beschreibung eines Objekts oder Ereignisses ist, sondern eine überbrückende Idee, die die ethische, gesetzliche und strategische Gedankenwelt der Vereinigten Staaten während der letzten Jahrzehnte sichtbar macht.

Betrachtet man Präzision auf diese Weise, führt uns das zu Maja Zehfuss' Argument, das das Lob der Präzision die westliche – vor allem amerikanische – Kriegsführung als ethisch darstellt. Es ist die Art von Ethik, die Zehfuss als Schutz für Nicht-Kombattanten in Kriegssituationen identifiziert.²⁷ Zudem erklärt Zehfuss, dass, wenn Regierungen und andere Präzision rühmen, die Annahme zugrunde liegt, dieser häufigere Einsatz von gezielter und somit präziserer Gewalt müsse etwas Gutes haben, und dass er deshalb die westliche Art der Kriegsführung ethischer macht. Allerdings versagt solch ein Gedankenbau der Präzision als ethisches Kampfmittel, wenn es darum geht, die ethischen Fragen, die bei der Benutzung von bewaffneten Drohnen aufgeworfen werden, überzeugend zu beantworten. Denn „der Gedanke, dass größere Präzision eine verbesserte Ethik mit sich führt, legt nahe... dass Ethik herrscht, wenn nur jene getötet wurden, die wir wirklich töten wollten.“²⁸ Auf ähnliche Weise erörtert Chamayou, dass Präzision ein Bestandteil dessen ist, was

²⁶ Obama, B. (2013) Remarks by the President at the National Defense University, Office of the Press Secretary, Washington D.C., letzter Zugriff am 8. August, 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2013/05/23/remarks-president-national-defense-university>

²⁷ Zehfuss, (2011), S.544.

²⁸ Ebd. S.561.

er eine Nekro-Ethik des Krieges nennt. Nekro-Ethik ist eine „Lehre, gut zu töten.“²⁹ Diese Lehre wird durch Präzision konstituiert, aber das bedeutet nicht, dass die Frage, wer ein Ziel *darstellt*, beantwortet wird. Chamayou erklärt uns, dass Drohnenkriegsführung, wenn als Präzisionskriegsführung angesehen, fundamentale Fragen auf einen niedrigeren Status zurückversetzt, als die Debatte, die sich mit der Anzahl der Opfer innerhalb der Zivilbevölkerung aufgrund bestimmter Drohnenangriffe befasst.³⁰ Was es bedeutet, jemanden „wissentlich“ zu töten, ist das schwerere ethisch-politische Problem, das von Zehfuss identifiziert wurde. Es steht im Mittelpunkt des Diskurses über Drohnenkriegsführung – und wurde heftig in der juristischen Fachliteratur diskutiert. Wie dem auch sei, indem die amerikanische Regierung Präzision rühmt, kann sie den Diskurs so zurechtbiegen, dass er sich nur auf die Führung der Drohnenangriffe konzentriert und auf die zugrunde liegenden Zielsetzungsentscheidungen, die Drohnenangriffe im Endeffekt überhaupt erst legitimiert. Durch den Rückgriff auf Zehfuss' Argument kann man anfangen, Präzision genealogisch zu betrachten, d.h. ihre produktive Wirksamkeit im Diskurs über Drohnenkriegsführung und inwiefern der Diskurs die Vereinigten Staaten befähigt, im Licht ihrer Vorgehensweise bei der Bekämpfung von Terrorismus als „ethisch“ dazustehen.

Die Drohnenkriegsführung ist eine Kriegsführung gegen Einzelpersonen.³¹ Jack McDonald führt an, dass die von den Vereinigten Staaten gezielten Tötungen nicht mit dieser Art von Präzision vor sich gehen würden, wenn sie nicht die Zurückhaltung unter Beweis stellten, die die Vereinigten Staaten unter Beweis stellen wollen – McDonald knüpft diese Zurückhaltung der Vereinigten Staaten an ihre Auslegung des Kriegsrechts und

²⁹ Chamayou, G. (2015) S.146.

³⁰ Chamayou, (2015) S.146-147.

³¹ McDonald, (2017) S.137-164.

der amerikanischen sozialen Werte.³² Zudem argumentiert er, dass diese Art der Kriegsführung von Präzision zusammen mit Zurückhaltung eine individualisierte Kriegsführung bzw. einen Krieg gegen Einzelpersonen ergibt. Diese Methode der Kriegsführung ist das Ergebnis einer Reihe von Faktoren, vor allem, wenn Krieg als Töten konzipiert ist, nicht als Kampf, und wenn ein Rechtsstaat die technologische Fertigkeit entwickelt, präzise zu zielen, sowie den Apparat dazu baut, um einen Krieg gegen eine neue Art von Gegnern zu führen.³³ Deshalb steht Präzision im Mittelpunkt des individualisierten Krieges, denn es geht darum, den einzelnen mutmaßlichen Terroristen aus dem „Wust der Zivilisten“ herauszukristallisieren.³⁴ McDonald liefert das Argument, dass der Fokus auf Präzision in amerikanischer Kriegsführung uns nicht nur die physischen Schäden der Drohnenangriffe nahebringen sollte, sondern auch die „damit verbundenen Schäden, die diese Art von Kriegsführung hervorruft.“³⁵ Er gibt vor allem den konkreten Schaden der steten Angst um das eigene Leben an, die Zivilisten empfinden, wenn sie unter einer Drohne leben müssen. Das Paradox, das Drohnen – und Präzisionskriegsführung – darstellen ist, dass „Zivilisten zum Großteil vor direkter Gewalt geschützt sind, während sie gleichzeitig nicht länger die Fähigkeit haben, selbst festzustellen, ob sie in Gefahr schweben.“³⁶ Dies ist eine der Auswirkungen von Präzision, die von einer Abhängigkeit der Drohnenkriegsführung im Vergleich zu anderen Kriegsführungsmethoden stammt, z.B. Bodentruppen, die zumindest eine physische Präsenz in dem Bereich haben, in dem sie tätig sind. Während die Vereinigten Staaten ihren Präzisionsdiskurs auf den Schutz

³² McDonald, (2017) S.9.

³³ Ebd. S.140.

³⁴ Ebd. S.183.

³⁵ Ebd. p.196.

³⁶ Ebd. p.196.

von Zivilisten konzentrieren, den sie für den Schutz des menschlichen Lebens ansehen, erstellen indirekte Schäden wie Gefühle des Grauens und die langfristigeren Schäden, die aus Luftangriffen erwachsen, ein kritisches Modell, in dessen Rahmen man Präzision im Diskurs über Drohnenkriegsführung betrachten sollte.

Drohnenkriegsführung und gezielte Tötung befähigen eine Form der sogenannten ferngesteuerten Kriegsführung – eine Kriegsführung von weitem.³⁷ Ein fundamentales Kennzeichen dieser Art von Kriegsführung beruht auf dem geringen Risiko für die amerikanischen Soldaten. Als solches findet man die „risikofreie Kriegsführung“ seit den 90er Jahren als den Hauptbegriff in der Fachliteratur zur westlichen Kriegsführung.³⁸ Die Kosovo-Kampagne der NATO fand zwischen 1998 und 1999 statt und war ein wichtiger Konflikt in dieser Zeit, nicht zuletzt weil es keine NATO-Todesopfer gab, eine Tatsache, wie Michael Ignatieff erklärt, die „die Erwartungen, die die Moralität von Kriegsführung bestimmen, verwandelt.“³⁹ Sie tut dies nicht nur aufgrund der aufkommenden Erwartung, dass die Vereinigten Staaten zukünftig keinerlei Kriegsversehrte mehr sehen werden, sondern auch, weil es vielleicht den Vertrag zwischen Kämpfern, dass zumindest einer von ihnen getötet wird, ungültig macht. Dieser Mangel an Risiken auf einer Seite, so Ignatieff, gestattet der anderen Seite ungestraft zu töten.⁴⁰ Diese Straflosigkeit hat die NATO als „moralische Überlegen-

³⁷ Watts, T. And Biegon, R. (2017) “Defining Remote Warfare: Security Cooperation”, Briefing Number 1, Remote Control Project, Oxford Research Group.

³⁸ Siehe Coker, C. (2009) “War in an Age of Risk, Cambridge: Polity”; Shaw, M. (2005) *The New Western Way of War*, Cambridge: Polity.

³⁹ Ignatieff, M. (2000a) *Virtual War: Kosovo and Beyond*, New York: Picador, S.161.

⁴⁰ Ebd. S.161.

heit“ herausgeputzt, was gelegentlich als clevere Methode ausgelegt wurde, um die Schuld der riesigen asymmetrischen Natur des Gefechts zu vermindern.⁴¹ Das gleiche kann von den ethischen Ansprüchen seitens der Obama-Regierung in ihrer Rechtfertigung des Einsatzes von bewaffneten Drohnen für gezieltes Töten gesagt werden. Weiterhin spricht die Fachliteratur zu Präzision auch das Thema der Risikoübertragung in Kriegssituationen an. Martin Shaw definiert den Risk-Transfer-Militarismus als ein Bombardement, das „unternommen wird, im vollen Wissen, dass dies die Zivilbevölkerung im Vergleich zu anderen möglichen Mitteln in Gefahr bringt, militärisch oder nicht-militärisch.“⁴² Diese Ansicht, dass in modernen Konflikten eigene Truppen gegenüber den Zivilisten in Bereichen, in denen Gewalt angewendet wird, bevorzugt werden, wird auch von David Rodin aufgegriffen, der behauptet, dass „Staaten Taktiken und Waffen einsetzen, die für die Sicherheit ihrer eigenen Truppen entworfen wurden, aber für feindliche Nicht-Kombattanten vermeidbare Risiken bedeuten“.⁴³ Zudem schreibt Shaw, dass Kriege im neueren [westlichen] Modus der Kriegsführung sich auf Präzision verlassen, um legitim zu sein. Er behauptet, dass Präzision „Krieg definiert, ihn eingrenzt und ihn zu einem diskreten und kontrollierbaren Geschäft macht.“⁴⁴ Letztendlich wird Krieg „berechenbar“ gemacht, indem versprochen wird, „Krieg wie alle anderen politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Projekte“ zu realisieren, denn Präzision sorgt für den Einsatz von Gewalt als sauber und chirurgisch und führt nur zu mini-

⁴¹ Ebd. S. 162.

⁴² Shaw, M. (2002) “Risk-Transfer Militarism, Small Massacres, and the Historic Legitimacy of War”, *International Relations*, 16:3, S.352.

⁴³ Rodin, D. (2006) “The Ethics of Asymmetric War”, in: Sorabji, R und Rodin, D. (Hrsgs.) *The Ethics of War: Shared Problems in Different Traditions*, Aldershot: Ashgate, S.165.

⁴⁴ Shaw, M. (2005) *The New Western Way of War*, Cambridge: Polity, S.88.

malen Opfern unter Kämpfern und Zivilisten: die dann zumeist mit als „Pech gehabt“ abgewunken werden.⁴⁵ André Barrinha und Luis da Vinha gehen in der Debatte zu Drohnen und Risikokrieg weiter, indem sie aussagen, dass die Präzisionsangriffspolitik der Obama-Regierung von der Perspektive einer Risikogesellschaft aus gesehen mit großen Ungereimtheiten behaftet ist, was die Versuche angeht, individuelle Risiken zu materialisieren, um ein Gefühl der Kontrolle durch den Einsatz von Mikro-Management-Techniken über das zu vermitteln, was nicht kontrollierbar ist, sowie das Anwachsen ungeplanter Konsequenzen, die aus einer auf Risikoübertragung beruhenden Politik resultieren.⁴⁶

Da wir nun die Fachliteratur zu Präzision in der Drohnenkriegsführung untersucht haben, wenden wir uns der methodologischen Grundlinie dieser Master-Arbeit zu.

⁴⁵ Ebd. S.88.

⁴⁶ Barrinha, A and da Vinha, L. (2015) “Dealing with Risk: Precision Strikes and Interventionism in the Obama Administration”, in: Aaronson, M; Aslam, W; Dyson, T and Rauxloh, R (eds) *Precision Strike Warfare and International Intervention: Strategic, ethico-legal, and decisional implications*, Abingdon: Routledge, S.14-28.

Methodologie

Zuerst einmal müssen wir zwischen Methodologie und Methode unterscheiden, und wie beide im Verhältnis zu Foucaults Werk zu verstehen sind. Die Leitmethodologie dieser Forschung ist Foucaults Verstehen von Genealogie als:

“einer Form von Geschichte, die die Verfassung von Wissen, Diskursen, Bereich von Objekten usw. berücksichtigt, ohne sich auf ein Thema zu beziehen, das entweder im Verhältnis zu Ereignissen transzendent ist oder dem Lauf der Geschichte völlig gleichgültig gegenüber steht“.⁴⁷

Eine Genealogie der Präzision versucht, die transzendentalen Eigenschaften des Präzisionskonzepts in Frage zu stellen, um zu verstehen, wie sie aus der Vergangenheit heraus ihre Entstehung fand, und dies geschieht durch die Verfolgung „der Verfassung des derzeitigen Konzepts durch den Lauf der Geschichte, um zu verstehen, wann und wie sie erwuchs, sowie sie es schaffte, andere Repräsentationen zu marginalisieren.“⁴⁸ Diese Art der philosophisch-historischen Untersuchung der Geschichte eines Gedankens, und wie er in der Vergangenheit angewendet wurde, ermöglicht dem Forscher, die derzeitige Verfassung des Präzisionskonzepts und wie es aus der Vergangenheit erwuchs, zu verstehen. Es ist das kritische Erkenntnisvermögen der Genealogie, die es dem Forscher ermöglicht, eine bestimmte Weltperspektive zu bilden, die den aktuellen Diskurs hinsichtlich bestimmter Gedanken oder Konzepte

⁴⁷ Foucault, M. (1984) “Truth and Power”, in: Rabinow, P (Hrsg: London: Penguin Books.), *The Foucault Reader: An Introduction to Foucault's Thought*. London: Penguin Books, S. 59.

⁴⁸ Hansen, L. (2006) *Security as Practice: Discourse Analysis and the Bosnian War*, London: Routledge, S. 53.

herausfordert und in Frage stellt. Durch Erforschung der historisch bedingten Art der Präzision und wie sie an bestimmten Stellen in der Geschichte erfasst wurde, lenkt der Forscher die Aufmerksamkeit auf das Vermögen und die produktive Macht des Diskurses.⁴⁹

Eine der wichtigsten Fundamente der Analysenmethode nach Foucault ist radikaler Historismus (New Historicism).⁵⁰ Er unterscheidet sich vom Historizismus Hegels, Marx' und Comtes, die glaubten, dass Geschichte soziale und kulturelle Phänomene bestimmt und die menschliche Gesellschaft nur als Ergebnis historischer Prozesse zu verstehen ist.⁵¹ Dies ist eine Form entwicklungsbedingten Historizismus, der auf gewissen Prinzipien aufgebaut oder von ihnen geleitet wird, der ihm Einheitlichkeit verschafft.⁵² Andererseits lehnt ein radikaler Historizismus wie beeinflusst von Nietzsche und weiterentwickelt von Foucault, den Gedanken gewisser Prinzipien oder Geistesrichtungen ab und sucht stattdessen nach den bedingten und zufälligen Quellen, die für solch einen Glauben an irgendwelche Prinzipien zuständig sind.⁵³ Radikaler Historizismus wendet sich an den historischen Hintergrund oder die Praktiken, die Geisteshaltungen informieren, und in diesem Licht erscheinen Traditionen der Gegenwart „als ein bestimmter Lebensabschnitt in der Vergangenheit, der die relevanten Handlungen und Praktiken am glaubwürdigsten erklärt“.⁵⁴ Dies ist die methodologische Grundlage, auf der diese Untersuchung beruht. Über den Versuch, eine

⁴⁹ Vucetic, S. (2011) "Genealogy as a research tool in International Relations", *Review of International Studies*, 37:3, S. 1312.

⁵⁰ Bevir, M (2008) "What is Genealogy?", *Journal of the Philosophy of History*, 2, S.263-275, S.268.

⁵¹ Ebd. S.265.

⁵² Ebd. S.265-266.

⁵³ Ebd. S.266.

⁵⁴ Ebd. S.267.

Genealogie von Präzision in der Kriegsführung aufzuzeichnen, wird der historische Hintergrund, der die gegenwärtige Präzision informiert, analysiert, um zu verstehen, wie Präzision zu bestimmten Zeitpunkten dargestellt wird. Diese Episoden, von bestimmten Ereignissen hergeleitet, werden nachstehend beschrieben.

Eine der Herausforderungen, und einige würden sie als Unzulänglichkeit bezeichnen, ist es, eine Untersuchungsmethodologie und Methode auf Foucaults Gedankenwelt zu basieren, obwohl Foucault selbst nie eine eindeutige Methode für das Durchführen einer Forschung erläutert hat. Stattdessen sah Foucault sein Werk als eine Art von „Werkzeugkasten“ an, „in dem andere stöbern können, um sich ein Werkzeug herauszusuchen, das sie nach ihrem Wunsch und Willen in ihren Fachgebieten einsetzen können“.⁵⁵ Schlechthin möchte diese Untersuchung die Methode der Diskursanalyse des Poststrukturalismus benutzen, inspiriert und geleitet von Foucaults Gedankenwelt der produktiven Macht des Diskurses, um die Beschaffenheit von Präzision im Diskurs über Drohnenkriegsführung zu verstehen. Stuart Hall beschreibt Foucaults Ansicht von Diskurs als:

„eine Reihe von Aussagen, die eine Sprache erstellen, mit der ein bestimmtes Thema in einem bestimmten historischen Moment besprochen werden kann – als eine Form der Darstellung des Sachverständnisses... der Diskurs befasst sich mit der Produktion des Wissens mithilfe von Sprache. Aber... da alle sozialen Praktiken eine *Bedeutung* mit sich bringen, und Bedeutungen alles was wir tun – d.h. unser Verhalten – formen und

⁵⁵ Foucault, M. (1994) “Prisons et asiles dans le mécanisme du pouvoir” in: *Dits et Ecrits*, t.II (Paris: Gallimard) S.523-524.

beeinflussen, haben alle Praktiken einen diskursiven Aspekt.⁵⁶

Der Leitgedanke ist, dass alle sozialen Praktiken als diskursive Konstruktionen verstanden werden sollten, und weil Diskurse Bedeutung formen und beeinflussen und gleichzeitig im Wesentlichen selbst Bedeutung sind, so gilt Diskurs als Richtlinie für die Grenzen des Verstehens von Objekten oder Wissen.

Für Foucault ist Genealogie eine „Sache der Analyse, nicht von Verhaltensweisen oder Ideen, noch von Gesellschaften und ihren „Ideologien“, sondern der Problematisierungen, durch die sich das Sein notwendigerweise als Gedanken anbietet – und die Praktiken, auf deren Grundlage diese Problematisierungen gebildet werden.“⁵⁷ Für Philippe Bourbeau stellt eine Genealogie „eine Aufdeckung dar, wie eine derzeitige Situation logisch möglich geworden ist ... Eine Genealogie untersucht die historischen Bedingungen der Entstehung eines Phänomens“.⁵⁸ So konzentriert sich diese Untersuchung auf die Analyse von „diskursiven und nicht diskursiven Praktiken, die etwas in das Spiel des Wahren und des Falschen eintreten lässt und es als Objekt für Denken konstituiert.“⁵⁹ Dies bezieht sich auf Foucaults Stellungnahme zur Wahrheit und zu Wahrheitsspielen. Er behauptet, „die Wahrheit zu sagen kommt dem Spielen eines Spieles gleich, denn, wie in einem Spiel, gibt es keine äußeren Kriterien, nach

⁵⁶ Hall, S. (1992) „The West and the Rest“, in Hall, S and Gieben, B (eds.) *Formations of modernity*, Cambridge: Polity Press, S.291.

⁵⁷ Foucault, M. (1992) *The History of Sexuality. Vol. 2: The Use of Pleasure*. Reprinted. London: Penguin Books, S.11.

⁵⁸ Bourbeau, (2018) S.20.

⁵⁹ Foucault, M. (1988) „The Concern for Truth“, in: Kritzman, L. (Hrsg.) *Michel Foucault: Politics, philosophy, culture. Interviews and other writings, 1977-1984*, New York: Routledge, S.255-267.

denen man ihren Inhalt beurteilen kann; ‚Wahrheit‘ wird von internen Regeln geformt“.⁶⁰ Diese, den Diskurs über Präzision beherrschenden internen Regeln, die Dinge, die ermöglichen, was gesagt und noch wichtiger, was nicht gesagt wird, sind der springende Punkt der Analyse in dieser Arbeit.

Für Foucault

„ist Wahrheit ein Ding dieser Welt: sie wird nur kraft multipler Formen der Einschränkung erzeugt. Und sie führt regelmäßig Auswirkungen der Macht herbei. Jede Gesellschaft hat ihr Regime der Wahrheit, ihre „allgemeine Politik“ der Wahrheit: soll heißen, die Art von Diskurs, die sie anerkennt und als wahr funktionieren lässt“.⁶¹

Wie allerdings Bartelson klarmacht, hat Foucault niemals Macht definiert.⁶² Trotzdem können wir Foucaults Werk den Gedanken entnehmen, dass „Macht produziert, fertigt und formt, statt zu maskieren, zu unterdrücken und zu blockieren“.⁶³ In diesem Sinn ist Macht sowohl einschränkend als auch produktiv. Es ist das produktive Element der Macht im Diskurs, auf dem der Fokus dieser Genealogie von Präzision liegt. Hinzu sind das Ziel der Untersuchung von Diskurs und das Verhältnis von Macht und Wissen, die Verwandtschaft von Macht und Wissen „sichtbar zu machen, vor allem, dass sie gemeinsam eine Befähigungsrolle festlegen.“⁶⁴ Letztendlich „ist das Studium der Politik ein

⁶⁰ Bacchi, (2012) S.4.

⁶¹ Foucault, M. (1980) “Truth and Power” in Gordon, C. (Ed.) *Power/Knowledge: Selected Interviews & Other Writings. 1972-1877.* By Michel Foucault, New York: Pantheon Books, S.131.

⁶² Bartelson, J. (1996) *A Genealogy of Sovereignty*, Cambridge: Cambridge University Press, S.81.

⁶³ Wandel, T. (2001) “The Power of Discourse: Michel Foucault and Critical Theory”, *Cultural Values*, 5:3, pp.368-382, S.369.

⁶⁴ Prado, C.G. (2000) *Starting With Foucault: An Introduction to Genealogy*, Boulder: Westview Press, S.20.

Verfolgen des Machtbetriebs während es Subjekte, Diskurse und Institution mit der Zeit erschafft“.⁶⁵ Um, das Ziel dieser Untersuchung zu erreichen, muss man nachvollziehen, wie Macht und Wissen im Verhältnis zueinander stehen und verstehen, wie diese Verwandtschaft eine Konsequenz der Vergangenheit ist. Somit passt diese Auffassung von Macht/Wissen in die erweiterte poststrukturalistische Auffassung davon, wie Sprache im Diskurs funktioniert, nicht nur um Sinn zu machen, sondern auch „um bestimmte Objekte und Subjekte mit bestimmten Beziehungen zur Macht zu realisieren.“⁶⁶

Wenn Foucault von der Produktion der Wahrheit redet, meint er nicht die Produktion faktisch ergangener Aussagen, sondern wohl eher „die Verwaltung der Bereiche (Aufstellen der Spielregeln), in der die Produktion des Wahren und Falschen geregelt wird.“⁶⁷ Die „Bereiche“ und das „Spiel“ sind Diskurse, und indem sie „geregelt“ werden, konzentriert man sich auf Problematisierungen. Der Zweck der Analyse ist nicht die korrekte Lösung eines Problems zu finden, sondern zu untersuchen wie „es zu bestimmten Zeiten und unter bestimmten Umständen, hinterfragt, analysiert, klassifiziert und geregelt wird.“⁶⁸ Das bedeutet, dass das Objekt der Analyse nicht unbedingt zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte Präzision darstellt, obwohl dies selbst zu berücksichtigen sich lohnen würde, sondern eher die „Verfahren, Praktiken, Apparate und Institutionen“, die bei der Konstitution der bestimmten Konzeption von

⁶⁵ Bevir, M. (1999) “Foucault, Power, and Institutions”, *Political Studies*, XL VII, S.353.

⁶⁶ Luke, A. (1999) “Critical Discourse Analysis”, in: Keeves, J.P. and Lakomski, G. (Hrsg.) *Issues in Educational Research*. Oxford: Pergamon Press.

⁶⁷ Bacchi, (2012) S.4.

⁶⁸ Deacon, R. (2000) “Theory as Practice: Foucault’s Concept of Problematization”, *Telos*, 118, S.127-142.

Präzision zu irgendeinem Zeitpunkt in Frage kommen.⁶⁹ Auf diese Weise denkt der Forscher „problematisch“ über ein Objekt und über sein Verhältnis zur Vergangenheit nach.⁷⁰ Die für die genauere Besprechung in dieser Untersuchung identifizierte Problematisierung ist „Präzision“ in der Kriegsführung. Um zu verstehen, wie Präzision dargestellt wird, wie es derzeit im politischen Diskurs über Drohnenkriegsführung der Fall ist, müssen wir die „Methoden, politischen Strukturen und ethischen Kräfte“ untersuchen, die Präzision als ein Objekt für das Denken darstellt.⁷¹ Dies ist zu erreichen, wenn Präzision im Krieg als eine Problematisierung untersucht wird. Der Grund, eine Problematisierung zu untersuchen, statt zu bestimmen versuchen, ob Drohnenkriegsführung ethisch ist oder ob gezieltes Töten mithilfe von Drohnen effektiv ist, ist der, dass man ein als gegeben geltendes Objekt auseinandernehmen kann – zum Beispiel den Gedanken, dass Präzision im Krieg gut oder moralisch notwendig ist – und aufweist, wie das Objekt zustande kam.⁷²

Da Genealogie eine Art der philosophisch-historischen Untersuchung darstellt, wird sie von sowohl Philosophen als auch Historikern verworfen. Historizismus, so behaupten die Kritiker, lässt die objektiven Normen intellektueller Untersuchung hinter sich, sodass Philosophen dahin tendieren, Foucaults Ansprüche als „Mitverursachung (der) Ablehnung externer Realität“ aufzufassen.⁷³ Indem jedoch eine externe Realität abgelehnt wird, bestätigt der Forscher „die definitive

⁶⁹ Carabine, J. (2001) “Unmarried Motherhood 1830-1990: A Genealogical Analysis”, in: Wetherell, M; Taylor, S and Yates, S. (Hrsg.) *Discourse as Data*, London: Sage Publications Ltd., S. 275-276.

⁷⁰ Bartelson, (1996) S.185-186.

⁷¹ Carelle, J.R. (2000) *Foucault and religion: Spiritual corporality and political spirituality*, London and New York: Routledge, S,131.

⁷² Bacchi, (2012) S.2.

⁷³ Prado, (2000) S.18-19.

Eigenschaft und das größte Problem“ des Post-Modernismus – nämlich Reflexivität.⁷⁴ Zudem führt radikaler Historizismus ziemlich weit zur Behebung dessen hin, was Richard Rorty als ein Defizit historischer Forschung identifiziert hat: dass durch Befürwortung objektiver Normen zur Leitung der Forschung „wir nicht länger außerhalb unserer derzeitigen Welttheorie treten können, um zu beurteilen, ob es der Welt von Nutzen ist, sodass wir keine Norm besitzen, mit deren Hilfe wir die Stichthaltigkeit unserer Untersuchungsmethoden prüfen können.“⁷⁵ Der Historiker kritisiert den historischen Aspekt der Genealogie, indem er sie als *unzulängliche Geschichte* erachtet, denn die Forscher stellen sich in einer Genealogie nicht außerhalb der von ihnen geschriebenen Geschichte. Allerdings, so der von Nietzsche inspirierte Jens Bartelson, sollten wir die Suche nach einer „suprahistorischen“ Form der Geschichtsschreibung hinter uns lassen, ganz einfach weil wir „nicht hoffen können, wahre Geschichten dieser Vergangenheit ohne die Hilfe einer Metastory aufzudecken, die uns sagt, was als wahre Geschichte gilt, da diese Metastory selbst ein historischer Trick ist.“⁷⁶ Man darf nicht vergessen, dass sich der Forscher in der Gegenwart befindet und nicht in der Zeit seiner Geschichtsschreibung. Als solche sollten die Forscher ihre Situiertheit annehmen, da sie eine Geschichte der Gegenwart in „Begriffen der Vergangenheit“ schreiben – mit dem Ziel zu verstehen, wie die Vergangenheit Konzepte in der Gegenwart konditioniert und festgelegt hat.⁷⁷

Bartelson folgert, dass eine Genealogie, um „wirksam Geschichte“ zu sein, „mit einer Analyse der Gegenwart beginnen und etwas in der Gegenwart als problematisch identifizieren muss, um ihre Geschichte schreiben. Als solches

⁷⁴ Ebd. S.20.

⁷⁵ Ebd. S.20.

⁷⁶ Bartelson, (1996) S .74.

⁷⁷ Ebd. S.74.

ist Genealogie strategisch auf das ausgerichtet, was unproblematisch erscheint und als zeitlos gilt. Ihre Aufgabe ist, zu erklären, mit allem Nachdruck und zutiefst wahrhaftig, wie diese gegenwärtigen Eigenschaften aus der Vergangenheit geformt wurden”.⁷⁸

Diese Auffassung von Genealogie wurde in der Diskussion mit Bezug auf Problematisierung festgehalten, und wir müssen uns nun kurz dem Begriff der „effektiven Geschichte“ zuwenden und wie eine Genealogie diese Form der Geschichte produziert. Genealogie muss episodisch sein, insofern sie „sich nur auf solche Episoden der Vergangenheit konzentriert, die für unser Verständnis dessen, was in der Gegenwart als problematisch herausgegriffen wurde, entscheidend sind.“⁷⁹ Danach grenzt der Genealoge seine Episoden auf bestimmte Beispiele ein, die dem Schwerpunkt der Untersuchung entsprechen. Die als wichtig für eine Genealogie von Präzision in der Kriegsführung hervorgehobenen Episoden sind das späte 19. Jahrhundert, als die Haager Friedenskonferenzen einberufen wurden, da dies das erste Mal war, dass europäische Staaten zusammentrafen, um eine Kriegsführung zu regeln. Danach geht es um den 2. Weltkrieg und besonders um die amerikanische und britische Richtlinie des strategischen Bombardements. Diese Zeit in der Kriegsgeschichte markierte die Kulminierung des Gedanken des totalen Kriegs, der für die Kriegsführung gewisse Folgen hatte, und sah außerdem die Betonung der Sprache von Präzision zu einer Zeit, als die Realität der Flächenbombardierung und das „Moral Bombing“ von dem Begriff Präzision Abstand nimmt. Dann wenden wir uns dem Ende des 20. Jahrhunderts zu, besonders den Militäraktionen in Vietnam in den 1970er Jahren und dem ersten Golfkrieg Anfang der 1990er

⁷⁸ Ebd. S.73.

⁷⁹ Ebd. S.8.

Jahre. Beide Beispiele sind in Zeiten zu finden, als die USA präzisionsgeführte Munitionen äußerst wirksam benutzten, und sie markieren einen Wendepunkt in der Kriegsführung. Diese Episoden und Beispiele wurden gewählt, weil sie auf das Engste mit der Gegenwart verbunden sind, da sie kritische Augenblicke in der Kriegsgeschichte darstellen, die spezielle Relevanz für das Konzept von Präzision im Diskurs über Drohnenkriegsführung haben.

Menschen benutzen Sprache, um Bedeutung in die Welt zu bringen, und Diskurs ist, wie diese Bedeutung reproduziert wird.⁸⁰ Ein wichtiger Aspekt der poststrukturalistischen Diskursanalyse ist die Idee der Intertextualität. Mit diesem Konzept werden Texte innerhalb und neben anderen Texten platziert, ergo, Texte schöpfen voneinander, um ihre Identitäten und Bedeutungen zu konstruieren.⁸¹ Die Quellen dafür sind die empirische Basis für diese Genealogie aus den amerikanischen Präsidentschaftsreden, Aussagen und Interviews und andere offizielle Regierungsdiskurse, einschließlich Aussagen von Fachleuten und Regierungsbeamten. Widersprechende Texte von Interessengruppen für Drohnen, z.B. Reprieve und die Arbeitsgruppe Stanford/NYU zu Drohnen, werden auch als Teil dieser Analyse berücksichtigt, um die Machtverhältnisse innerhalb des Präzisionsdiskurses aufzuzeichnen. Das Ziel einer solchen Analyse ist letztendlich, die Hegemonie des offiziellen Diskurses zu verstehen und wie sich dies im Verhältnis zu oppositionellen Formen des Diskurses konstituiert.

Diese Arbeit wendet sich nun der Konstitution und dem Einsatz von Präzision im Diskurs zu, bis hin zu und während der Aufzeichnung der ersten Kriegsrechte.

⁸⁰ Hansen, (2006) S.18-19.

⁸¹ Ebd. S.55.

Erstes Kapitel: Der Krieg und das Gesetz

Dieses Kapitel befasst sich damit, wie Präzision konzipiert wurde und wie sie bis zu und während der Kodifizierung der aufkeimenden Kriegsrechte im 19. Jahrhundert benutzt wurde, vor allem mittels einer Analyse des Verhältnisses von Präzision und dem Prinzip der Unterscheidung. Es möchte aufweisen, dass das derzeitige Kriegsrecht, laut dem der Schutz der Zivilbevölkerung am deutlichsten betont wird, eine soziale und religiöse Geschichte aufweist, in welcher Zivilisten nicht unbedingt als eine völlig geschützte Klasse im Kriegsfall angesehen wurden. In krassem Gegensatz zu heute. Das Kapitel fängt mit der Betrachtung des Verhältnisses zwischen Präzision und Unterscheidung an, dann des Mittelalters und wie frühe Gesetze von der religiösen Gedankenwelt des Mittelalters bis in das 19. Jahrhundert hinein beeinflusst wurden. Krieg gilt als eine gesetzliche Institution, was für einen kontemporären Diskurs einschlägig ist, nicht zuletzt weil Juristen eine wichtige Rolle dabei spielen, wer ein legitimes Ziel darstellt oder nicht darstellt. Das Kapitel endet damit, dass wir uns das frühe Kriegsrecht im breiteren Kontext ansehen, denn es wurde zu einer Zeit entwickelt, als die europäischen Großmächte sich um die Oberhand in Afrika drängten.

Der heutige Diskurs über Krieg, befasst sich mit dem Schutz der Zivilbevölkerung. Um zwischen Zivilist und Kämpfer zu unterscheiden, kommt das Konzept der Unterscheidung ins Spiel. Hier werden Kombattanten als legitime Ziele angesehen, während das Zielen auf die Zivilbevölkerung verboten ist. Die Zivilisten – oder Nichtkombattanten – sind ein Begriff, der im Mittelpunkt des kontemporären Diskurses über Krieg steht. Das Konzept von Präzision im heutigen Diskurs über Drohnenkriegsführung beruft sich auf das im 18. und 19. Jahrhundert

entwickelte Konzept von Zivilisten, gemäß dem ein Zivilist als ein „nicht-militärischer Mensch oder Funktionsträger“ definiert wird.⁸² Der Begriff des Zivilisten wurde jedoch bereits im 14. Jahrhundert konzipiert, als Personen, die das Zivilrecht einhielten, im Gegensatz zum kanonischen Recht, dem Recht der katholischen Kirche.⁸³ Folglich wurde denen, die wir heute als Zivilisten betrachten, im Mittelalter kein gesetzesmäßiger Schutz gewährt. Heute wird die Zivilbevölkerung von der US-Regierung explizit außerhalb des Zielbereichs gestellt, und ihr Tod durch Drohnenangriffe wird als bedauerlich beklagt. Aufgrund dessen wird Präzision als Fähigkeit gepriesen, auf dem Gefechtsfeld eine Unterscheidung zu machen, die, so wird argumentiert, im Kriegsfall zu einer geringeren Anzahl von Toten in der Zivilbevölkerung führen sollte. Allerdings hat das Prinzip der Unterscheidung eine lange und widersprüchliche Geschichte, die genauer zu betrachten ist, um den kontextuellen Hintergrund zu einer kritischen Abhandlung des zeitnahen Diskurses über Präzision in Drohnenkriegsführung zu erstellen, mit der wir im zweiten Kapitel dieser Arbeit beginnen werden.

Die zwei religiösen Bewegungen des Mittelalters, die versuchten, eine Kriegsführung zu mäßigen, waren Gottesfrieden (lateinisch *Pax Dei*) in Verbindung mit der Waffenruhe Gottes (*Treuga Dei*).⁸⁴ Der Gottesfrieden versuchte fortwährend, Priester und Kirchen vor den Auswirkungen der Kriegsführung zu schützen, während die Waffenruhe Gottes Einzelpersonen wie Kaufleute und Bauern vorübergehend aus dem Kriegsbereich herauszunehmen suchte. Diejenigen außerhalb des Kriegsbereichs bestanden aus einer kleinen Gruppe, und eine jede war auf ihre Weise äußerst wichtig für die Zukunft und die Macht der Kirche. Ein Grund, weshalb Bauern als gegen Verwüstungen

⁸² Kinsella, H. (2011) S.29.

⁸³ Ebd. S.28.

⁸⁴ Ebd. S.37.

des Krieges gefeit galten, war, dass sie das Land bebauen mussten, und Kaufleute waren wichtig, damit der Handel nach Ende eines Krieges weitergehen konnte.⁸⁵ Sie dienten als Mittel zum Zweck, um die Obermacht der Kirche über einen Großteils des mittelalterlichen Lebens zu sichern, somit kann Unterscheidung als Sorge um die Macht eher als die humanitären Ideale des Schutzes der Zivilbevölkerung verstanden werden. Eine weitere übergreifende Motivierung für solche Unterscheidungen lag darin, dass die Kirche weiterhin ihre Rolle als Richter über Gut und Böse spielen wollte und, was noch wichtiger ist, über das, was sich als legale Gewalt von der illegalen Gewalt unterschied.⁸⁶ Auch hier sind Macht und Kontrolle wahrscheinlich die Motivierung für Konzeptualisierung der Unterscheidung im Mittelalter. Zudem war die Unverletzlichkeit der Geistlichkeit nicht irgendein natürliches Phänomen, sondern eine „komplizierte soziale Bewegung“, die dazu beitrug, den Klerus vom Ritter und die Bauern vom Klerus zu unterscheiden, weshalb der Gottesfriede als eine „Bemühung um soziale Differenzierung“ inszeniert wurde, motiviert durch Sorge um Macht und soziale Überlegenheit, die während des Mittelalters vom Aufstieg des Rittertums und seiner Armeen in Frage gestellt wurden.⁸⁷

Der Gedanke des Krieges als Strafe war bis weit in das 16. Jahrhundert ein zentraler Grundsatz der scholastischen Ansicht zu Krieg.⁸⁸ Francisco de Vitoria behandelt dieses Thema, indem er aufstellt, dass „der einzige gerechte Grund für eine Kriegsführung nur dann besteht, wenn Schaden zugefügt

⁸⁵ Johnson, J. (1981) *Just War Tradition and the Restraint of War: A Moral and Historical Inquiry*, Princeton: Princeton University Press, S.127.

⁸⁶ Kinsella, (2011) S.38.

⁸⁷ Ebd. S.40.

⁸⁸ Bartelson, J. (2018) *War in International Thought*, Cambridge: Cambridge University Press, S.136.

wurde“.⁸⁹ Stephen Neff beschreibt die Tradition des gerechten Krieges als in dem Gedanken begründet, dass die ungerechte Seite eines Konfliktes kein Recht hat, Gewalt gegen die gerechte Seite anzuwenden „genauso wenig, wie ein Krimineller ein Recht hat, einem Richter Gewalt zuzufügen“.⁹⁰ Folglich ist es angemessen anzunehmen, dass die ungerechte Seite insgesamt angegriffen werden kann. Jeder Gedanke an Präzision wird somit verworfen. Die Rechtswissenschaft der Frühmoderne kümmerte sich wenig um die Einschränkung der Anwendung von Gewalt durch Berufung auf eine universale normative Ordnung – wie zum Beispiel das Verbot, die Zivilbevölkerung als Zielgruppe in einem Krieg anzugreifen – sondern war eher bemüht, für die Zwecke säkularer Staatskunst das Recht zu zügeln.⁹¹ Somit war Krieg, wie David Kennedy darlegt, eher eine legale Institution als sonst irgendetwas.⁹² Dies legt nahe, dass es im frühen Kriegsrecht, mit seiner direkten Verbindung zum Völkerrecht, weniger darum ging, zu verbieten, der Zivilbevölkerung Leid zuzufügen, als dass es konstitutiv die leibhaftige Institution des Krieges selbst war. Mit dem Aufstieg des kodifizierten Kriegsrechts, so argumentiert Kennedy weiter, „bietet das Gesetz nun einen institutionellen und dogmatischen Raum für die Umwandlung der Kriegsgrenzen in strategische Vorteile, sowie auch eine Fachsprache für die Legalisierung und Verurteilung von dem, was im Krieg geschieht“.⁹³ Das Gesetz ist ein machtvolles diskursives Werkzeug, was sich besonders im modernen Drohnenkrieg bewährt. Wenn Krieg als eine

⁸⁹ Vitoria, F. quoted in Bartelson, J. (2018) *War in International Thought*, Cambridge: Cambridge University Press, S.136, S.13-14.

⁹⁰ Neff, S. (2005) *War and the Law of Nations: A General History*, Cambridge: Cambridge University Press, S.62.

⁹¹ Bartelson, J. (2018) S.132-133.

⁹² Kennedy, D. (2006) *Of Law and War*, Princeton: Princeton University Press.

⁹³ Ebd. S.116.

legale Institution verstanden wird, so wie es vom 16. Jahrhundert an der Fall war, dann können wir die Macht, die Juristen heutzutage bei der Entscheidungstreffung in Kriegsfällen haben, besser verstehen. So ist es heute auch mit Drohnenangriffen, denn bewaffnete Drohnen befähigen die USA, Streitkräfte auf eine ganz neue Weise einzusetzen. Diese neue Art und Weise der Kriegsführung konzentriert sich auf den Gedanken, dass man Krieg einzig und allein mittels gezieltem Töten führen kann, das „praktisch für eine Art der bürokratischen Kriegsführung steht, die das Produkt einer legalistischen Gesellschaft darstellt“.⁹⁴ Viele behaupten, dass der Ursprung des Völkerrechts in der Gewalt lag, dass es zudem aus ihr heraus entstanden war und dass der Wunsch, diese Gewalt zu ordnen, als ein Mittel der strategischen Staatsführung entstand.⁹⁵ Allerdings, so Bartelson, was wirklich für die Geschichte des Völkerrechts zählt, ist nicht ob Gewalt der Ursprung war, sondern dass „sich das Völkerrecht selbst die Möglichkeit und Notwendigkeit von Gewalt als eine Kondition seiner selbst vorstellt.“⁹⁶ In diesem Sinne kann Krieg als eine Institution des Rechts angesehen werden, denn es gibt keinen Krieg ohne Juristen, da sie diejenigen sind, die „Krieg“ eine konzeptuelle Definition verleihen, um zum Teil die Existenz und Aufrechterhalten des Völkerrechts zu rechtfertigen.⁹⁷

In 1899 rief der Zar von Russland eine Konferenz in Den Haag zusammen, in der das Thema Kriegsführung im Mittelpunkt stand. Das 19. Jahrhundert war blutig gewesen, bedachte man die amerikanischen und französischen Revolutionen, die die Macht des totalen Krieges und seine verheerende Auswirkung auf die Zivilbevölkerung unter Beweis

⁹⁴ McDonald, J. (2017) S.9.

⁹⁵ Bartelson, J. (2018) S.131.

⁹⁶ Ebd. S.132.

⁹⁷ Ebd. S.132.

stellte. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, einschließlich Lawrence, der in 1885 schrieb, ließen sich viele Stimmen vernehmen, die Maßnahmen forderten, damit weniger Kriege geführt wurden.⁹⁸ Der russische Zar insbesondere berief die Konferenz ein, um „Krieg zu vermenschlichen“, womit er meinte, dass Krieg „reguliert“ werden sollte.⁹⁹ Man hatte das Ziel, dass erforderliche Gewaltmaßnahmen seitens staatlicher Streitkräfte denen, die dieser Gewalt ausgesetzt wurden, nicht unnötige Leiden zufügten.¹⁰⁰ Der Wunsch, die unmenschlichen Aspekte von Kriegen einzudämmen, war zum Teil darauf zurückzuführen, dass die österreichische Armee in 1849 Zündstoffbomben aus Heißluftballons über Venedig abwarf.¹⁰¹ Die russischen Einberufer der Konferenz schlugen das „Verbot des Abschießens jeglicher Art von Geschossen oder Sprengstoffen aus Ballons oder ähnlichem Mitteln“ vor.¹⁰² Trotz der Bemühungen, dieses Verbot in Kraft zu setzen, sollte es nur 5 Jahre lang gültig bleiben.¹⁰³ Dies aufgrund der amerikanischen Delegation, die hoffte, dass in der Zwischenzeit die Waffentechnologie zu einer Produktion von Munitionen führen würde, die wirksamer wären, als die „unschlüssige Anzahl von Zündstoffen, die wie nutzlose Hagelkörner sowohl

⁹⁸ Lawrence, T. Zitat in Bartelson, J. (2018) *War in International Thought*, Cambridge: Cambridge University Press, S.174-175.

⁹⁹ Kinsella, (2011) S.105.

¹⁰⁰ McDonald, (2017) S.200.

¹⁰¹ Gillespie, P. (2006) *Weapons of Choice: The Development of Precision Guided Munitions*, Tuscaloosa: The University of Alabama Press, S.12.

¹⁰² Kennett, L. (1991) *The First Air War, 1914-1918*, New York: Free Press, S.2.

¹⁰³ International Peace Conference at the Hague. (1899) “Prohibiting Launching of Projectiles and Explosives from Balloons, Hague, IV, letzter Zugriff am 16. Juli 2018 auf:

http://avalon.law.yale.edu/19th_century/hague994.asp

auf Kämpfer als auch Nicht-Kämpfer fallen.“¹⁰⁴ Es ist fast, als ob der Tod der Zivilisten durch solch unbestimmte Projektile einfach nur eine Unannehmlichkeit darstellte, im Vergleich zu der strategischen Wirkung, die sie mit ihrer effektiven Fähigkeit, Zündstoffe zielgerecht abzuwerfen, hatten. „Dieser Punkt wird von der Tatsache unterstrichen, dass die Amerikaner hofften, zukünftige Waffen würden fähig sein, an wichtigen Stellen die Zerstörung von Leben und Immobilien zu orten [und] die Länge des Kampfes und somit auch die Übel des Krieges einzuschränken.“¹⁰⁵ Es scheint, dass strategische Bedenken die Forderung einer maßvolleren Kriegsführung motivierten, dieser Aufruf zur Zurückhaltung wurde jedoch im Sinne von Menschlichkeit abgefasst. Das geschieht im Diskurs über Krieg heutzutage laufend, denn die Obama-Regierung drückte ebenfalls die Rechtfertigung des Einsatzes bewaffneter Drohnen mit Begriffen wie Menschlichkeit aus.¹⁰⁶

Während die europäischen Mächte untereinander debattierten, wie Krieg menschlicher geführt werden könnte, bemühten sie sich gleichzeitig auch um Afrika. Die Eroberung von Land ließ das im Entstehen begriffene Kriegsrecht und aufkeimende Traditionen, die für einen zivilisierten Krieg als notwendig vereinbart worden waren, auf der Strecke bleiben.¹⁰⁷ Nicht nur das, Nichteuropäer in aller Welt wurden vom Regime des

¹⁰⁴ Kennett, (1991) S.2.

¹⁰⁵ Ebd. S.2.

¹⁰⁶ *Siehe* Holder, E. (2012) Attorney General Eric Holder Speaks at Northwestern University School of Law, The United States Department of Justice, letzter Zugriff am 26. August 2018 auf: <https://www.justice.gov/opa/speech/attorney-general-eric-holder-speaks-northwestern-university-school-law>; McDonald, (2017) S. 200.

¹⁰⁷ *Siehe* Megret, F. (2006) “From ‘Savages’ to ‘Unlawful Combatants’: A Postcolonial Look at International Law’s Other,” in Orford, A (Hrsg.) *International Law and Its Others*, Cambridge: Cambridge University Press, S.265-317; Bartelson, (2018) S.176-178.

Völkerrechts ausgeschlossen, da sie als „unzivilisiert“ galten.¹⁰⁸ Diese Diskurse über Zivilisation während des 19. Jahrhunderts, und besonders mit Bezug auf die 1899er Konferenz, haben eine Dauerwirkung auf die Grenzen des Völkerrechts ausgeübt.¹⁰⁹ Wie W. E. Hall in 1890 anführte, „ist das Völkerrecht ein Produkt der besonderen Zivilisation des modernen Europas und prägt ein äußerst künstliches System, dessen Prinzipien nicht von Ländern mit anderen Zivilisationsbegriffen verstanden werden können; solche Staaten können ihnen nur als Erben dieser Zivilisation unterstehen“.¹¹⁰ Um zur zivilisierten Welt zugelassen zu werden, mussten diese unzivilisierten Nationen das von den Europäern entwickelte Völkerrecht voll und ganz akzeptieren.¹¹¹ In Wirklichkeit konnte das jedoch für nichteuropäische Völker nur erreicht werden, wenn sie sich der überlegenen Militärstreitmacht beugten.¹¹² Wie John Westlake in 1894 ausdrücklich schrieb, wurden die Fortschritte im Völkerrecht gefeiert, während die nichtzivilisierten Nationen „Freiwild für solche Methoden der Eroberung und Besatzung waren, die die zivilisierten Länder zu ihrem Stolz für sich selbst und untereinander als illegal erklärt hatten.“¹¹³ Eine häufige Rechtfertigung des Einsatzes von willkürlichen und oftmals unmenschlichen Mitteln der Kriegsführung gegen unzivilisierte Völker war, dass sie selbst zu unkontrollierter Gewalt geneigt waren, und man konnte deshalb nicht von ihnen erwarten, dass sie das Kriegsrecht verstehen und respektieren würden.¹¹⁴

¹⁰⁸ Wheaton, H. (1864) *Elements of International Law*, London: Sampson Low, S.16-17.

¹⁰⁹ Kinsella, (2011) S.107.

¹¹⁰ Hall, W. E. (1890) *Treatise on International Law*, Oxford: Clarendon Press, S.42.

¹¹¹ Hall, (1890) S.43.

¹¹² Bartelson, (2018) S.173.

¹¹³ Ebd. S.175.

¹¹⁴ Ebd. 176.

Bis zur Haager Konvention des späten 19. Jahrhunderts, wurde die Kriegsführung von religiösen Weisungen geregelt, und selbst als die europäischen Großmächte für einen Beginn des Prozesses der Säkularisierung und Rationalisierung der religiösen Konzeption eines gerechten Krieges zusammentrafen, verabschiedeten sie eine Kriegsregelung, die auf eine Unterscheidung zwischen zivilisierten und unzivilisierten Völkern begründet war. Dies ist von Wichtigkeit, da ein Großteil des modernen Völkerrechts, in Genf gegen Mitte des 20. Jahrhunderts entwickelt, in den Haager Gesetzen und den Kirchengesetzen des Mittelalters eingebettet ist. Zeitnahe Diskurs über Präzision stützt sich stark auf das Prinzip der Unterscheidung, letztendlich mit dem Argument, dass Präzision Unterscheidung auf dem Gefechtsfeld ermöglicht. Allerdings war das Konzept der Unterscheidung im Mittelalter und auch bis zum späten 19. Jahrhundert von den herrschenden moralischen und sozialen Ansichten der Zeit geprägt und durch sie bedingt. Für die Geschichte von Präzision ist das wichtig, gerade weil im heutigen Diskurs Präzision so eng mit dem Prinzip der Unterscheidung verbunden ist. Das Prinzip der Unterscheidung ist nicht unbedingt immer zum Schutz von Zivilisten benutzt worden.

Nachdem wir das Verhältnis von Präzision und dem Prinzip der Unterscheidung vom Mittelalter bis zur frühen Aufzeichnung der Rechte im 19. Jahrhundert untersucht haben, geht die Genealogie nun auf das Konzept von Präzision während des 2. Weltkrieges über. Genauer gesagt konzentriert sie sich auf das Beispiel von Präzision und die Taktik der Flächenbombardierung. Hier erkennen wir, dass Präzision benutzt wird, um Entscheidungsträger und Kommandeure von den Auswirkungen zu distanzieren, die ihre Entscheidungen auf die Zivilbevölkerung in einem Krieg haben. Der Zivilist ist weiterhin ein legitimes Ziel, und strategische Überlegungen und

technologische Mängel verhindern, dass Präzision ausdrücklich mit dem Wunsch, die Zivilbevölkerung zu schützen, verbunden ist.

Zweites Kapitel: Flächenbombardierung im 2. Weltkrieg: Präzision nur dem Namen nach

Das erste in dieser Genealogie genutzte Beispiel ist das der Präzision während der strategischen bzw. Präzisionsbombardierung im 2. Weltkrieg. Es wird dargestellt, dass Präzision ein umstrittenes Thema während des Krieges war. Darüber hinaus wurde der Ausdruck Präzision zwar in Bezug auf die strategische Bombardierung europäischer Städte ausgiebig verwendet, doch wurde diese Sprache von den Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung vor Ort distanziert, die bei vielen Gelegenheiten unterschiedslos ins Visier genommen wurde. Es ist wichtig, den Diskurs über Präzision während des 2. Weltkrieges zu berücksichtigen, da es eine Zeit war, in der die Zivilbevölkerung als legitime Ziele erachtet wurden, aber man gebrauchte das Präzisionskonzept auch, um zwischen dem amerikanischen und britischen Bombenangriffen zu differenzieren. In diesem Kapitel betrachten wir, wie Präzision im Diskurs benutzt wurde, vor allem als eine Rechtfertigung der Bombardierungsentscheidungen, und wie die gewundene Sprache der Präzision versuchte, die Akteure von den Auswirkungen ihrer Entscheidungen zu distanzieren. Letztendlich war die Bombardierung während des 2. Weltkrieges nur dem Namen nach präzise, man sprach von „Präzisionsbombardement“, „Flächenbombardement“ oder „strategischem Bombardement“.

1917 ließ die U.S. Naval Consulting Board (amerikanische Marine-Unterstützungs- und Beratungsgruppe) ein Luft-Torpedo-Projekt zu, mit dem versucht wurde, Luftkriegsführung effektiver zu gestalten.¹¹⁵ Von der Sicht der Vereinigten Staaten aus lag das Problem in den „Schwärmen“ von Flugzeu-

¹¹⁵ Gillespie, (2006) S.15.

gen, die von den Franzosen und Briten 1915 eingesetzt wurden, und die nur großflächige Ziele wirksam bekämpften.¹¹⁶ Der Grund war, dass der Anführer eines solchen Schwarms ein Bombenzielgerät benutzte, der Rest warf seine Bomben daraufhin auf Kommando ab. Eine Lösung war, dass die Bomben niedriger fliegen sollten, um kleinere Ziele zu treffen, aber das würde potenziell zu Luftverlusten unter den Alliierten führen.¹¹⁷ Folglich entstand eine „deutliche Forderung für ein luftgestütztes Waffensystem, präzise genug, um kleine Ziele von militärischer Wichtigkeit zu treffen, aber widerstandsfest genug, um den Angriffen sich laufend verbessernder bodengestützter Waffensysteme zu widerstehen.“¹¹⁸ Es ging nachdrücklich um militärische Wirksamkeit, und selbst bevor die Luftstreitkraft sich wirklich als modernes Kampfmittel während des 2. Weltkriegs bewährte, wurden konzentrierte Bemühungen angestellt, luftgestützte Waffensysteme präziser zu gestalten, um sicher zu gehen, dass kleinere militärische Ziele effektiv zerstört werden konnten. Während der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts lag die Betonung stark auf der Präzision der amerikanischen Luftwaffe.¹¹⁹ Die amerikanische Luftverteidigungsdoktrin war zu der Zeit stark von der Luftmacht-Theorie von Giulio Douhet beeinflusst. Sein technologischer Determinismus vertrat, dass es keine Streitkraft geben sollte, die die Bombardierung von Städten verhindern könne, was für ihn bedeutete, dass in zukünftigen Kriegen die Unterscheidung zwischen Kämpfern und Nichtkombat-

¹¹⁶ RFC Headquarters policy paper on bombing, 1915, Neuauflage in: Saundby, R. (1961) *Air Bombardment: The Story of its Development*, New York: Harper and Brothers, S.14.

¹¹⁷ RFC Headquarters policy paper on bombing, 1915, Neuauflage in: Saundby, R. (1961) *Air Bombardment: The Story of Its Development*, New York: Harper and Brothers, S.15.

¹¹⁸ Gillespie, (2006) S.15-16.

¹¹⁹ Ledwidge, F. (2018) *Aerial Warfare: The Battle for the Skies*, Oxford: Oxford University Press, S.138.

tanten nicht länger bestehen würde. Solche Kriege würden jedoch aufgrund der Luftmacht sehr kurz sein.¹²⁰ Folglich, so argumentierte er, „würden diese zukünftigen Kriege sich als humaner darstellen als die Kriege der Vergangenheit, da in ihnen, trotz allem, auf lange Sicht weniger Blut vergossen würde“.¹²¹ Die amerikanische Luftwaffe konzentrierte ihre Konzepte und Doktrinen auf den Gedanken, die „wichtigsten Knotenpunkte“ des Feindes zu zerstören und technologische Entwicklungen in den Dreißigerjahren – kulminierend in das Norden-Bombenzielgerät – erstellten die Möglichkeit, die erforderliche Präzision zu erreichen, die eine solche Doktrin forderte.¹²² Deshalb, so Frank Ledwidge, „wurde ein Großteil der Entwicklung von gelenkter Munition [viele Jahrzehnte später] von der Notwendigkeit angetrieben, solche Ziele wie Brücken zu zerstören.“¹²³

Während des zweiten Weltkriegs konzentrierte sich die englische/amerikanische Diskussion zur Bombardierungsstrategie auf die Effektivität von Nachtangriffen im Gegensatz zu Tagesangriffen.¹²⁴ Kurz nachdem die Briten im Februar 1942 mit der Flächenbombardierung begannen, vermerkte der britische Luftwaffenstab, dass „die USAAF [United States Air Force] fest

¹²⁰ Biddle, T. (2014) “Strategic Bombardment: Expectation, Theory, and Practice in the Early Twentieth Century”, in Evangelista, M and Shue, H (Hrsg.) *The American Way of Bombing: Changing Ethical and Legal Norms, from Flying Fortresses to Drones* S.35-36.

¹²¹ Douhet, G. (1983) *Command of the Air*, Washington D.C.: Office of Air Force History (dies ist eine Neuauflage der Ausgabe von 1942, übersetzt von Dino Ferrari und herausgegeben von Coward-McCann, Inc.) S.61.

¹²² Ledwidge, (2018) S.48.

¹²³ Ebd. S.138.

¹²⁴ Wolke, H. (2003) “Decision at Casablanca”, *AIR FORCE Magazine*, letzter Zugriff am 20. Juli, 2018 über:

<http://www.airforcemag.com/MagazineArchive/Documents/2003/January%202003/0103casa.pdf>

von der Unzulänglichkeit von Nachtangriffen überzeugt war, ... und folglich von der Notwendigkeit, die Bombardierungsbemühungen bei Tag zu intensivieren.“¹²⁵ Die amerikanische Bombardierungsstrategie während der europäischen Kampagne wurde von der „Web-Theorie der Bombardierung“ bestimmt, die „selektive Angriffe auf Industrien forderten, die für die deutsche Kriegsführung von hoher Wichtigkeit schienen“ mithilfe von „gezieltem Bombenabwurf bei Tageslicht und aus großer Höhe“.¹²⁶ Somit glaubten die Amerikaner an die Sprache der Präzision, oder zumindest traten sie damit in den Krieg ein. Mit Bezug auf die Kriegsführung kann dieses Gefühl auf Präsident Roosevelts Appell am Anfang des Kriegs beim deutschen Einmarsch in Polen am 1. September 1939 zurückgeführt werden, nämlich dass alle Mächte sich „des unmenschlichen Barbarismus“ enthalten sollten, der die Flächenbombardierung von Zivilisten in Städten ausmachte.¹²⁷ Roosevelt dachte wahrscheinlich diesmal an die deutsche Bombardierung von Guernica, die einige Jahre früher 1937 während des spanischen Bürgerkrieges stattfand. Laut Augenzeugen stand die Stadt „von vorne bis hinten in Flammen“, und es wurde behauptet, dass die deutschen Tiefflieger so niedrig flogen, dass sie die Zivilisten, die in den umliegenden Feldern Zuflucht suchten, mit Maschinengewehren erschießen konnten.¹²⁸ Roosevelt sagte weiter, dass die Bom-

¹²⁵ Biddle, T. (1999) „Bombing by the Square Yard: Sir Arthur Harris at War, 1942-1945“, *The International History Review*, 21:3, S.639.

¹²⁶ Biddle, (1999) S.639.

¹²⁷ Roosevelt, F. (1939) An Appeal to Great Britain, France, Italy, Germany, and Poland to Refrain from Air Bombing of Civilians, The American Presidency Project, letzter Zugriff am 20. Juli, 2018 über: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=15797>.

¹²⁸ *The Times*. „Bombing of Guernica: original Times report from 1937“, 26. April 2006, letzter Zugriff am 20. Juli, 2018 über: <https://www.thetimes.co.uk/article/bombing-of-guernica-original-times-report-from-1937-5j7x3z2k5bv>

bardierung vor 1939 „die Herzen aller zivilisierten Männer und Frauen mit Entsetzen erfüllt und ... das Gewissen der Menschheit zutiefst getroffen hatte“.¹²⁹ Sein Diskurs über Zivilisation bezog sich auf die Haager Friedenskonferenz, auf der zivilisierte Staaten bzw. Großmächte zusammentrafen, um Kriegsführung einzugrenzen, um ihre gefährlichen Auswirkungen zu mildern.¹³⁰ Großbritannien stimmte Roosevelts Appell zu und sagte aus, „dass es bereits die festgesetzte Strategie der Regierung Seiner Königlichen Hoheit sei, falls sie in Kriegshandlungen verwickelt werden sollte, sich solcher Maßnahmen zu enthalten, und Bombardierungen streng auf militärische Ziele zu konzentrieren, unter der Voraussetzung, dass diese gleichen Regeln von all ihren Gegnern ebenso gründlich befolgt werden“.¹³¹ Zu diesem Zeitpunkt waren die Amerikaner und Briten noch nicht offiziell in den Krieg verwickelt, die Briten erklärten, zusammen mit Frankreich, ihre Beteiligung jedoch zwei Tage später am 3. September 1939. Die Amerikaner hielten sich aber aus dem Kriegsgeschehen jahrelang heraus, was bedenken lässt, dass der Appell, auf Flächenbombardierung der Zivilbevölkerung in dicht besiedelten Bereichen zu verzichten, eher ein Versuch war, die Umstände, unter denen Amerika vielleicht aus moralischen Gründen in den Krieg hätten ziehen müssen, zu vermeiden.

Der Oberbefehlshaber des British Bomber Command (britische Bomberflotte), Arthur Harris, führte angesichts des Blitzkrieges über London an, dass man den Krieg nur gewinnen

¹²⁹ Roosevelt, F. (1939) An Appeal to Great Britain, France, Italy, Germany, and Poland to Refrain from Air Bombing of Civilians, The American Presidency Project, letzter Zugriff am 20. Juli 2018 über: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=15797>

¹³⁰ Siehe 1. Kapitel dieser Arbeit.

¹³¹ *The Telegraph*. “World War 2: Roosevelt hoping for US neutrality”, 2. September 2009, letzter Zugriff am 20. Juli 2018 über: <https://www.telegraph.co.uk/history/world-war-two/6081015/World-War-2-Roosevelt-hoping-for-US-neutrality.html>

könne, wenn man die „empfindlichen Knotenpunkte“ Deutschlands bombardierte und eine solche Zerstörung zustande brächte, dass die Deutschen unmöglich ihre vorherige Stärke schnell genug wiederaufbauen könnten, um erfolgreich zurückzuschlagen.¹³² Während man heutzutage den Gedanken an Bombardierungen von Städten allgemein verurteilen würde, so herrschte vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende des Vietnamkriegs die Einstellung, dass die Zivilbevölkerung ein legitimes und notwendiges Ziel von Bombardements sei.¹³³ Trotzdem stieß der Vorschlag von Harris auf Widerstand bei Churchill, aber er wurde von dem wissenschaftlichen Berater Churchills mit dem Argument unterstützt, „dass dies zweifellos den Kampfgeist des (deutschen) Volkes brechen würde“.¹³⁴ Allerdings standen viele Mitglieder des britischen Luftwaffenstabs solchen Vorschlägen kritisch gegenüber und interpretierten die Direktive vom Februar 1942 stattdessen als eine „temporäre Maßnahme, bis die Bomberflotte die Einsatzbeschränkungen überwunden hat, die sie daran hinderten, selektive Ziele anzugreifen.“¹³⁵ Die „Einsatzbeschränkungen“ waren rein technologisch, da weder die Briten noch die Amerikaner in der Lage waren, selektive Ziele mit Präzision zu bombardieren. Dennoch stimmte die Direktive zu, dass Harris seine Streitkräfte unbeschränkt einsetzte, um die „Moral der feindlichen Zivilbevölkerung und vor allem der Industriearbeiter zu brechen“.¹³⁶

Militärische Wirksamkeit überwog zu mehreren Zeitpunkten während des Krieges den moralischen Wunsch,

¹³² Harris, A. (1947) *Bomber Offensive*, London: Collins, S.83, 86-89.

¹³³ Crawford, N. (2014) “Targeting Civilians and U.S. Strategic Bombing Norms”, in: Evangelista, M and Shue, H (Hrsg.) *The American Way of Bombing: Changing Ethical and Legal Norms, from Flying Fortresses to Drones*, S.86.

¹³⁴ Cherwell, zitiert in Biddel, (1999) S.636.

¹³⁵ Biddel, (1999) S.637.

¹³⁶ Ledwidge, (2018) S.73.

sich in Präzisionsbombardements militärischer Ziele zu verwickeln, zum Beispiel als Dwight D. Eisenhower, der Oberste Befehlshaber der Alliierten, am 28. August 1944 sagte: „Obwohl ich immer darauf bestanden habe, ... dass die Strategischen Luftstreitkräfte der USA gegen Präzisionsziele gerichtet werden, bin ich immer bereit, an allem teilzunehmen, was ein schnelles Ende des Krieges verspricht.“¹³⁷ Infolgedessen war der Befehl von General Carl Spaatz, ein Kommandant der amerikanischen strategischen Luftwaffe, an seine Untergebenen, dass „wir nicht länger planen, definitive militärische Ziele zu treffen, sondern bereit sind, die Bomben willkürlich abzuwerfen.“¹³⁸ Außerdem erwuchs das amerikanische Verlangen der „gezielten Bombardierung“ nicht aus Abscheu vor einem unmoralischen Akt, sondern weil es als „militärisch wirksamer, geeigneter für das Image, dass sie projizieren wollten, wahrscheinlicher, ihre Theorie der strategischen Luftmacht unter Beweis zu stellen, galt und aus all diesen Gründen es eine effektivere Art war, die Wirksamkeit ihrer Militäraktionen nach dem Krieg zu begründen.“¹³⁹ Das soll nicht heißen, dass die moralischen Folgerungen der Bombardierung nicht als ein Faktor bei der Entscheidung der zu ergreifenden Maßnahmen mitspielten, aber statt die militärische Wirksamkeit zu unterstreichen – wie es heute der Fall ist – war es ein schlagkräftiger Antrieb des Einsatzes von Streitkraft. Man muss akzeptieren, dass dies in jedem Konflikt der Fall ist, aber es traf ganz besonders während des zweiten Weltkriegs zu, aufgrund

¹³⁷ D. D. Eisenhower an Spaatz, 28. August, 1944, *Spaatz Papers*; Spaatz an Dwight D. Eisenhower, 24. August 1944, ebd.; Tagebuch (öffentlich), Box 18, ebd.; Tagebuch (privat) 9. September 1944, zitiert in Schaffer, (1980) S.325.

¹³⁸ Schaffer, R. (1980) “American Military Ethics in World War II: The Bombing of German Civilians”, *The Journal of American History*, 67:2, S.320.

¹³⁹ Ebd. S.333.

der existentiellen Gefahr für die Alliierten, die diese Kriegsführung darstellte.

Auf der Konferenz der Alliierten in Casablanca im Januar von 1943 willigten die Briten ein, Nachtangriffe auszuführen, während die Amerikaner vereinbarten, Tagesangriffe zu übernehmen.¹⁴⁰ Doch die Diskussionen zwischen den Briten und den Amerikanern im Vorfeld der Konferenz hob besonders die Debatte über Nachtangriffe im Gegensatz zu Tagesangriffen und deren militärische Wirksamkeit hervor, und war gleichzeitig eine Möglichkeit für die Amerikaner, weiterhin zu behaupten, sie hätten „Präzisionsbombardierungen“ durchgeführt. Der Nachdruck, mit dem die Amerikaner an ihrem „gezielten Bombenwurf“ und was sie „pickle-barrel-bombing“ nannten (Gurken im Fass zu bombardieren) festhielten, war ihre Art, sich von der britischen Flächenbombardierung zu distanzieren und ihn als solches schmackhafter für die Öffentlichkeit zu machen.¹⁴¹ Es gibt deshalb eine Spannung im Sprachgebrauch der Amerikaner und den Auswirkungen ihrer Bombardements, denn am 1. November 1943 bewilligte der USAAF General Henry Arnold einen Schritt hin zum „blinden Abwurf von Bomben“ und fort vom „gezielten Bombenwurf“, aufgrund der technischen Schwierigkeiten, die geplante Genauigkeit zu erhalten. Es ist jedoch wichtig zu vermerken, dass die Amerikaner sorgfältig vermieden, den Begriff „blinder Abwurf von Bomben“ in der Öffentlichkeit zu benutzen.¹⁴² Nach der Casablanca-Konferenz unterwies Arnold dem amerikanischen Luftwaffenstab in Washington D.C.

„dies ist ein brutaler Krieg... um das Töten von Zivilisten zu stoppen, muss genug Schaden und Zerstörung und Tod verursacht werden, sodass die

¹⁴⁰ Biddle, (1999) S.640.

¹⁴¹ Ebd. S.646.

¹⁴² Ebd. S.646.

Zivilbevölkerung von ihrer Regierung verlangt, den Krieg einzustellen. Das heißt nicht, dass wir die Zivilbevölkerung oder zivile Institutionen als Kriegsziele einsetzen, aber wir können uns nicht zurückhalten, nur weil einige von ihnen getötet werden könnten.“¹⁴³

Indem er also ausdrücklich das Prinzip des Ausschlusses willkürlicher Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung aufrechterhält, verfißt Arnold, dass die amerikanische Bombardierungsstrategie nicht aufgrund von Vermeidung von zivilen Kriegsopfern eingeschränkt werden sollte. Dies stimmt mit dem derzeitigen Kriegsrecht überein, denn während Zivilisten nicht absichtlich während des Krieges als Zielgruppe angegriffen werden dürfen, heißt das nicht, dass ihr Tod als Resultat illegal ist. Arnolds Botschaft besagt jedoch, dass man, will man den Tod von Zivilisten vermeiden, diesen in einem solchen Ausmaß verursachen muss, dass sie selbst Druck auf ihre Regierung ausüben, um den Kampf einzustellen. Wir können somit erkennen, während im Vorfeld der Casablanca-Konferenz und auf dieser selbst die Amerikaner forderten, nur Tagesangriffe auszuführen und die Briten darin bestärkten, das gleiche zu tun, dass die Kommandeure, die für die Festlegung und Ausführung der Politik zuständig waren, der Meinung waren, „Präzisionsbombardierung“ sei nur dann gut war, wenn sie strategische Erfolge erreichte. Trotz der Ansprüche, eine Strategie des „Präzisionsbombardierens“ zur Anwendung zu bringen und sich der Sprache der Präzision zu bedienen, wurde in Wirklichkeit der Wunsch nach Präzision oft als zweitrangiges Erfordernis dem letztendlichen Ziel der militärischen Nützlichkeit untergeordnet. Diese Aussagen von Arnold stehen

¹⁴³ Henry H. Arnold to Assistant Chief of Staff, Materiel, Maintenance and Distribution, 26. April, 1943, Box 38, Henry H. Arnold Papers (Library of Congress); T. J. Hanley, Jr., an Assistant Chiefs of Air Staff, Personnel, *et al.*, 30. April 1943, Box 114, zitiert in Schaffer, (1980) S.333.

im Gegensatz zu seinem Glauben, dass der Bomber, „wenn mit den richtigen Kenntnissen eingesetzt... tatsächlich die humanste aller Waffen sei“ und er, je nach Einsatz, entweder der „Retter oder die Geißel der Menschheit“ sein könnte.¹⁴⁴

Nach dem Krieg war die Macht der verdrehten Sprache, die während des Krieges Anwendung fand, in Hollywoodfilmen wiederzufinden, die „zielgenaue Bombardierung“, Präzisionsbomberdierung“ und „pickle-barrel-Genauigkeit“ glorifizierten, obwohl die historischen Nachweise und die damalige Technologie solche Effekte bei militärischen Operationen ausschlossen.¹⁴⁵ So groß ist die Macht der Sprache in diesem Fall, dass wir das weitverbreitete Missverständnis eines echten Unterschiedes zwischen der amerikanischen und britischen Bombardierungsstrategie während des Krieges vielleicht erklären können, denn trotz der Sprache haben sich die Briten bei ihren Bombardierungen immer als präziser erwiesen als die Amerikaner.¹⁴⁶ Während die Amerikaner der von Harris bevorzugten Strategie der Flächenbombardierung deutscher Städte skeptisch gegenüberstanden, stimmt es auch, dass, wenn das Wetter andere Optionen ausschloss, sie mehr als willens waren, selbst Flächenbombardierung auszuführen.¹⁴⁷ Der Unterschied, der typischerweise zwischen amerikanischer und britischer Bombenstrategie gemacht wird, liegt darin, dass die Amerikaner „gezielten Bombenabwurf“ ausführten, während die Briten unterschiedslos Flächenbombardierung vornahmen.¹⁴⁸ Zwar wussten die alliierten Großmächte den Wert der „Zielgenauigkeit“ in dem Bemühen

¹⁴⁴ Arnold an All Air Force Commanders in Combat Zones, 10. Juni 1943, Box 41, *Arnold Papers*, zitiert in Schaffer, (1980) S.333

¹⁴⁵ Biddle, (1999) S.663.

¹⁴⁶ Wakelham, R. (2011) “Bomber Harris and Precision Bombing - No Oxymoron Here”, *Journal of Military and Strategic Studies*, 14:1, S.14-15.

¹⁴⁷ Biddle, (1999) S.647.

¹⁴⁸ Ebd. S.647.

um die Beseitigung hochwertiger militärischer Ziele zu schätzen, aber es stand ihnen die technologische Fähigkeit, das erwünschte Niveau der Präzision zu erreichen, zu der Zeit einfach noch nicht zur Verfügung.¹⁴⁹ Während des zweiten Weltkriegs übertrumpfte militärische Effektivität in Wirklichkeit die „Präzisionsbombardierung“, denn die vorgesehene totale Zerstörung der deutschen Wirtschaft hätte nur zu enormen Kosten von Leben und Infrastruktur der Zivilbevölkerung erreicht werden können. Mit dem Einsatz eines Jargons zur Rechtfertigung der „Präzisionsbombardierung“ konnten sich die militärischen Führer und Politiker von den grauenvollen Auswirkungen ihrer Strategiewahl distanzieren.¹⁵⁰

Dieses Kapitel versuchte, gezielte Bombardierung der Amerikaner und Briten während des zweiten Weltkriegs zu untersuchen. Die Genealogie wendet sich nun einer Analyse der Präzisionsbombardierung während des Vietnamkriegs zu, wo die Sprache zur Rechtfertigung der Präzisionsbombardierung schließlich spürbare reale Auswirkungen auszudrücken beginnt. Während der späteren Etappen des Vietnamkriegs entsprach der Diskurs über Präzision endlich der aufkeimenden Technologie von Bombenzielgeräten. Als Konsequenz des Drucks von Interessengruppen in dieser Zeit, den grauenhaften Krieg in Vietnam zu beenden, versuchte die amerikanische Regierung ihre Bemühungen, die Zivilbevölkerung zu beschützen, in den Vordergrund zu stellen. Dies ist das erste Mal, dass Bombenzielgeräte und der Diskurs über Präzision zusammengeführt wurden, damit die amerikanische Regierung ihre Maßnahmen rechtfertigen konnte, während sie darauf

¹⁴⁹ Gillespie, (2006) S.38.

¹⁵⁰ Siehe Lee, P. (2013) “Return from the Wilderness: An Assessment of Arthur Harris’s Moral Responsibility for the German City Bombings”, *Air Power Review*, 16:1, S.70-90; Lee, P and McHattie, C. (2016) “Churchill and the Bombing of German Cities 1940-1945”, *Global War Studies*, 13:1, S.47-69.

bestand, dass der Schutz der Zivilbevölkerung im Mittelpunkt der Entscheidungen zur Zielbestimmung stand.

Drittes Kapitel: Der Vietnamkrieg: von Napalm zu Schadlosigkeit

In diesem Kapitel untersuchen wir, wie die Sprache und Technologie von Präzision zusammengeführt wurden, um die Nichtkombattanten im Vietnamkrieg zu schützen. Der Krieg in Vietnam zeigte zum ersten Mal den aufeinander abgestimmten Einsatz von Zielbombengeräten seitens der Vereinigten Staaten. Er stellte einen Wendepunkt in der Kriegsführung dar und zugleich konzertierte Anstrengungen der amerikanischen Regierung zu einem Krieg auf ethischer Basis. Dieses Kapitel befasst sich mit dem Kontext, in dem präzisionsgelenkte Munition benutzt wurde, vor allem in den späteren Stadien des Krieges, und wie die technologischen Entwicklungen der 1970er und 80er Jahre Präzisionsanschläge zu einer Realität auf dem Gefechtsfeld machten. Obwohl die Technologie der amerikanischen Luftwaffe bereits vor 1960 zur Verfügung stand, waren es die Erfahrungen im Vietnamkrieg, die die Amerikaner zu Forschungs- und Entwicklungsprogrammen anregten, um präzisionsgelenkte Munition wie wir sie heute kennen, zutage zu bringen.¹⁵¹ Es war also in Vietnam, wo *brauchbare* Präzisionstechnologie aufkam.¹⁵² Während der letzten Jahre des Vietnamkriegs, von den Linebacker Feldzügen von 1972 an, erreichten die Vereinigten Staaten die technologische Fähigkeit, Luftangriffe gegen bestimmte Ziele durchzuführen.

1972 änderten sich die politischen Zielvorstellungen der amerikanischen Regierung, sowie auch die militärische Strategie der Nordvietnamesen, da die USA seit 1967 eine Politik der

¹⁵¹ Gillespie, (2006) S.6.

¹⁵² Hickey, J. (2012) *Precision Guided Munitions and Human Suffering in War*, Farnham: Ashgate, S.75.

„Vietnamisierung“ verfolgt hatte, die darauf setzte, den Südvietnamesen zu helfen „die Fähigkeit sich selbst zu verteidigen“¹⁵³ zu entwickeln, und 1972 begannen die Nordvietnamesen einen Angriff auf höchster Ebene auf herkömmliche Art auf den Süden des Landes unter dem Namen „Oster- Offensive“.¹⁵⁴ Als Antwort auf diese Offensive wandte sich Präsident Richard Nixon am 26. April 1972 an die Vereinigten Staaten und bezeichnete die nordvietnamesische Offensive als „einen klaren Fall unverhüllter und unprovoked Aggression gegen eine international anerkannte Grenze, die einer „Invasion“ gleichkomme“.¹⁵⁵ In der Folge führten die Vereinigten Staaten im Mai 1972 eine Reihe von Bombenangriffen aus, die sogenannten Operationen Linebacker und Linebacker II.¹⁵⁶ Als er diesen Angriff verkündete, betonte Nixon, dass die amerikanischen Flugkörper nur auf militärische Ziele gerichtet waren, die die Invasion Südvietnams durch Nordvietnam unterstützten. Während der Monate Juni und Juli 1972 betonte Präsident Nixon in einer Reihe von Pressekonferenzen, dass „die neue Bombardierungskampagne... nur militärische Ziele ins Auge fasste, um zivile Opfer zu vermeiden.“¹⁵⁷ Damit kristallisierte sich die Norm heraus, dass es nicht mehr erlaubt ist, Zivilisten ins Visier zu nehmen, und man entfernte sich von der legitimen Zielausrichtung auf Zivilisten, die während des Zweiten Weltkriegs vorherrschte. Als Folge ihrer technologischen Fähigkeit, bestimmte Ziele anzupeilen, gaben die Vereinigten Staaten nun

¹⁵³ Nixon, R. (1972) Address to the Nation on Vietnam, 26. April 1972, The American Presidency Project, letzter Zugriff am 25. Juli 2018 über: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=3384&st=vietnam&st1=>

¹⁵⁴ Hickey, (2012) S.84-85.

¹⁵⁵ Nixon, R. (1972) Address to the Nation on Vietnam, 26th April, 1972, The American Presidency Project, letzter Zugriff am 25. Juli, 2018 über: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=3384&st=vietnam&st1=>

¹⁵⁶ Hickey, (2012) S.85.

¹⁵⁷ Gillespie, (2006) S.118.

zu wissen, dass die Zivilbevölkerung nicht das definitive Ziel der Luftangriffe war. Dies markiert den Anfang eines ausdrücklichen Wunsches seitens der USA, ihre Waffen nur auf militärische Ziele zu richten und Opfer unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden – ein Argument, das im zeitgenössischen Diskurs über Drohnenkriegsführung vorwiegend angebracht wird.

Die Operationen Linebacker wurde von Nixon mit früheren Bombardements verglichen, zum Beispiel Rolling Thunder, wo es um den umstrittenen Einsatz von Napalm ging, der in willkürlicher Tötung und Verletzung von Zivilisten endete. Die Erkenntnis, dass die Vereinigten Staaten „entscheidende militärische Gewalt an kritischen Punkten“ ohne „hohe Kosten und politische Risiken“ – sprich Zivilopfer – anwenden könnten, bedeutete jedoch, dass die strengen Regeln des beschränkten Einsatzes, die für Rolling Thunder galten, nun gelockert wurden.¹⁵⁸ Diese Einsatzregeln verhinderten die Zielbestimmung von Angriffszielen, die sich in der Nähe von Zivilisten befanden. Doch mit der Verfügbarkeit von Waffen, die die Nähe eines Angriffsziels zur Zivilbevölkerung präzise bestimmen konnten, war es nicht mehr ausgeschlossen, dass dieses militärische Ziel auch ins Visier genommen werden konnte.¹⁵⁹ Präzision resultierte deshalb nicht unbedingt in einen größeren Schutz für Zivilisten, sondern setzte sie eher der Gefahr eines Angriffs aus, wenn sie sich in der Nähe von „Angriffszielen“ befanden. Präzision wurde auf ähnliche Weise wie im zweiten Weltkrieg benutzt, nämlich als ein rhetorisches Mittel, um öffentliche Besorgnis über die Art des Bombardements zu beschwichtigen, mit der der Angriff durchgeführt wurde. In diesem Fall waren Zivilisten sogar noch stärker gefährdet, die indirekten Opfer eines Luftangriffs zu werden. Die politische Implikation davon

¹⁵⁸ Ebd. S.118.

¹⁵⁹ Ebd. S.118; Porter, M. (1973) *Linebacker: Overview of the First 120 Days*, HQ PACAF, Directorate of Operations Analysis, S.9.

war, dass zielgenaue Waffen der amerikanischen Regierung die Möglichkeit bot, Angriffsziele zu treffen, während Kollateralschäden auf ein Minimum reduziert wurden, was an sich schon militärische Operationen befähigte, sich dem Ton des breiteren politischen Diskurses über Gefahr und Leiden während des Krieges anzupassen.¹⁶⁰

Es gab in den 1970er und 1980er Jahren das, was gemeinhin als Revolution in Military Affairs [RMA] (Revolution in militärischen Angelegenheiten) bezeichnet wird. Dieser Diskurs bestimmte, wie Zielgenauigkeit während des Vietnamkrieges zu verstehen war, aber sollte sich auf zukünftige Diskurse über Krieg auswirken. Denn die technologischen Entwicklungen, die in zielgenauen Waffen resultierten, und die Fähigkeit, spezifische Ziele zu treffen, führten zu einem Diskurs über Krieg mit Blick auf die individuelle Person. Die RMA entsprang dem Wunsch, die strategische Realität zu überwinden, in der sich sowohl Amerika wie auch Russland befanden. Beide besaßen Atomwaffen, die sie beide Angriffen gegenüber unverwundbar machten, was wiederum den Krieg als Instrument der Politik unbrauchbar machte.¹⁶¹ Wenn ein Krieg zwischen den beiden Rivalen aufgrund garantierter gegenseitiger Zerstörung nicht möglich war, und wenn Krieg ein Instrument der Staatskunst war, zu dem Staaten nicht bereit waren, so mussten die Vereinigten Staaten und Russland einen Weg finden, um Gewalt einzusetzen, aber ohne dass die Spannungen eskalieren und irreparablen Schaden zufügen konnten. Folglich strebten die USA daher die Fähigkeit an, Gewalt in begrenzter Weise, aber mit maximaler Effizienz anzuwenden, was die Entwicklung von Präzisionsschlagfähigkeiten beflügelte.¹⁶² Das

¹⁶⁰ Digby, J and Dudzinsky, S.J. (1976) *Qualitative Constraints on Conventional Armaments: An Emerging Issue*, Santa Monica: RAND Corporation, S.42.

¹⁶¹ Ignatieff, (2000a) S.165.

¹⁶² Mahnken, T. (2011) *Weapons: The Growth & Spread*.

strategische Klima war nicht die einzige Überlegung, die die RMA motivierte, denn die USA mussten den Einsatz konventioneller Waffen auch für ihre Öffentlichkeit moralisch und politisch akzeptabel machen. Die Vereinigten Staaten mussten Kollateralschäden auf ein Minimum reduzieren, so wie auch die Risiken für jene, die die Waffen abfeuerten, um das Leben von Kombattanten zu schonen, und „einen Krieg führen, der tatsächlich ohne Blutvergießen, frei von Risiken und so präzise wie möglich war.“¹⁶³ Wenn nicht, so bestand das Risiko angesichts des damaligen strategischen Klimas, dass jegliche Gewaltanwendung in einen atomaren Schlagabtausch eskalieren konnte, der garantiert zur totalen gegenseitigen Zerstörung führen würde.

Die RMA wurde von dem Wunsch motiviert, Überlegenheit über einen Feind zu erreichen und die Risiken für die eigenen Streitkräfte so gering wie möglich zu halten. Die Tatsache, dass diese Bemühungen die Opfer unter der Zivilbevölkerung minimierten, kann man als ein positives Nebenprodukt gelten lassen. Ausgehend von diesem Verständnis der RMA nimmt Präzision wieder eine strategische und nicht unbedingt eine humane Konzeption an. Trotzdem entwickelte die amerikanische Bevölkerung als Folge der Erfahrungen im Vietnamkrieg einen Widerwillen gegen riesige Blutverluste für Anlässe, die nicht eng mit nationalen Interessen verbunden waren.¹⁶⁴ Dieses Gefühl appelliert nicht nur an die Idee der Fernkriegsführung, die im derzeitigen Einsatz von bewaffneten Drohnen stets präsent ist, sondern unterstreicht auch den Wendepunkt für die politische, militärische oder zivile Wahrnehmung von Konflikt und besonders der Risiken, die westliche Streitmächte bereit sind zu akzeptieren, damit sie ihre militärischen Ziele erreichen.

¹⁶³ Ignatieff, M. (2000) *Virtual War. Kosovo and Beyond*, New York: Picador, S. 164.

¹⁶⁴ Ignatieff, (2000a) S.188.

Dieser Wendepunkt war gekennzeichnet durch die Verschmelzung des Wunsches, eine überwältigende Kraft so auszuüben, dass sie in der Lage ist, den Willen des Feindes zu vereiteln, mit der politischen Rücksichtnahme auf Opfer unter den eigenen Truppen, wie auch unter der Zivilbevölkerung des Feindes. Wie ein Luftwaffenkommandant in Vietnam bemerkte: Präzisionswaffen haben die Vereinigten Staaten befähigt und werden sie weiterhin befähigen, „Ziele präzise in stark verteidigten Zonen zu treffen, mit nur wenigen Flugzeugen, mit einer hohen Wahrscheinlichkeit des Erfolgs und sehr geringer Wahrscheinlichkeit von Kollateralschäden.“¹⁶⁵ Auf diese Weise ermöglichen Präzisionswaffen den Einsatz von Gewalt, um die politischen, legalen und anderen Einschränkungen, die von westlichen Normen des gerechten Krieges vorgeschrieben werden, zu erfüllen, oder wie Gillespie es ausdrückt, zielgenaue Waffen ermöglichen Vertrauen in die Schlagkraft der Luftwaffe, um die Einschränkungen, die den Streitmächten vom Westen auferlegt wurden, sowie ihre sozialen und politischen Einstellungen, zu überwinden.¹⁶⁶ Präzision reduziert die potenziellen Kriegsschäden zur Zivilbevölkerung, während sie gleichzeitig eine Methode darstellt, mit der die Vereinigten Staaten ihre Macht auf neue Weise einsetzen können, um die Einhaltung des Kriegsrechts zu wahren.

Nachdem wir untersucht haben, wie sich die Entstehung einer funktionsfähigen Präzision im Vietnamkrieg auf die Rechtfertigung der Gewaltanwendung auswirken sollte, und nachdem wir auch den technologischen Kontext betrachtet haben, in dessen Rahmen dieser Krieg ausgetragen wurde, wenden wir uns dem ersten Golfkrieg zu, wo Präzision ein Hauptbestandteil für sowohl politischen als auch militärischen Erfolg war. Während dieses Konflikts wurde zielgenaue

¹⁶⁵ Momyer, W. (1978) *Airpower in Three Wars*, Washington D.C: U.S. Government Printing Office, S.339.

¹⁶⁶ Gillespie, (2006) S.122.

Bombardierung von Millionen von Amerikanern auf dem Bildschirm verfolgt, sie wurde als wichtigste Kriegshandlung gepriesen, da sie Zivilisten beschützte, während militärische Ziele erreicht wurden, und Präzision wurde angepasst und im Kontext einer risikofreien Kriegsführung eingesetzt.

Viertes Kapitel: Der erste Golf-Krieg: Präzision ist tödlich aber ethisch

„Als die Nachrichten, und im Besonderen die CNN-Berichterstattung des Luftkrieges über dem Irak in der restlichen Welt auf den Bildschirm kamen, entstand eine erstaunliche Änderung der populären Einstellung zu Luftstreitkräften. Die Skepsis, Zweifel und der ausgesprochene Pessimismus, die für frühere Wertungen typisch waren, wurden so gut wie weggefegt. Bilder von Bomben, die ihren Weg durch Ventilatoröffnungen, Aufzugschachte und Bunkertüren fanden, bewiesen deutlicher als jegliche Analysen in Druckausgabe, wie effektiv und zerstörerisch ein Luftkrieg angreifen konnte.“ Bericht der United States Air Force *“Reaching Globally, Reaching Powerfully“*, 1991.¹⁶⁷

„Die Lektion des Golfkrieges ist die enorme Wirkung der Luftstreitkraft ... Unsere Luftangriffe waren die effektivsten, und doch humansten in der Geschichte der Kriegsführung.“ Präsident George Bush am 29. Mai 1991.¹⁶⁸

Dieses Kapitel untersucht das Konzept der Präzision während des ersten Golfkrieges und wie die Kombination technischer Fähigkeit, die mediengeführte Art der Kriegsberichterstattung am Fernsehen und die Besorgnis, Opfer unter den Zivilisten

¹⁶⁷ USAF. (1991) *Reaching Globally, Reaching Powerfully: The United States Air Force in the Gulf War*, letzter Zugriff am 16. Juli 2018 über: <https://www.globalsecurity.org/military/library/report/1991/desstorm.htm>

¹⁶⁸ Bush, G. (1991) *“Remarks at the United States Air Force Academy Commencement Ceremony in Colorado Springs, Colorado, 29 May, 1991”*, transcript George Bush Presidential Library and Museum, letzter Zugriff am 15. Juli 2018 über:

<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=19632&st=&st> 1

vermeiden zu können, den ethischen Status von Präzision, den sie heutzutage genießt, aufgriff und förderten. Der erste Golfkrieg war der erste Krieg, der erlebte, dass Präzision als ethische Methode angepriesen wurde. Es war im Luftraum des Irak und Kuweits und in den Pressekonferenzen in Saudi-Arabien, dass Präzision der Welt als Befähigung von tödlicher Streitkraft und zugleich Schutz von Nichtkombattanten nahegebracht wurde. Im offiziellen Diskurs über diesen Konflikt wurde Präzision eng an das Prinzip der Unterscheidung gebunden, und es ist aufgrund der positiven Bewertung von Präzisionskriegsführung von sowohl Heeresführern und der offiziellen Berichterstattung, dass diese Genealogie jetzt untersucht, wie Präzisionskriegsführung konstituiert und eingesetzt wurde.

Die amerikanische Luftwaffe machte geltend, dass der erste Golfkrieg die revolutionäre Kapazität von präzisionsgelenkten Munitionen für „die natürliche Partnerschaft von intelligenten Waffen und List in Zusammenarbeit präsentierte, die dem Angreifer eine bisher nicht gekannte militärische Überlegenheit“ bot.¹⁶⁹ „Intelligente Waffen“, ein Produkt der RMA, waren eine der definierenden Eigenschaften des Krieges und führte zu dem sogenannten „ersten *Hyperkrieg* in der Geschichte, aufgrund der neuartigen gezielten Bombardierung“.¹⁷⁰ Der andere Aspekt aus der RMA, der die Kriegserfahrung und Kriegsführung verwandelte, war die Informationstechnik. Die Sensoren an Flugkörpern und Waffensystem wälzten die Methode, mit der der Kommandant das Gefechtsfeld überschauen konnte, vollkommen um und produzierte Datenströme, die bearbeitet

¹⁶⁹ U.S. Department of Defense. (1991) *Reaching Globally, Reaching Powerfully: The United States Air Force in the Gulf War: ein Bericht*, letzter Zugriff am 16. Juli 2018 über:

<https://www.globalsecurity.org/military/library/report/1991/desstorm.htm>

¹⁷⁰ Coker, C. (2009) *War in an Age of Risk*, Cambridge: Polity, S.3.

und in strategische Entscheidungsfindungen eingespeist werden konnten. Das Lob der Präzision war ein wichtiges Merkmal des offiziellen Kommentars zum ersten Golfkrieg. Das Verteidigungsministerium, in seinem Abschlussbericht zur Kriegsführung an den Kongress, rühmte die präzisionsgelenkten Waffen für ihre Rolle in dem schnellen und entscheidenden Sieg der Operation „Desert Storm“.¹⁷¹ Obgleich präzisionsgelenkte Waffen 1991 längst nicht mehr neu waren, erstaunte ihr Einsatz einen Großteil der amerikanischen Bevölkerung, da sie nicht wussten, dass solche Kampfmittel vorhanden waren und schon gar nicht, dass die amerikanische Armee darüber verfügte.¹⁷² Zu einem Großteil ist dieses Erstaunen auf die Art der Medienberichterstattung des Konflikts zurückzuführen, da die Amerikaner zum ersten Mal auf ihren Fernsehbildschirmen einen Krieg mitverfolgen konnten – in diesem Sinne war der erste Golfkrieg auch der erste „TV-Krieg“.¹⁷³ Eine der Folgen dieser Art von Kriegsführung, war, wie James Der Derian behauptet, dass „man nicht länger etwas auf dem Gefechtsfeld tun kann, und dann erwartet, dass andere es nicht bemerken.“¹⁷⁴ Die Kombination der präzisionsgelenkten Munition und die Fähigkeit, die „Erfolge“ bzw. „Treffer“ live zu übertragen, ermöglichte es der amerikanischen Regierung zu argumentieren, dass die Anwendung von Gewalt nicht nur tödlich und effektiv war, sondern auch human. Das Konzept der Präzision erhält nun einen ethi-

¹⁷¹ U.S. Department of Defense. (1992) *Conduct of the Persian Gulf War*, Final Report to Congress, Washington D.C., S.179.

¹⁷² Gillespie. (2006) S.124.

¹⁷³ Kellner, D. (1992) *The Persian Gulf TV War*, letzter Zugriff am 25. Juli, 2018 über:

<https://pages.gseis.ucla.edu/faculty/kellner/papers/gulfwar6.htm>

¹⁷⁴ Der Derian, J. (2009) *Virtuous War: Mapping the Military-Industrial Media-Entertainment Network*, 2. Aufl., New York: Routledge, S.195.

schen Nimbus, d.h. es ist die einzige Art, Gewalt einzusetzen und gleichzeitig an seinen Werten festzuhalten.

Der erste Golfkrieg wurde von der *Revolution in Military Affairs* geformt und die Revolution war wiederum „in sich von der amerikanischen Kultur, ihren Konzepten des Kämpfens und ihrer starken Tendenz zur technozentrischen Kriegsführung geprägt“.¹⁷⁵ Ignatieff will wissen, dass die Wirkung des Zuschauens, wie „Präzisionslenkgeschosse links an der Ampel einbiegen“ in der amerikanischen Öffentlichkeit zündete, sowie auch im Großteil der westlichen Welt, und dass sich die Vorstellung vom Krieg als eine Art von Laserchirurgie breit machte. Überdies behauptet er, dass die Akzeptanz des modernen Krieges sich in eine Anforderung von Perfektion unserer Technologie – und Waffen – verwandelt.¹⁷⁶ Allerdings steht noch aus, inwieweit diese Anforderung von der amerikanischen Öffentlichkeit stammt oder von ihren Politikern, die ihr willfahren möchten. Während der erste Golfkrieg solch eine monumentale Wirkung auf die öffentliche Vorstellungskraft ausübte, darauf, wie Konflikte nun zu lösen seien, hatten nur 10% der Verordnungen mit dem Einsatz von ferngelenkten oder präzisionsgelenkten Waffen zu tun.¹⁷⁷ Doch das Erlebnis, die Anschläge zusammen mit den minimalen Verlusten von Menschenleben am Fernsehen mitzuerleben, resultierte in der Entdeckung „der berausenden Realität einer risikofreien Kriegsführung“¹⁷⁸ unter den Wählern. Dies führte

¹⁷⁵ McDonald, (2017) p.5; Adamsky, D. (2010) *The Culture of Military Innovation: The Impact of Cultural Factors on the Revolution in Military Affairs in Russia, the US, and Israel*, Stanford: Stanford University Press, S.85.

¹⁷⁶ Ignatieff. (2000a) S. 92.

¹⁷⁷ Leseprobe, I. (2003) US gambles on a ‘smart’ war in Iraq, *New Scientist*, letzter Zugriff am 25. Juli 2018 über:
<https://www.newscientist.com/article/dn3518-us-gambles-on-a-smart-war-in-iraq/>

¹⁷⁸ Ignatieff. (2000a) S.168.

Christopher Coker dazu, zu argumentieren, dass der erste Golfkrieg „der erste Konflikt der Risikoepoche“ war¹⁷⁹ Diese Epoche wird von der Tatsache bestimmt, dass die totale Niederlage des Feindes zu teuer zu stehen kommt, wohl in Gold als auch in Blut; will sagen, heutige Kriege sind Übungen in der Folgenbewältigung.¹⁸⁰ Dieser Gedanke wurde von den höchsten Ebenen des amerikanischen Militärs akzeptiert, da die Strategien der Terrorismusbekämpfung sich darauf konzentrieren, die Gewalt auf die niedrigste Stufe zu bannen, sodass die Polizei vor Ort damit fertig werden kann.¹⁸¹

Riskante Kriege verlangen, dass die Ergebnisse „*ausgesponnen werden*“.¹⁸² Denn der Westen verpflichtet sich jetzt weniger, ein definitives Ergebnis zu erhalten, da die damit verbundenen Risiken viel zu groß sind, d.h. wir verlassen uns auf die „Illusion des Erfolgs“, die durch den gezielten Einsatz von Kampfmitteln zusammen mit der Fähigkeit, Bilder des Krieges rund um die Welt in Echtzeit auszustrahlen erreicht wurde. Der erste Golfkrieg kann als Erfolg angesehen werden, da er seine begrenzten Ziele erreichte, nämlich die irakische Armee aus Kuwait zu vertreiben, aber das allgemein anerkannte Problem, Saddam, wurde nicht gelöst, da man ihn an der Landesgrenze in Position beließ, sodass er in der Zukunft wieder in Kuwait einmarschieren konnte.¹⁸³ In seiner Untersuchung der israelischen Terroristenbekämpfungsstrategie beobachtete Daniel Bryman einen ähnli-

¹⁷⁹ Coker, (2009) S.2.

¹⁸⁰ Ebd. S.102.

¹⁸¹ *Siehe* Goldfein, D. quoted in: Zenko, M. (2018) “US lays down the law for war”, *The World Today*, Chatham House, last accessed 8th August, 2018 via: <https://www.chathamhouse.org/publications/twt/us-lays-down-law-war>; Zenko, M. (2018) “US lays down the law for war”, *The World Today*, Chatham House, letzter Zugriff am 8.h August 2018 über: <https://www.chathamhouse.org/publications/twt/us-lays-down-law-war>

¹⁸² Coker, (2009) S.9.

¹⁸³ Ebd.

chen Ausgang, denn er konstatierte, dass das Ziel gezielter Tötung mittels Drohnen nicht das eines eindeutigen Resultats ist, wie zum Beispiel die Niederlage Hamas‘, sondern die Gruppe so weit zu zersplittern, dass sie nicht länger wirksam sein kann.¹⁸⁴ Folglich, so schreibt McDonald, „zeigen die gezielten Tötungen der Israelis auf, dass die Nützlichkeit gezielter Tötung ihr Beitrag zu politischen Zielen sein könnte, Terroristengruppen zu zermürben und zu sprengen, und nicht ein Mittel, sie eindeutig zu schlagen“.¹⁸⁵ Mit dem Zeitalter der Reality-TV-Ereignisse, ähnlich wie beim ersten Golfkrieg, basiert die Legitimität der Drohnenkriegsführung auf der Fähigkeit, Bilder in alle Welt zu schicken und selbst die kleinste der taktischen Operationen zum Sieg zu erklären.

Vom Anfang des Krieges an, konzentrierte sich der offizielle Diskurs auf das Vermeiden von Opfern unter den Zivilisten, wobei der Verteidigungsminister Dick Cheney aus sagte, dass man die ursprünglichen Ziele so wählte, „dass alles Menschenmögliche getan wurde, um die Zivilbevölkerung vor Verletzungen zu schützen.“¹⁸⁶ Die Erinnerung an Vietnam war stets präsent, und Präsident Bush schwor, dass der Golfkrieg kein „zweites Vietnam“ werden würde. Hinzu führte er an, „dass die Zahl der Opfer so minimal wie möglich gehalten würde... und von ihnen [den amerikanischen Truppen] nicht gefordert wurde, mit gebundenen Händen zu kämpfen.“¹⁸⁷ Der

¹⁸⁴ Bryman, D. (2011) *A High Price: The Triumphs & Failures of Israeli Counterterrorism*, Oxford: Oxford University Press, S.365.

¹⁸⁵ McDonald, (2017) S.107.

¹⁸⁶ Rosenthal, A. (1991) “War in the Gulf: The Overview - U.S. and Allies Open Air War on Iraq; Bomb Baghdad and Kuwait Targets; ‘No Choice’ But Force, Bush Declares; No Ground Fighting Yet; Call to Arms by Hussein, *The New York Times*, letzter Zugriff am 15. Juli, 2018 über: <https://www.nytimes.com/1991/01/17/world/war-gulf-overview-us-allies-open-air-war-iraq-bomb-baghdad-kuwaiti-targets-no.html>

¹⁸⁷ Ebd.

Golfkrieg unterschied sich insofern vom Vietnamkrieg, dass die Kommandeure der Armee zeigen konnten, was sie taten, was besonders effektiv war, wenn sie ihren „Fall der Öffentlichkeit vorlegten, und sie glauben machte, dass dieser Krieg zu gewinnen war.“¹⁸⁸ Andererseits, gab die Fähigkeit, den Krieg von sicherer Ferne aus zu beobachten, laut Hickey, den Fernsehzuschauern das Gefühl, dass der Golfkrieg „ein entschärfter Präzisionskrieg war, der mit Druck auf die richtigen Knöpfe funktionierte.“¹⁸⁹ Andere gingen noch weiter und behaupteten, dass der Golfkrieg ein „Krieg ohne Kriegssymptome war, eine Art von Krieg, die bedeutete, dass man niemals wieder den Tatsachen des Krieges ins Auge zu schauen brauchte.“¹⁹⁰ Die über die Medien vermittelte Version des Golfkriegs befähigte die Vereinigten Staaten der Welt, ihre Ethik und nicht zuletzt auch ihre technologische Überlegenheit unter Beweis zu stellen. Präzisionsgelenkte Waffen wurden als technologische Lösung der ethisch-politischen Probleme dargestellt, die die amerikanischen Streitkräfte in Vietnam geplagt hatten.

Während Präsident Bush den Vietnamkrieg zum Vergleich hinzuzog, verglichen die Auswertungsberichte des amerikanischen Militärs an den Kongress die Bombenangriffe im Golfkrieg mit der strategischen Bombardierung während des zweiten Weltkriegs. In beiden Fällen war der Diskurs über Präzision ähnlich. Im 2. Weltkrieg wurde zwar von gezielten Waffensystemen gesprochen, aber die technologische Fähigkeit, gezielte Anschläge auszuführen, um kleinere Angriffsziele mit

¹⁸⁸ Browne, D. (1991) quoted in: Shales, T. “On the Air”, *The Washington Post*, letzter Zugriff am 27. Juli 2018 über:

https://www.washingtonpost.com/archive/lifestyle/1991/01/31/on-the-air/a6838ebf-d86b-4b69-bb80-d84fcc4a1879/?utm_term=.a9ef14920a71

¹⁸⁹ Hickey, (2012) S.111.

¹⁹⁰ Baudrillard, J. (1995) *The Gulf War Did Not Take Place*, Sydney: Power Publications, S.43.

Präzision zu treffen, war nicht vorhanden. Im Golfkrieg wurde Präzision für ihre Fähigkeit gelobt, Nichtkombattanten, vor allem Zivilisten, vor Gefahr und Schaden zu schützen. Wie ein früherer Staatsminister für die Luftwaffe aussagte: „Im zweiten Weltkrieg hätte es 9.000 Bomben gebraucht, um eine einzige Flugzeughalle zu treffen. In Vietnam wären es um die 300 gewesen. Heute (Mai 1991) können wir dies mit einer lasergelenkten Munition der F-111 leisten.“¹⁹¹ Zudem beschrieb die Luftwaffe selbst, wie es möglich war, militärische Ziele zu erreichen, „ohne dass eine Flächenbombardierung von Bagdad erforderlich war oder Zivilopfer in Massen die Folge waren, wie es zum Beispiel die Bombenanschläge in Berlin mit sich brachten.“¹⁹² Der Fortschritt in der Fähigkeit der präzisionsgelenkten Kampfmittel ist nicht zu bestreiten, allerdings ist der direkte Vergleich mit der Kriegsführung im Golf und dem zweiten Weltkrieg nicht unbedingt haltbar. Nicht nur weil die den Amerikanern verfügbare Technologie vollkommen anders war, sondern auch, weil die Ziele der Konflikte und ihr breiterer Kontext sich stark unterschieden. Darüber hinaus täuscht der Kontrast zwischen der strategischen Bombardierung und der Bombardierung im Golfkrieg darüber hinweg, dass die Technologie erst auf dem kuwaitischen Kriegsschauplatz die Doktrin der Präzisionsbombardierung endgültig eingeholt hat.¹⁹³

¹⁹¹ United States General Accounting Office. (1997) Operation Desert Storm: Evaluation of the Air Campaign, Report to the Ranking Minority Member, Committee on Commerce, House of Representatives, S. 125.

¹⁹² USAF. (1991) *Reaching Globally, Reaching Powerfully: The United States Air Force in the Gulf War*, letzter Zugriff am 16. Juli 2018 über: <https://www.globalsecurity.org/military/library/report/1991/desstorm.htm>

¹⁹³ Kelly, M. (2002) „The American Way of War,“ *The Atlantic*, letzter Zugriff am 15. Juli, 2018 über: <https://www.theatlantic.com/magazine/archive/2002/06/the-american-way-of-war/302513/>

Der Einsatz von Präzisionswaffen wurde von dem amerikanischen Verteidigungsministerium als einer der Faktoren angegeben, die dazu beitragen, Zivilopfer im Irak minimal zu halten: „Sorgfältige Zielsetzung und der Einsatz von zielgerichteter Munition reduzierte Kollateralschäden und Zivilopfer auf ein Minimum. Die Politik der Vereinigten Staaten reflektierte, dass Saddam Hussein und seine Militärmaschine der Feind war, nicht die Bevölkerung im Irak.“¹⁹⁴ Mit dieser Vorgehensweise der geringen Kollateralschäden behaupteten die Vereinigten Staaten, unter Beweis zu stellen, dass die irakische Bevölkerung nicht der Feind war. In diesem Sinn erreicht Präzisionszielsetzung bzw. „vorsichtige Zielsetzung“ mehr als nur den Schutz der Zivilbevölkerung. Sie wird eingesetzt, um den Konflikt zu individualisieren und festzulegen, wer das wahre Objekt ist oder nicht ist, auf das sich die Streitmacht konzentriert. Diese Individualisierung des Kriegs wurde noch stärker mit dem Einsatz von bewaffneten Drohnen betont, bedenkt man ihre Anlage zum Schwebeflug und ihre technische Fähigkeit, einzelne Personen zu treffen. Dies macht Präzision zu einem machtvollen Hilfsmittel, wenn nachgewiesen werden soll, dass die Vereinigten Staaten Zivilisten beschützen wollen.

Obwohl also die Bevölkerung im Irak nicht als Ziel angesehen wurde, so beklagt der Bericht, „die bedauerlichen Zivilopfer, die trotz alledem während des Konflikts auftraten und konzentriert sich auf die „häufiger veröffentlichten“ Fälle, in denen ein Bunker mit mehreren Hundert Zivilisten bombardiert wurde. Der Bunker wurde zum Ziel, weil der Geheimdienst berichtete, er würde als ein militärischer Stützposten benutzt, doch obgleich weitere Untersuchungen angestellt wurden, fanden sie keine Anhaltspunkte, dass sich

¹⁹⁴ U.S. Department of Defense. (1992) *Conduct of the Persian Gulf War*, Final Report to Congress, Washington D.C., S.189.

Zivilisten in diesem Bunker aufhielten. Der Bericht macht die irakischen Regierungsbehörden für den Tod der Zivilisten verantwortlich, die es ihnen gestattet hatten, in den Bunker zu flüchten, sowie er auch die irakische Armee dafür verantwortlich machte. Er argumentiert, dass die irakische Regierung, trotz der amerikanischen „Kriegsführung der genauesten Unterscheidung in der Geschichte“, Militäranlagen in der Nähe von Zivilgebieten unterbrachten, um die zivilen Verluste als Beweis anzuführen, dass die USA den Krieg nicht so führten, wie sie behaupteten – nämlich auf eine diskriminierende Art und Weise.¹⁹⁵ Solche Vorfälle wurden von der amerikanischen Regierung als Lernübungen benutzt, bei denen der Verlust von Zivilistenleben „zu einer Überprüfung der zielgerichteten Politik führte, mit dem festen Vorhaben, es richtig zu machen“. Obwohl es sich hier um ein Versagen des Geheimdienstes handelte, galten die Zielsetzungsprozesse, die sich zum Großteil auf nachrichtendienstliche Erfassungen verließen, weiterhin als korrekt in ihrer Tätigkeit und Änderungen schienen im Licht dieses Ereignisses nicht erforderlich zu sein. Ein ähnliches Argument wurde angeführt, wenn Drohnenanschläge Zivilopfer forderten, denn während die Nachrichtendienste von höchster Wichtigkeit sind, den Verlust von Zivilistenleben zu verhindern, ist es die Präzision des Anschlags, der bewundert wird, auch wenn der Verlust des Lebens eines Zivilisten beklagt wird. Lob der Präzision befähigt die amerikanische Regierung, heiklere Fragen nach dem Versagen des Geheimdienstes und wie so etwas in Zukunft zu vermeiden sei, zu beschönigen.

Der Bericht befasst sich ebenfalls mit den zusätzlichen Anforderungen, die mit Präzisionskampfmitteln verbunden sind, denn „es genügt nicht länger, dass Geheimdienste einen

¹⁹⁵ Human Rights Watch. (1991) *Needless Deaths in the Gulf War*, New York: Human Rights Watch.

gewissen Gebäudekomplex als Teil des irakischen Atomwaffenprogramms melden; Zielsetzer möchten nun genau wissen, welche Funktion in welchem Gebäude durchgeführt wird oder sogar, in welchem Teil des Gebäudes, da sie in der Lage sind, mit höchster Präzision anzugreifen.¹⁹⁶ Das Verschmelzen von Informationen und Präzisionsfähigkeit fordert, dass die Informationen nicht nur Details des Angriffsziels erstellen, sondern in kleinsten Einzelheiten das vorgesehene Ziel angeben. Trotz des hohen Präzisionsniveaus ist es für die amerikanische Armee immer noch schwierig, wenn nicht gar unmöglich, zu wissen, wie groß die Schäden sind, die sie dem Feind zufügen. Doch diese Einschränkung wird mit der Tatsache ausgeglichen, dass „kein amerikanischer Kommandant mehr Informationen über das Gefechtsfeld und die feindlichen Mächte zur Verfügung hatte, als die Kommandanten der Operation Desert Storm“.¹⁹⁷ Hier ist ein Nebeneinander am Werk, denn auf der einen Seite lobt die Regierung die Präzision eines Angriffs, selbst wenn sich herausstellt, dass er zur vermeidbaren Tötung vieler Zivilisten geführt hat, während auf der anderen Seite trotz der Unmengen an Informationen, die auf dem Schlachtfeld generiert wurden, der Kommandant immer noch nicht alle diejenigen identifizieren kann, die durch die Angriffe getötet wurden.

Es handelte sich bei diesem Krieg nicht nur um eine TV-Show, in dem Sinne, dass Zuschauer den Konflikt aus nächster Nähe beobachten konnten, sondern es war auch eine Fernsehshow in dem Sinne, dass „Persönlichkeiten“ in den Mittelpunkt geschoben wurden. Eine dieser Persönlichkeiten, die aus diesem Krieg hervorging, war General Norman Schwarzkopf, der als ein „faszinierender Wortführer“ gepriesen

¹⁹⁶ U.S. Department of Defense. (1992) *Conduct of the Persian Gulf War*, Final Report to Congress, Washington D.C, S. .30.

¹⁹⁷ Ebd. S. 167.

wurde; seine Persönlichkeit und sein Enthusiasmus waren wie maßgeschneidert für die Live-Ausstrahlung auf Millionen von Bildschirmen in aller Welt.¹⁹⁸ Nach seinem Tod 2012 wurde er als einer der größten Militärhelden seit Eisenhower und MacArthur gepriesen.¹⁹⁹ „Er konnte sich kaum beherrschen“, hieß es, als er die „erstaunlich geringe Zahl von Opfern“ beschrieb, und er sagte, dass seine Truppen „großartige Arbeit leisteten“ [indem er einen] „dramatischen Erfolg“ geltend machte.²⁰⁰ Doch trotz der Begeisterung für die technologische Fähigkeit, die diesen „dramatischen Erfolg“ ohne Verluste von Zivilistenleben möglich machte, bestand immer noch die Tatsache, dass die Präzisionsangriffe und andere (konventionelle) Angriffe der irakischen Wirtschaft großen Schaden zufügte.²⁰¹ Die wiederholten Beteuerungen, nur militärische Ziele anzugreifen, wird in Frage gestellt, wenn man bedenkt, dass die nationale Infrastruktur des Irak nicht nur die irakische Armee unterstützte, sondern selbstverständlich auch die irakische Zivilbevölkerung. Folglich liegt für einige die Schuld der militärischen Führer und Regierungsoberhäupter, die diesen Krieg forderten, nicht so sehr in der Tatsache, dass sie den Krieg

¹⁹⁸ Shales, T. (1991) “On the Air”, *The Washington Post*, letzter Zugriff am 27. Juli 2018 über:

https://www.washingtonpost.com/archive/lifestyle/1991/01/31/on-the-air/a6838ebf-d86b-4b69-bb80-d84fcc4a1879/?utm_term=.a9ef14920a71

¹⁹⁹ McFadden, R. (2012) “Gen. H. Norman Schwarzkopf, U.S. Commander in Gulf War, Dies at 78”, *The New York Times*, last accessed 16th July, 2018 via: <https://www.nytimes.com/2012/12/28/us/gen-h-norman-schwarzkopf-us-commander-in-gulf-war-dies-at-78.html>

²⁰⁰ Apple, R. W. (1991) “The General Tries Not to Seem Too Confident”, *The New York Times*, letzter Zugriff am 27. Juli 2018 über: <https://timesmachine.nytimes.com/timesmachine/1991/02/25/111891.html?action=click&contentCollection=Archives&module=LedeAsset®ion=ArchiveBody&pgtype=article&pageNumber=14>

²⁰¹ Ignatieff, M. (2000b) “The New American Way of War”, *The New York Review of Books*, 47:12.

so kämpften, wie sie es gewohnt waren, sondern eher darin, dass sie das „Bombardement wie eine saubere und tugendhafte Übung präsentierten, als ob sie das Gewissen der Menschen in der Heimat oder vielleicht auch ihr eigenes beruhigen wollten.“²⁰²

Nachdem wir nun untersucht haben, wie Präzision den Einsatz von Kampfmitteln im ersten Golfkrieg noch tödlicher, aber gleichzeitig auch humaner machte, wenden wir uns nun der Präzision im heutigen Diskurs über Drohnenkriegsführung zu. Präzision wird von der amerikanischen Regierung benutzt, um den Einsatz von Drohnen anderen Kampfmitteln vorzuziehen, oftmals wird Präzision wie in einem medizinischen Diskurs beschrieben, der Drohnenangriffe als chirurgisch und sauber bezeichnet. Außerdem ermöglicht Präzision der Regierung, Zivilopfer zu beklagen, wenn sie als „Unfälle“ oder unbeabsichtigt auftreten. Wenn also die Regierung im Diskurs über Zivilopfer Präzision als ethisch darstellt, wird sie in der Folge zu einer Debatte über die Anzahl der Opfer gezwungen, da hier die Statistiken stark angezweifelt werden. Dies führt dazu, dass die amerikanische Regierung von der mangelnden Schwerpunktsetzung auf andere ethisch-politische Probleme profitiert, die in der Drohnenkriegsführung im weiteren Sinne und dem gezielten Töten im Besonderen auf dem Spiel stehen.

²⁰² Draper, T. (1992) „The True History of the Gulf War“, *The New York Review of Books*, 39:3.

Fünftes Kapitel: Drohnenkriegsführung

„Ein Kennzeichen unserer Terroristenbekämpfung war unsere Fähigkeit, zielgenau, chirurgisch genau und vollkommen auf das Ziel der Umsetzung unserer Terrorismusbekämpfung ausgerichtet zu sein... in all unseren Bemühungen, den Bemühungen zur Terrorismusbekämpfung, steht Präzision im Mittelpunkt“. Pressesprecher Jay Carney, im Weißen Haus am 31. Januar 2012

„Alles was ich mit großer Gewissheit sagen kann, ist, dass die Anzahl an Opfern unter der Zivilbevölkerung bei allen Drohnenangriffen sehr viel niedriger ist, als es in konventionellen Kriegen der Fall wäre“. Präsident Barack Obama, Ausführungen bei einem Besuch der juristischen Fakultät der University of Chicago am 8. April 2016

„Die Voraussetzung der Obama Regierung, dass Drohnen weniger Kollateralschaden anrichten als bemannte Flugzeuge ist einfach falsch.“ Zenko und Wolf, „Drohnen töten mehr Zivilisten als Piloten“, Foreign Policy, 25. April 2016

Dieses Kapitel stellt die letzte Episode in dieser Genealogie der Präzision dar, und es betrachtet Präzision im Kontext der Drohnenkriegsführung. Wie oben dargestellt stand das Konzept der Präzision seitens der Obama-Regierung im Mittelpunkt der Debatte um den Einsatz von Kampfmitteln in der Terrorismusbekämpfung. Die Vereinigten Staaten basiert ihre allumfassende Verteidigung des Einsatzes bewaffneter Drohnen für gezieltes Töten auf den Anspruch, dass sie präziser sind im

Vergleich zu früheren Militäraktionen.²⁰³ Das Konzept der Präzision wird in diesem Kapitel im Rahmen der Rechtfertigungen und Aussagen der Obama-Regierung mit Bezug auf Drohnenkriegsführung untersucht, insbesondere zum Einsatz von Drohnen für gezieltes Töten. Die amerikanische Regierung gab sich die größte Mühe, die Tatsache, gemäß ihrer Auffassung, dass sie Kampfmittel auf chirurgische, gezielte und präzise Weise einsetzten, besonders stark zu betonen. Tatsächlich empfanden die Regierungsbeamten der Obama-Regierung, dass der Vorrang, den die USA dem Schutz menschlichen Lebens gab, die Anwendung von Gewalt durch die USA von der anderer Staaten unterschied..²⁰⁴ Der Diskurs über Präzision erwuchs aus dem Wunsch der Obama-Regierung, sich von der Vorgängerregierung zu unterscheiden und den wachsenden Druck, der von dem öffentlichen Diskurs über Drohnen ausging und dem lange Zeit keine offizielle Anerkennung geschenkt wurde, zu beherzigen.²⁰⁵

2011 beschrieb John Brennan in seiner Ansprache zur Einführung der neuen nationalen Strategie zur Terrorismusbekämpfung, wie die Regierung versucht hatte, eine positive Vision der amerikanischen Führungsrolle in der Welt wieder herzustellen. Dies bezieht sich auf die weltweite Kritik, die die Bush-Regierung aufgrund ihrer Methoden zur Terrorismusbekämpfung bis zu dem Zeitpunkt erfahren hatte. Die gesetzliche Grundlage, auf der die Vereinigten Staaten ihren Feldzug gegen den Terrorismus führten, und die Maßnahmen und Verfahren, die im Mit-

²⁰³ McDonald, (2017) S.202.

²⁰⁴ Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Center, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

²⁰⁵ Boyle, (2015) S.105.

telpunkt der vorherigen Strategie standen, sprich Folter, Urteils-fällung und die Einrichtung von Guantánamo Bay, wurde, was die Perspektive der amerikanischen moralischen und legalen Führungsrolle in der Welt betraf, weitläufig kritisiert.²⁰⁶ Das Konzept der Präzisionskriegsführung galt als ein Gegenmittel zu diesen Vorwürfen. Statt Terrorismusbekämpfung als einen „grenzenlosen globalen Kampf gegen den Terrorismus“ zu bezeichnen, führte Obama an, dass diese Bemühungen als „eine Reihe hartnäckiger, gezielter Bemühungen, um spezifische Netze gewalttätiger Extremisten, die Amerika bedrohten, auszuschalten“ anzusehen seien.²⁰⁷ Folglich sollte Präzision einen wichtigen Teil in dieser neuen Strategie zur Terrorismusbekämpfung darstellen. Brennan betonte, dass das mächtigste Kampfmittel zur Terrorismusbekämpfung der Vereinigten Staaten „die Werte und Ideale, die Amerika in der Welt darstellte“ waren.²⁰⁸ Das Konzept der Präzision wurde von der

²⁰⁶ President Obama said that in the early stages of the war on terror America compromised its values through the use of torture, rendition ect which ran counter to the rule of law. *Siehe* Obama, B. (2013) Remarks by the President at the National Defense University, Office of the Press Secretary, Washington D.C., letzter Zugriff am 8. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2013/05/23/remarks-president-national-defense-university>

²⁰⁷ Ebd.

²⁰⁸ Brennan, J. (2011) Remarks of John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, on Ensuring al-Qa’ida’s Demise — As prepared for Delivery, The White House, letzter Zugriff am 4. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2011/06/29/remarks-john-o-brennan-assistant-president-homeland-security-and-counter>; *siehe auch* Brennan, J. (2011) Strengthening our security by adhering to our values and our laws”, Office of the Press Secretary, The White House, letzter Zugriff am 14. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2011/09/16/remarks-john-o-brennan-strengthening-our-security-adhering-our-values-an>

Obama-Regierung als durch und durch ethisch dargestellt, denn die Fähigkeit, zielgenau anzugreifen, wozu bewaffnete Drohnen die Regierung befähigte, gab den Werten, die den Einsatz von Kampfmitteln begleiteten, eine physische Realität. Das Töten von Personen, die mit al-Qaida und gleichartigen Organisationen in Verbindung standen, galt als ethisch verantwortbar, gerade weil Präzision die Fähigkeit der Unterscheidung hatte und so sicher stellte, dass die Vereinigten Staaten nur solche Leute töteten, die sie töten wollten.

Der Diskurs über Präzision wurde fast mit Gewalt durchgesetzt. Damit Präsident Obama seine Wahlversprechen erfüllen konnte, die u.a. versprochen, die Kriege in Afghanistan und dem Irak einzustellen und Guantánamo Bay zu schließen, musste er die amerikanischen Operationen zur Terrorismusbekämpfung radikal verändern. Die Regierung entschied sich dafür, eine Light-Footprint-Strategie zu verfolgen, mit dem Konzept eines ferngesteuerten Krieges im Mittelpunkt, der sich u.a. durch den Einsatz bewaffneter Drohnen auszeichnete. Als Folge dieser Grundsatzentscheidungen wurde der öffentliche Diskurs über Drohnenangriffe, die zu Anfang von der Obama-Regierung gelehnt wurden, von den Medien und anderen Interessengruppen beherrscht. Dies bedeutete für einige amerikanische Diplomaten im Ausland oftmals eine schwierige Lage, da sie nicht in aller Öffentlichkeit eine Strategie bestätigen durften, die in allen Zeitungen auf den Titelseiten ausgerufen wurde.²⁰⁹ Dies führte dazu, dass Akademiker an die Regierung appellierten, genauere Einzelheiten zu liefern und Transparenz zum Thema Drohnenangriffe zu schaffen, denn „umso glaubhafter würden

²⁰⁹ Former U.S. official quoted in Schwartz, M. (2018) “John Brennan, Former C.I.A. Spymaster, Steps Out of the Shadows”, *The New York Times*, letzter Zugriff am 8. August 2018 über: <https://www.nytimes.com/2018/06/27/magazine/john-brennan-president-trump-national-security-state.html>

ihre (die der amerikanischen Regierung) Behauptungen über die Richtigkeit ihrer technischen Angaben und der Stichhaltigkeit ihrer gesetzlichen Bestimmungen sein.“²¹⁰ Daraufhin war die Obama-Regierung gezwungen, in den Diskurs über Drohnen einzusteigen, um die Missverständnisse, die sie unaufhörlich aufkommen sahen, zu beseitigen.²¹¹

DIE EINFÜHRUNG VON PRÄZISION IN DER DROHNENKRIEGSFÜHRUNG

Präzision geht Hand in Hand mit Genauigkeit und Zielsetzung im Diskurs über Drohnenkriegsführung. Als Präsident Obama zuerst öffentlich Drohnenangriffe erwähnte, war seine Rechtfertigung ihre Präzisionsfähigkeit, da er sie mit den Worten verteidigte, „dass sie keine ungewöhnliche Anzahl an Zivilopfern ausgelöst hätten“, sie „präzise“ und Teil eines „zielgenauen, fokussierten Versuchs“ bei der Bekämpfung von al-Qaida und zugehörigen Gruppen wären.²¹² 2012 machte Präsident Obama eine seiner am häufigsten zitierten Aussagen mit Bezug auf Drohnenangriffe: „Ich möchte sicherstellen, dass

²¹⁰ Goldsmith, J. quoted in Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Center, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

²¹¹ Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Center, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

²¹² Hill, K. (2012) “Obama Talks Drones And Wedding Anniversary Plans In First Presidential Google+ Hang-Out”, *Forbes*, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.forbes.com/sites/kashmirhill/2012/01/30/video-chatting-with-obama-the-first-president-to-host-a-google-hang-out/#1e66b01d65e1>

die Menschen dies verstehen: Drohnen haben in Wirklichkeit keine große Zahl ziviler Opfer verursacht. Meistens führten sie hochpräzise Angriffe auf al-Qaida und zugehörige Gruppen aus“. Interessant ist jedoch, dass zwar die Präzision im Vordergrund steht, nicht aber das Zielen - es ist die Präzision, die hauptsächlich zur Rechtfertigung des Einsatzes von Drohnen dient. Aber Präzision gibt es einfach nur, wenn die Kampfmittel das angestrebte Ziel angreifen, das Ziel, worauf es ausgerichtet ist – Präzision ist eine Qualität der Genauigkeit. Hier kommt Zehfuss' kritische Abhandlung ins Spiel, denn Ethik kann nicht nur das Töten von Menschen bedeuten, denen es zgedacht war, denn dabei wird die ethisch-politische Frage übersehen, was es bedeutet, „die, die wir töten wollen, töten zu wollen“.²¹³ Außerdem sind die, die von der amerikanischen Regierung als „zugehörig“ erachtet werden, nicht genau definiert.²¹⁴ Als ein Ergebnis dieser ungenauen Definition sind alle Männer im wehrfähigen Alter in einem Angriffsgebiet Angriffen ausgesetzt, was bedeutet, dass Präzision sich nur auf das Waffensystem selbst bezieht. Präzision, so scheint es, erstreckt sich nicht auf die Architektur der Präzision, den Prozess der Entscheidungsfindung, aufgrund der ein Ziel festgelegt wird. In gewisser Hinsicht wird es der Präzision des Waffensystems überlassen, die Ethik zu schultern, um den Einsatz bewaffneter Drohnen zu rechtfertigen.

2016 wies Präsident Obama auf die Mission, die Osama Bin Laden tötete, hin. In dieser Aktion wurde nicht nur Bin Laden getötet, sondern auch einige seiner Familienmitglieder. Dieser Einsatz wurde nicht mit einer bewaffneten Drohne ausgeführt, sondern von einem Sonderkommando, trotzdem wurde er von Präsident Obama als eine „präzise“ Mission bezeichnet.

²¹³ Zehfuss, (2010) S.561-562.

²¹⁴ Boyle, (2015) S.114.

Doch, fuhr Präsident Obama fort, würde man auch die Familienmitglieder in die Zahl der Opfer einbeziehen, dann müsste man zu Recht daraus schließen, dass „es eigentlich eine ziemlich hohe Anzahl von Zivilopfern für ihre außerordentlich präzise Mission gab“.²¹⁵ Dies ist der Widerspruch im Mittelpunkt von Obamas Diskurs über Präzision. Denn einerseits war die Militäraktion gezielt und es gab keine Zivilopfer, mit Ausnahme der bereits erwähnten Familienmitglieder. Doch nach Präsident Obamas eigener Aussage, war die Zahl der Zivilopfer hoch, trotz der präzisen Vorgehensweise. Es scheint im Diskurs über Drohnenkriegsführung eine semantische Verwirrung beim Gebrauch des Wortes Präzision zu geben.²¹⁶ Diese wurde auch deutlich, als Brennan sagte:

„Mit der bislang nicht möglichen Fähigkeit, ferngesteuerte Flugkörper genau auf ein militärisches Ziel auszurichten und zugleich Kollateralschäden so gering wie möglich zu halten, könnte man behaupten, dass es noch nie zuvor eine Waffe gab, die effektiver zwischen einem al-Qaida-Terroristen und unschuldigen Zivilisten unterscheiden konnte“.²¹⁷

Man könnte argumentieren, dass die Verknüpfung von Präzision mit Unterscheidung ein Missverständnis von Präzision

²¹⁵ Obama, B. (2016) Remarks by the President in a Conversation on the Supreme Court Nomination, Office of the Press Secretary, Washington D.C., letzter Zugriff am 8. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2016/04/08/remarks-president-conversation-supreme-court-nomination>

²¹⁶ Chamayou, (2015) S.141

²¹⁷ Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Center, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

aufrechterhält. Dieses Missverständnis liegt darin, dass Präzision eine Unterscheidung ermöglicht, während Präzision in Wirklichkeit das Treffen des anvisierten Ziels ermöglicht - sie ermöglicht nicht unbedingt eine Unterscheidung. Präzision verkauft sich als das Werkzeug, die Risiken für die Zivilbevölkerung zu minimieren, und als solches ist ein „anderes Werkzeug als ferngesteuerte Flugkörper, um die Risiken für Zivilisten zu minimieren, schwer vorstellbar.“²¹⁸ Und doch ist es wichtig, die Waffe von der Strategie zu trennen. Mit diesem Argument kann man für Drohnen oder für Präzisionswaffen stimmen, aber gegen gezielte Tötung. Aber wenn die Obama-Regierung auf diese Weise Präzision lobt, indem sie sie mit Unterscheidung zusammenfasst, stellt sie Regeln des Diskurses über Präzision auf, die dazu führen, dass der Unterscheidungsteil unter diese leicht als ethisch zu identifizierende Waffe subsummiert wird. Allerdings ist Unterscheidung wirklich der springende Punkt hier, denn man könnte einen Präzisionsangriff ausführen, der jemanden tötet, der in Wirklichkeit keinerlei Gefahr für die Vereinigten Staaten darstellt. Folglich, indem man sich auf das Merkmal Präzision-Unterscheidung der Drohnenangriffe konzentriert, so kommen die Vereinigten Staaten frei davon, wenn sie mit ihrer oft bestrittenen Zivilopfer-Statistiken konfrontiert werden.

Ein Chirurg auf einem Besuch des Iraks nach dem ersten Golfkrieg bemerkte, dass die Luftangriffe mit „neurochirurgischer Präzision“ durchgeführt worden sein müssen“.²¹⁹ Der Gebrauch von medizinischem Jargon, um die amerikanischen Luftangriffe zu beschreiben, wurde im Diskurs über Präzision mit Hinsicht auf Drohnenangriffe reproduziert,

²¹⁸ Ebd.

²¹⁹ USAF. (1991) *Reaching Globally, Reaching Powerfully: The United States Air Force in the Gulf War*, letzter Zugriff am 16th July, 2018 via: <https://www.globalsecurity.org/military/library/report/1991/desstorm.htm>

wie Brennan 2011 anführte: „In Zukunft werden wir darauf achten, dass, wenn unsere Nation in Gefahr schwebt, unsere beste Offensive nicht immer der Einsatz großer Truppen da draußen ist, sondern die Ausübung eines gezielten, chirurgischen Drucks auf die Gruppen, die uns bedrohen“.²²⁰ Der Pressechef des Weißen Hauses, Jay Carney, notierte später, dass ein Markenzeichen der amerikanischen Bemühungen zur Terrorismusbekämpfung die Fähigkeit war, „außergewöhnlich präzise, außergewöhnlich chirurgisch und außergewöhnlich gezielt vorzugehen.“²²¹ Diese Metapher aus der Chirurgie wurde zu einem Hauptbestandteil der Rechtfertigung von Drohnenangriffen, vor allem jene, die vom CIA in Ländern wie Pakistan, Jemen und Somalia durchgeführt wurden, Ländern in denen sich die Vereinigten Staaten in keinerlei bewaffnetem Konflikten befand, aber wo sie auf al-Qaida und ihre Verbündeten zielten.²²² Doch die Metapher aus der Chirurgie

²²⁰ Brennan, J. (2011) Remarks of John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, on Ensuring al-Qa’ida’s Demise — As prepared for Delivery, The White House, letzter Zugriff am 4. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2011/06/29/remarks-john-o-brennan-assistant-president-homeland-security-and-counter>

²²¹ Office of the Press Secretary. (2012) Press Briefing by Press Secretary Jay Carney, 1/31/12, The White House, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2012/01/31/press-briefing-press-secretary-jay-carney-13112>

²²² A senior official said, in the context of the CIA seeking to expand the drone campaign in Yemen, that “there is still a very firm emphasis on being surgical and targeting only those who have a direct interest in attacking the United States”. *Siehe* Senior White House official quoted in Miller, G. (2012) “CIA seeks new authority to expand Yemen drone campaign”, The Washington Post, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: https://www.washingtonpost.com/world/national-security/cia-seeks-new-authority-to-expand-yemen-drone-campaign/2012/04/18/gIQAsaumRT_story.html?utm_term=.d14072a43ff7

erwuchs nicht allein im Kontext der Rechtfertigung für den Einsatz bewaffneter Drohnen, die zweite Kernkompetenz der amerikanischen Luftwaffe ist das Präzisionsgefecht, das „Skalpelle“ gemeinsamer Militäraktionen – die Fähigkeit, „die brutale „Force-on-Force“-Taktiken früherer Kriege hinter sich zu lassen und diskriminierende Gewalt genau dort anzuwenden, wo sie erforderlich ist“.²²³ Man beruft sich auf den medizinischen Diskurs, um die Idee zu vermitteln, dass das Militär nur Operationen mit dem höchsten Grad an Effizienz durchführt und um zu unterstreichen, dass nichts anderes als militärische Ziele gesucht werden. Während Chirurgen jedoch gelegentlich einen Fehler machen können, der zum Tod ihres Patienten führt, werden sie nie willkürlich alle, die im Operationssaal sind, mit dem Skalpell töten.²²⁴ Die Metapher aus der Chirurgie ist schlicht und einfach für die Öffentlichkeit gedacht, denn sie befähigt die Regierung, den Diskurs so zu konditionieren, dass die gezügelte und kontrollierbare Welt des Chirurgen sich in den Operationen zur Terrorismusbekämpfung widerspiegelt.

Die Metapher aus der Chirurgie wurde ebenfalls ausdrücklich mit dem Schutz von Zivilisten verbunden, wie Brennan aussagte: „Es ist diese Fähigkeit der chirurgischen Präzision, mit laserartiger Fokussierung, den als al-Qaida-Terroristen bezeichneten Krebstumor zu eliminieren und gleichzeitig so wenig wie möglich gesundes Gewebe darum herum zu beschädigen – das ist es, was dieses Werkzeug der Terroristenbekämpfung

²²³ U.S. Department of Defense (1997) Air Force Basic Doctrine: Air Force Doctrine Document 1, Maxwell Air Force Base, AL: Air Force Doctrine Center, S.29–30.

²²⁴ Friedersdorf, C. (2012) “Calling U.S. Drone Strikes ‘Surgical’ Is Orwellian Propaganda”, *The Atlantic*, letzter Zugriff am 5. August 2018 über: <https://www.theatlantic.com/politics/archive/2012/09/calling-us-drone-strikes-surgical-is-orwellian-propaganda/262920/>

fung so wichtig macht.²²⁵ Als eine Folge der chirurgischen Präzision der Drohnenangriffe sind sie nicht nur ethisch, sondern auch notwendig, da sie entwickelt wurden, nur das gezielt anzugreifen, was den restlichen Körper bedroht (politisch gesehen). Diese Metapher deutet an, dass die Umgebung, in der diese Angriffe stattfinden, steril und sauber ist, so wie ein Operationsaal. Dies führt zu der Vorstellung, dass Drohnenangriffe nicht nur mit *ganz geringen* Zahlen an Zivilopfern durchgeführt werden, sondern mit *gar keinen* Zivilopfern. Brennan behauptete 2011, dass aufgrund der verfügbaren Technologie im Vorjahr kein einziges Zivilopfer aufgrund von Drohnenangriffen zu melden war.²²⁶ Dieser Anspruch basiert auf der Tatsache, dass die amerikanische Regierung alle wehrfähigen Männer im Anschlagbereich als Kombattanten ansieht, es sei denn, sie kann nachträglich feststellen, dass sie in Wirklichkeit unschuldig sind.²²⁷ Verschiedene Gruppen, die mit Drohnen zu tun haben, widerlegten diesen Anspruch, wobei das *Bureau of Investigative Journalism* (BIJ) ihn als „falsch“ bezeichnete. Dieser Anspruch war auf Geheim-

²²⁵ Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Center, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

²²⁶ Woods, C. (2011) US Claims of 'No Civilian Deaths' are Untrue, The Bureau of Investigative Journalism, letzter Zugriff 4. August 2018 über: <https://www.thebureauinvestigates.com/stories/2011-07-18/us-claims-of-no-civilian-deaths-are-untrue>

²²⁷ Bryman, D. (2013) "Why Drones Work: The Case for Washington's Weapon of Choice", Brookings Institution, last accessed 16th August, 2018 via: <https://www.brookings.edu/articles/why-drones-work-the-case-for-washingtons-weapon-of-choice/>; Becker, J and Shane, S. (2012) "Secret 'Kill List' Proves a Test of Obama's Principles and Will", The New York Times, letzter Zugriff am 11. September 2018 über: <https://www.nytimes.com/2012/05/29/world/obamas-leadership-in-war-on-al-qaeda.html>

dienstdokumente begründet, die in das Pressebüro McClatchy durchgesickert waren. Dort zeigt eine Analyse an, dass von den 482 von der CIA getöteten Menschen mindestens 265 während der 12-monatigen Periode bis zum Ende September 2011 „keine hochrangigen al-Qaida-Führer waren, sondern stattdessen als „Afghanen, Pakistanis und unbekannte Extremisten“ eingestuft wurden. Zudem gab ein Geheimdienstbericht in der gleichen Zeitperiode an, dass nur ein einziger Zivilist am 22. April 2011 bei einem Angriff auf Nord-Wasiristan getötet wurde.²²⁸ Dies fand zwei Monate vor Brennans Behauptung statt. Als das TBIJ seine eigenen Erkenntnisse über Zivilopfer in der Region Wasiristan von Pakistan präsentierte – einschließlich einer Liste von 45 Zivilisten, die bei Drohnenangriffen getötet wurden – sagte ein amerikanischer Regierungsbeamter aus, dass „die korrektesten Informationen zur Bekämpfung von Terrorismus in den Händen der Vereinigten Staaten liegen.“²²⁹ Die amerikanische Regierung ist des Glaubens, dass nur sie allein genau weiß, wie viele Zivilisten in Drohnenangriffen getötet werden, aber viele von den als getötet Gemeldeten sind unbekannte feindliche Rebellen. Entweder weiß auch die Regierung nicht, wer genau getötet wurde, oder ihre Ansicht über die, die als Rebellen gelten, ist in der Tat außerordentlich ungenau.

Die amerikanische Regierung besteht darauf, dass der Einsatz bewaffneter Drohnen für gezieltes Töten ein Minimum an Zivilopfern fordert. Aber die Nichtregierungsorganisationen

²²⁸ Landay, J. (2015) “Obama’s drone war kills ‘others,’ not just al Qaida leaders”, McClatchy Newspapers, letzter Zugriff am 4. August 2018 über <https://www.mcclatchydc.com/news/nation-world/world/article24747826.html>

²²⁹ Searle, J and Woods, C. (2015) “Secret US Documents Show Brennan’s ‘No Civilian Drone Deaths’ Claim Was False”, The Bureau of Investigative Journalism, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.thebureauinvestigates.com/stories/2013-04-11/secret-us-documents-show-brennans-no-civilian-drone-deaths-claim-was-false>

(NGOs) und Interessengruppen wie Reprieve und Stanford/NYU behaupten, dass die von den Vereinigten Staaten veröffentlichte Anzahl getöteter Zivilisten nicht stimmt, dass weit mehr Zivilisten in Folge von Drohnenangriffen getötet werden. Präzision ist ein Mythos und das Narrativ, so behaupten sie, das den Anspruch auf Präzision unterstützt, ist eine Lüge.²³⁰ Sie begründen diesen Vorwurf an die Regierung, indem sie unabhängige Bewertungen von Zivilopfern bestimmter Drohnenangriffe produzieren, doch diese Ziffern werden von der Regierung angefochten. Dies, kombiniert mit der Verschmelzung von Präzision und Unterscheidung durch die Regierung, schließt die Debatte über das zentrale und eigentliche Thema – nämlich die Bestimmung, was ein legitimes Ziel ist und wie es dazu kommt, dass es als solches anerkannt wird. Dies bedeutet, dass die NGOs und Drohneninteressegruppen sich auf Statistiken konzentrieren müssen. Wie Chamayou darlegt, setzt sich einmal der Gedanke von Drohnen als präzisere Waffen in den Köpfen der Leute fest, so bleibt der Diskurs über grundsätzliche Themen auf der Strecke und stattdessen konzentriert man sich auf Statistiken. Dies wirkt sich so aus, dass Kritiker von Drohnenangriffen, die im Prinzip einräumen, dass Drohnen ethischer sind als andere Waffen, mit Zahlen zu beweisen versuchen, dass Drohnen in Wirklichkeit unethisch sind.²³¹ Trotzdem hob die Organisation Reprieve hervor, dass viele Zivilisten bei Drohnenangriffen getötet werden.²³² Stanford und NUY betonten zudem die terrorisierende Wirkung, die Drohnen auf diejenigen

²³⁰ International Human Rights and Conflict Resolution Clinic (Stanford Law School) and Global Justice Clinic (NYU School of Law). (2012) *Living Under Drones: Death, Injury, and Trauma To Civilians From US Drone Practices in Pakistan*, p.v.

²³¹ Chamayou. (2015) S.146-147.

²³² Reprieve. (2014) *You Never Die Twice: Multiple Kills in the US Drone Programme*, London, S.2.

haben, die unter ihrem allsehenden Auge leben.²³³ Sie stellen das Narrativ in Frage, dass Drohnenangriffe nur minimale Schattenseiten und begrenzte Kollateralschäden haben. Sie konzentrierten sich nicht nur auf die Zivilopfer als Resultat der Drohnenangriffe – deren Daten sie von TBIJ, New America und dem Long War Journal entnehmen und aus denen sie schließen, dass sie von der Obama- Regierung unterschätzt wurden, – sondern auch auf die Zerstörung von Eigentum, starke Auswirkung auf das tägliche Leben, Schulbildung und psychische Verfassung. Die „Angst vor Tod oder Verwundung“ ist zwar nicht unbedingt vom Kriegsrecht verboten, wird aber durch den Einsatz von ferngesteuerten Drohnen produziert.²³⁴ Dieses Argument betont besonders stark die Ungenauigkeit von Drohnenangriffen.

Obama verwies direkt auf die Tatsache, dass ein Großteil der Kritik an Drohnenangriffen auf umstrittene Statistiken darüber zurückzuführen ist, wer durch Drohnenangriffe getötet wird. Aber er führte auch an, dass „die Terroristen, hinter denen wir her sind, es auf Zivilisten abgesehen haben, und die Zahl der Todesopfer aufgrund ihrer Terrormaßnahmen, die sich gegen Muslime richten, jegliche Schätzung von Zivilopfern durch Drohnenangriffe in den Schatten stellt“.²³⁵ Die terroristischen Handlungen werden direkt mit denen der Vereinigten Staaten verglichen, bei denen gefolgert wird, dass selbst wenn Zivilisten durch einen Drohnenangriff sterben, wir sicher sein können,

²³³ International Human Rights and Conflict Resolution Clinic (Stanford Law School) and Global Justice Clinic (NYU School of Law). (2012) *Living Under Drones: Death, Injury, and Trauma To Civilians From US Drone Practices in Pakistan*, S.147-152.

²³⁴ McDonald, (2017) S.161.

²³⁵ Obama, B. (2013) Remarks by the President at the National Defense University, Office of the Press Secretary, Washington D.C., letzter Zugriff am 8. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2013/05/23/remarks-president-national-defense-university>

dass die Anwendung von Gewalt diskriminierender ist als die Anwendung von Gewalt durch die Terroristen. Mit Hinsicht auf die Unstimmigkeiten zwischen offiziellen und unabhängigen Statistiken zu Zivilopfern gab Brennan 2018 zu, dass die offiziellen Zahlen vielleicht nicht genau waren, und rechtfertigte dies, indem er sagte: „es ist schwer, Menschen davon zu überzeugen, dass große Sorgfalt herrscht, wenn es um die Besorgnis oder die Unerbittlichkeit geht, die angewendet werden. Wie gründlich diese Entscheidungen durchdacht werden. Wie sich Entscheidungsträger oder Kommandeure damit quälen müssen.“²³⁶ Auch wenn es schwierig ist, gegen dieses Gefühl zu argumentieren, dass die Tötung von Menschenleben tief greifende Überlegungen und Bedenken erfordert, ändert dies nichts an der Tatsache, dass die Regierung einerseits behauptet, die einzige zuverlässige Quelle für die Zivilopferstatistiken zu sein, während sie andererseits nicht genau weiß, wer eigentlich getötet wurde. Dieser Diskurs über Statistiken ist sinnlos und setzt sich vielleicht nur deshalb fort, weil es eine bequeme Ablenkung von anderen ethisch-politischen Problemen ist, die bei Drohnenangriffen auf dem Spiel stehen.

DER DISKURS LENKT VON ANDEREN ETHISCH-POLITISCHEN
PROBLEMEN AB, DIE BEI DROHNENANGRIFFEN AUF DEM
SPIEL STEHEN.

Bewaffnete Drohnen scheinen eine attraktive und simple technische Lösung des ethisch-politischen Problems zu sein, das das Militär, Kommandanten und Politiker seit Jahrhunderten bei der Kriegsführung plagte: „Die Notwendigkeit, zwischen

²³⁶ Schwartz, M. (2018) “John Brennan, Former C.I.A. Spymaster, Steps Out of the Shadows”, The New York Times, letzter Zugriff am 8. August 2018 über: <https://www.nytimes.com/2018/06/27/magazine/john-brennan-president-trump-national-security-state.html>

Kombattanten und Nichtkombattanten auf dem Gefechtsfeld zu unterscheiden“.²³⁷ Diskurs über Präzision der Obama-Regierung konzentriert sich auf den Schutz von Zivilisten, und die amerikanischen Bemühungen gehen dahin, die Zivilbevölkerung in Kriegszonen zu schützen. Der kategorische Gebrauch des Begriffs „Zivilisten“ beim Besprechen der Präzision von Drohnen ist ein Weg für die Regierung, den Diskurs in den Mittelpunkt des Gedankens zu stellen, dass die Vereinigten Staaten durch Einsatz von Streitkräften in der Terrorismusbekämpfung stets versuchen, die Zahl der Zivilopfer so gering wie möglich zu halten. Der Grund ist, dass der Blick von anderen Problemen, z.B. eines *ius-ad-bellum*-Grundes für Drohnenangriffe, abgelenkt wird und sowie auch von Fragen bezüglich der Methoden des Nachrichtendienstes und seiner Analyse. Führt ein Drohnenangriff dann doch zu Zivilopfern, werden sie von der Obama-Regierung als „Unfälle“ und „bedauerlich“ bezeichnet, sowie auch der Drohnenangriff, der 2015 amerikanische und italienische Bürger tötete.²³⁸ Im gesamten Diskurs über Präzision wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Präzision im Dienst des Schutzes der Zivilbevölkerung in dem Gebiet steht, in dem Drohnenangriffe stattfinden. Am 23. Mai 2013 verkündete Obama, dass vor der Zulassung eines jeden Angriffs, es „beinahe gewiss sein muss, dass keine Zivilisten getötet oder verletzt werden“, was er als den „höchsten Standard, den wir setzen können“ ansieht.²³⁹ Diese Idee der Beinahe-Sicherheit

²³⁷ Gregory, T. “Targeted Killings: Drones, noncombatant immunity, and the politics of killing”, *Contemporary Security Policy*, 38:2, S.212.

²³⁸ Obama, B. (2013) Remarks on the Deaths of Warren Weinstein and Giovanni Lo Porto, The American Presidency Project, 8. August, 2018 über: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=110066&st=&st1>

²³⁹ Obama, B. (2013) Remarks by the President at the National Defense University, Office of the Press Secretary, Washington D.C., letzter Zugriff

wiederholte er 2015, als er eine Frage über die Moralität und Gesetzesmäßigkeit von Drohnenangriffen beantwortete.²⁴⁰ Dieser Fokus auf Zivilisten ist interessant, da er der amerikanischen Öffentlichkeit, aber vielleicht auch der in Pakistan, Somalia, Syrien, Afghanistan, im Irak und im Jemen, beweisen möchte, dass sie nicht das Ziel von Drohnenangriffen sind. Während andererseits es die Terroristen sind, die willkürlich Zivilisten töten und vor deren Augen Unschuld keine Geltung findet. Dies ist mit dem „gerechten Krieg“ verbunden, im Gegensatz zu dem Gedanken, dass „ungerechte“ Terroristen den größeren Anteil des Diskurses über den „Krieg gegen den Terror“ ausmachen.

Der Tod von Warren Weinstein und Giovanni Lo Porto 2013 durch einen Drohnenanschlag ist für viele einer der berühmtesten Fälle eines Drohnenangriffs, der fehlschlug.²⁴¹ Der Tod der amerikanischen und italienischen Geiseln, die von al-Qaida gefangen gehalten wurden, waren das Ergebnis fehlerhafter Informationen. Trotz der Bezeichnung dieses Resultats als „Unfall“ und „zutiefst bedauerlich“, geht Präsident Obama zum Gebrauch steriler Sprache über, um den Angriff zu rechtfertigen.

am 8. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2013/05/23/remarks-president-national-defense-university>

²⁴⁰ Obama, B. (2016) Remarks by the President in a Conversation on the Supreme Court Nomination, Office of the Press Secretary, Washington D.C., letzter Zugriff am 8. August 2018 über: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2016/04/08/remarks-president-conversation-supreme-court-nomination>

²⁴¹ Schwartz, M. (2018) “John Brennan, Former C.I.A. Spymaster, Steps Out of the Shadows”, *The New York Times*, letzter Zugriff am 8. August, 2018 über: <https://www.nytimes.com/2018/06/27/magazine/john-brennan-president-trump-national-security-state.html>

„Diese Aktion war vollkommen vereinbar mit den Richtlinien, gemäß der wir Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung in der Region treffen... wir glaubten, dass es sich um ein al-Qaida Lager handelte, dass keine Zivilisten anwesend waren und dass eine Gefangennahme dieser Terroristen nicht möglich war“.²⁴²

Trotz der Auswertung der Information, dass keine Zivilisten anwesend waren, schob Obama die Schuld auf den „Nebel des Krieges“ und behauptete, dass aufgrund dieses Nebels Fehler gemacht werden können. Wenn Zivilisten getötet werden, ist es ein „Unfall“ aufgrund der „außerordentlichen Maßnahmen“, die die Vereinigten Staaten getroffen haben.²⁴³ Durch die Betonung des Schutzes für Zivilisten im Diskurs über Präzision kann die Obama-Regierung den Schwerpunkt von anderen Fragen ablenken und auf solche lenken, die für sie leicht zu rechtfertigen und zu beantworten sind. Ein Beispiel ist, dass der Schwerpunkt auf Zivilisten, obgleich erforderlich, so wird argumentiert, aufgrund der Einschränkung beim Einsatz von Gewalt – vor allem solche der Unterscheidung und Verhältnismäßigkeit, was sich zweifellos auf Zivilisten in Kriegssituationen bezieht – der Regierung ermöglicht, den Terroristen, der willkürlich Zivilisten töten will, mit dem amerikanischen Militär zu vergleichen, das versucht, die Zivilisten zu schützen und nicht zu töten. Durch Konzentration

²⁴² Obama, B. (2013) Remarks on the Deaths of Warren Weinstein and Giovanni Lo Porto, The American Presidency Project, letzter Zugriff am 8. August 2018 über:

<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=110066&st=&st1>

²⁴³ Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Center, letzter Zugriff am 6. August 2018 über: <https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

auf Präzision und ihre Vorteile für Zivilisten ist die Regierung in der Lage, die heiklen Fragen, weshalb Zivilisten zum Opfer werden, zu umgehen. Nur weil eine Präzisionswaffe benutzt wird, heißt das nicht, dass es keine Zivilopfer gibt. Doch weil ein bedeutender Anteil Legitimität des Einsatzes von Drohnen mit ihrer Zielgenauigkeit in Verbindung steht, werden Zivilopfer stets als Unfälle bezeichnet. Das Bemänteln der Toten unter den Zivilisten mit der Sprache von Unfall und Bedauern ermöglicht der Regierung, das schwierige Problem des Versagens der Nachrichtendienste zu umgehen. Während also die Regierung Präzision mit dem Schutz von Nichtkombattanten auf einen Nenner bringen möchte, ist es aber auch so, dass nachrichtendienstliche Erkenntnisse von wesentlicher Bedeutung sind, damit ein Präzisionsschlag nicht zu zivilen Opfern führt.

In diesem Sinn also ist der Einsatz von Präzisionswaffen unwichtig, denn die Architektur der Präzision – die Informationen, die eine Grundlage für den Angriff sind – ist der fundamentale Mosaikstein, der sicherstellt, dass Zivilisten nicht getötet werden. Wie Philip Alston feststellt: „Die Präzision, Genauigkeit und Rechtmäßigkeit eines Drohnenangriffs hängt von der menschlichen Intelligenz ab, auf deren Informationen die Entscheidung zur Zielsetzung getroffen wird“.²⁴⁴ Brennan selbst bestätigt den „hohen Grad der Zuversicht“, den der amerikanische Geheimdienst bei der Bestimmung aufweist, dass das Ziel tatsächlich ein Mitglied von al-Qaida ist.²⁴⁵ Dies

²⁴⁴ Alston, P. (2010) UN Special Rapporteur on extrajudicial, summary, or arbitrary executions, *Study on Targeted Killing*, Human Rights Council, UN Doc A/HRC/14/24/Add.6; *siehe auch* Mayer, J. (2009) “The Predator War”, New Yorker (“The precise video footage makes it much easier to identify targets. But the strikes are only as accurate as the intelligence that goes into them”).

²⁴⁵ Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Center, letzter Zugriff am 6. August 2018 über:

rechtfertigt eine genauere Inspektion, denn obwohl die bewaffnete Drohne eine Vielzahl von Sensoren, die Fähigkeit zum Schwebeflug und Präzisionswaffen hat, gibt es einen anscheinend fatalen Fehler der Präzision. Generalleutnant David Deptula drückte es so aus: Mit dem enormen Anstieg von Gefechtsfelddaten, die neue Technologien ermöglichen, „schwimmen die USA in Sensoren und ertrinken in Daten.“²⁴⁶ Folglich ist der so oft erwähnte „Nebel des Krieges“ beim Auftreten von Fehlern kein genügender Grund, die technologischen Probleme zu erklären, die von der Architektur von Präzisionswaffen erzeugt werden. Denn obwohl eine Waffe zwar auf ein bestimmtes Ziel gerichtet werden kann, und sobald die Waffe ausgelöst wird und das erwünschte Ziel trifft, wird die nachrichtendienstliche Beurteilung, die diesen Schlag überhaupt erst ermöglicht, einen wesentlichen Einfluss darauf haben, ob es zivile Opfer gibt oder nicht. Ist also die Information fehlerhaft oder falsch, besteht die Möglichkeit, dass Zivilisten zu Opfern werden können. Für die Obama-Administration ist es allerdings einfacher, das Versagen der Geheimdienste nur als Unfall zu bezeichnen und nicht als das Ergebnis grundlegender Fehler in der Präzisionsarchitektur.

<https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

²⁴⁶ Deptula, D., zitiert in Drew, C. (2010) “Military Is Awash in Data From Drones”, The New York Times, letzter Zugriff am 10. August 2018 über: <https://www.nytimes.com/2010/01/11/business/11drone.html>

Schlussfolgerung

Diese Arbeit versuchte, die historische Entstehung von Präzision im Diskurs über Krieg zu untersuchen und wie diese Entstehung die Präzision in der Gegenwart bedingt. Sie ließ sich von der Methodologie Michel Foucaults inspirieren und seiner Genealogie, um die Entstehung eines Konzepts im Diskurs aufzuspüren. Diese Genealogie beweist, dass Präzision eng mit dem Prinzip der Unterscheidung verbunden ist. Allerdings ist das, was dies in Rhetorik und Praxis bedeutet, im Laufe der Jahre nicht einheitlich gewesen. Heutzutage ist die Norm, dass Nichtkombattanten – vor allem Zivilisten – nicht als Zielscheibe in Frage kommen, eine Richtlinie für den Einsatz sämtlicher Kampfmittel. Der Gedanke der Präzision, wie auch der der Unterscheidung, war jahrhundertlang ein Thema im Diskurs über Krieg, aber ihr Gebrauch war über viele Konflikte hinweg sehr verschieden, und ihre heutige Verfassung ist bedingt durch ihre Geschichte.

Ein wichtiger Punkt in dieser Analyse ist, dass Präzision laufend bei Gesprächen über Kriegsführung heraufbeschworen wird. Allerdings wurde sie nicht konsistent mit Hinsicht auf die Art und Weise, wie der Krieg zu führen sei erwähnt. Während des Mittelalters war Präzision wahrscheinlich ein Werkzeug der Kirche, die Organisation, die bestimmte, wer oder was ein legitimes Ziel für Gewalt war. Während des zweiten Weltkrieges wurde Präzision als strategisches Ziel aufgerufen, aber sie konnte im Feld nicht in die Realität umgesetzt werden, dazu reichten die technologischen Fähigkeiten für eine Präzision, wie wir sie heute kennen, nicht. Zudem galten Zivilisten unter den Umständen, unter denen der Krieg gekämpft wurde – d.h. eine existentielle Krise – als legitime Ziele. Es ist deshalb aufschlussreich, dass Präzision von amerikanischen und

britischen Befehlshabern beschworen wurde. Die Sprache der Präzision ermöglichte die moralische Distanz der militärischen und politischen Anführer zu etablieren, wie auch für die Maßnahmen, die sie trafen. Gleichweise betont dies, dass das Konzept der Präzision nicht vollständig aus der Sorge um den Schutz von Zivilisten entstanden ist.

Trotzdem wurde Präzision seit dem Vietnamkrieg von dem Standard, Zivilisten als Ziel zu vermeiden, konditioniert. Dies wurde von der Machbarkeit von Präzision in militärischen Aktionen möglich gemacht – die Technologie begann den strategischen Erwartungen gerecht zu werden. Andere zu berücksichtigende Fakten wie der kalte Krieg und abnehmende öffentliche Unterstützung für Kriege, die Risiken für militärisches Personal mit sich brachten, führten dazu, dass die Vereinigten Staaten den Einsatz von Luftwaffen beschlossen, um militärische Ziele zu treffen. Von diesem Zeitpunkt an wurde Präzision als ethisch gerühmt. Die Überzeugungskraft des Diskurses über Präzision seit Vietnam war so stark, dass die Vereinigten Staaten stets fähig waren anzuführen, dass Gewalt so diskriminierend wie möglich eingesetzt wird. Wie jedoch Zehfuss argumentiert, bedeutet dies nur, dass es ethisch ist, diejenigen zu töten, die man zu töten im Sinne hat. Er berührt erst gar nicht die schwierige ethisch-politische Frage, was es eigentlich *bedeutet*, jemanden zu töten.²⁴⁷ Der stetig von der amerikanischen Regierung geführte Präzisionsdiskurs konzentriert sich auf das bestrittene Problem der Zivilopferstatistiken. Dies geschieht anhand der Gestaltung der Debatte: eine Debatte, die durchdrungen von der Sprache der Chirurgen, der Wissenden ist, eine Sprache, die keine Opfer kennt. Diese Einschränkungen des Diskurses erschweren es Kritikern, gegen die angenommene ethische Haltung zu

²⁴⁷ *Siehe* Zehfuss, (2011).

bewaffneten Drohnen zu argumentieren, denn sie sind gezwungen, Zahlen mit Zahlen zu wiederlegen, während sie gleichzeitig die Sprache chirurgischer Präzision sprechen.

Präzision besteht nicht nur aus den Werten in dem von den Vereinigten Staaten geführten Diskurs, sondern auch aus der politischen und strategischen Umgebung, in der der Krieg heutzutage geführt wird. Heute setzen die Vereinigten Staaten Streitmacht im Sinne von Terrorismusbekämpfung auf risikofreie Weise mittels bewaffneter Drohnen und Sonderkommandos ein. Als Folge der Light-Footprint-Kriegsführung der Obama-Regierung wurden die bewaffneten Drohnen zur Waffe der Wahl der amerikanischen Terrorismusbekämpfung.²⁴⁸ Dies nahm den Soldaten aus dem Gefechtsfeld heraus, und man mag sich fragen, ob nicht das Risiko auf die Zivilbevölkerung in den betroffenen Regionen übertragen wurde.²⁴⁹ Während es immer das Gebot des Befehlshabers war, den Schutz der Truppen zu gewährleisten, solange die Operation nicht darunter leidet, fühlen sich einige unwohl mit dem Grad der Asymmetrie, der im Drohnenkrieg offensichtlich ist.²⁵⁰ Man kann deshalb behaupten, dass Präzision auf mancherlei Art die ethische Leere ausgefüllt hat, da der Soldat nicht länger im Gefechtsfeld steht. Solange es beidseitige Risiken zwischen Kombattanten gab, schien das Gefecht bis zu einem gewissen Grad eher fair zu sein. Nun, wo der Soldat entfernt wurde, sorgt man sich, dass die Vereinigten

²⁴⁸ Bryman, D. (2013) "Why Drones Work: The Case for Washington's Weapon of Choice", *Foreign Affairs*, July/August, letzter Zugriff am 12. September 2018 über:

<https://www.foreignaffairs.com/articles/somalia/2013-06-11/why-drones-work>

²⁴⁹ Shaw, (2005) S.94-95.

²⁵⁰ Walzer, M. (2016) "Just & Unjust Targeted Killing & Drone Warfare", *Daedalus*, 145:4, S.12.

Staaten Gewalt ungestraft einsetzen können. Und diese Immunität erzeugt ein moralisches Unbehagen. Das Lob der Präzision der Drohnen beseitigt dies ein wenig, da es die ethische Debatte um die diskriminierende Kriegsführung neu gestaltet. Folglich leistet Präzision einen Großteil der ethischen Schwerarbeit bei der Rechtfertigung von Drohnenkriegen, sie spielt eine grundlegende Rolle, die oft unbemerkt bleibt.

Präzision ist eng in ein Netz von militärischer Effektivität, Regierungspolitik und Kriegsrecht eingebunden. Das Lob für Präzision führt dazu, dass westliche Kriegsführung als ethisch angesehen wird, wie Zehfuss behauptet, und legitimiert dadurch eine Art von Kriegsführung, die dem Blickfeld eines Großteils der westlichen Öffentlichkeit entzogen ist. Lob der Präzision schürt ebenfalls den Gedanken, dass ein Krieg sauber und chirurgisch sein kann, was wiederum zu dem bleibenden Missverständnis führt, dass nur böse Menschen getötet und die Unschuldigen verschont werden. Kriege sind sehr selten so scharf umrissen. Präzision entstand aus dem historischen Diskurs über Krieg als ein Konzept, das von der Idee der Zieltreffung (Leistungsfähigkeit) und dem Schutz der Nichtkombattanten (Ethik) erfüllt ist. Ideen, die nicht unbedingt im Widerspruch miteinander stehen, denn sie können sich gegenseitig ergänzen; aber auch Ideen, die nicht unbedingt miteinander verbunden sind.

Diese Emergenz war nicht ganz konsequent, doch Präzision spielt eine zentrale Rolle in der amerikanischen Kriegsführung und wird es weiterhin tun. Die weitere Auseinandersetzung mit dem Konzept der Präzision so wie auch der Einsatz von Präzisionswaffen wird die ethische Debatte über den Einsatz von ferngesteuerten Kampfmitteln wie bewaffneten Drohnen weiter voranbringen.

Bibliographie

BÜCHER

Aaronson, M; Aslam, W; Dyson, T; Rauxloh, R. (2015) *Precision Strike Warfare and International Intervention: Strategic, ethico-political, and decisional implications*, London: Routledge.

Adamsky, D. (2010) *The Culture of Military Innovation: The Impact of Cultural Factors on the Revolution in Military Affairs in Russia, the US, and Israel*, Stanford: Stanford University Press.

Bartelson, J. (1996) *A Genealogy of Sovereignty*, Cambridge: Cambridge University Press.

Bartelson, J. (2018) *War in International Thought*, Cambridge: Cambridge University Press.

Baudrillard, J. (1995) *The Gulf War Did Not Take Place*, Sydney: Power Publications.

Bryman, D. (2011) *A High Price: The Triumphs & Failures of Israeli Counterterrorism*, Oxford: Oxford University Press.

Carelle, J.R. (2000) *Foucault and religion: Spiritual corporality and political spirituality*, London and New York: Routledge.

Chamayou, G. (2015) *Drone Theory*, London: Penguin Books.

Coker, C. (2009) *War in an Age of Risk*, Cambridge: Polity.

- Der Derian, J. (2009) *Virtuous War: Mapping the Military-Industrial Media-Entertainment Network*, 2nd Edition, New York: Routledge.
- Douhet, G. (1983) *Command of the Air*, Washington D.C.: Office of Air Force History.
- Enemark, C. (2014) *Armed Drones and the Ethics of War: Military Virtue in a Post-Heroic Age*, Abingdon: Routledge.
- Evangelista, M and Shue, H. (2014) *The American Way of Bombing: Changing Ethical and Legal Norms, From Flying Fortresses to Drones*, Ithaca and London: Cornell University Press.
- Finkelstein, C; Ohlin, J; Altman, A. (2012) *Targeted Killings: Law and Morality in an Asymmetrical World*, Oxford: Oxford University Press.
- Foucault, M. (1992) *The History of Sexuality*. Vol. 2: The Use of Pleasure. Reprinted. London: Penguin Books.
- Foucault, M. (1994) *Dits et Ecrits*, Gallimard: Paris.
- Gillespie, P. (2006) *Weapons of Choice: The Development of Precision Guided Munitions*, Tuscaloosa: The University of Alabama Press.
- Gordon, C. (1980) *Power/Knowledge: Selected Interviews & Other Writings. 1972-1877*. By Michel Foucault, New York: Pantheon Books.
- Hall, S and Gieban, B. (1992) *Formations of modernity*, Cambridge: Polity Press.

- Hall, W. E. (1890) *Treatise on International Law*, Oxford: Clarendon Press.
- Hansen, Lene. (2006) *Security as Practice: Discourse Analysis and the Bosnian War*, London: Routledge.
- Harris, A. (1947) *Bomber Offensive*, London: Collins.
- Hickey, J. (2012) *Precision Guided Munitions and Human Suffering in War*, Farnham: Ashgate.
- Ignatieff, M. (2000a) *Virtual War: Kosovo and Beyond*, New York: Picador.
- Johnson, J. (1981) *Just War Tradition and the Restraint of War: A Moral and Historical Inquiry*, Princeton: Princeton University Press.
- Keeves, J.P. and Lakomski, G. (1999) *Issues in Educational Research*, Oxford: Pergamon Press
- Kennedy, D. (2006) *Of Law and War*, Princeton: Princeton University Press
- Kennett, L. (1991) *The First Air War, 1914-1918*, New York: Free Press.
- Kritzman, L. (1988) *Michel Foucault: Politics, philosophy, culture. Interviews and other writings, 1977-1984*, Sheridan, New York: Routledge.

- Kinsella, H. (2011) *The Image Before the Weapon: A Critical History of the Distinction Between Combatant and Civilian*, Ithaca and London: Cornell University Press.
- Ledwidge, F. (2018) *Aerial Warfare: The Battle for the Skies*, Oxford: Oxford University Press.
- McDonald, J. (2017) *Enemies Known and Unknown: Targeted Killings in America's Transnational War*, London: Hurst & Company.
- Neff, S. (2005) *War and the Law of Nations: A General History*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Orford, A. (2006) *International Law and Its Others*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Prado, C.G. (2000) *Starting With Foucault: An Introduction to Genealogy*, Boulder: Westview Press.
- Rabinow, P. (1984) *The Foucault Reader: An Introduction to Foucault's Thought*, London: Penguin Books.
- Saundby, R. (1961) *Air Bombardment: The Story of Its Development*, New York: Harper and Brothers.
- Shaw, M. (2005) *The New Western Way of War*, Cambridge: Polity.
- Skinner, Q. (1985) *The Return of Grand Theory in the Human Sciences*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Sorabji, R and Rodin, D. (2006) *The Ethics of War: Shared Problems in Different Traditions*, Aldershot: Ashgate.

Strawser, B. (2013) *Killing by Remote Control: The Ethics of an Unmanned Military*, Oxford: Oxford University Press.

Wetherell, M; Taylor, S; Yates, S. (2001) *Discourse as Data*, London: Sage Publications Ltd.

Wheaton, H. (1864) *Elements of International Law*, London: Sampson Low.

ZEITUNGS- UND FACHZEITSCHRIFTARTIKEL

Bacchi, C. (2012) “Why Study Problematizations? Making Politics Visible”, *Open Journal of Political Science*, 2:1.

Bevir, M. (1999) “Foucault, Power, and Institutions”, *Political Studies*, XL:VII.

Bevir, M. (2008) “What is Genealogy?”, *Journal of the Philosophy of History*, 2.

Biddle, T. (1999) “Bombing by the Square Yard: Sir Arthur Harris at War, 1942-1945”, *The International History Review*, 21:3.

Bourbeau, P. (2018) “A Genealogy of Resilience”, *International Political Sociology*, 12.

Boyle, M. (2015) “The Legal and Ethical Implications of Drone Warfare”, *The International Journal of Human Rights*, 19:1.

Deacon, R. (2000) “Theory as Practice: Foucault’s Concept of Problematization”, *Telos*, 118.

- Gregory, T. “Targeted Killings: Drones, non-combatant immunity, and the politics of killing”, *Contemporary Security Policy*, 38:2.
- Lee, P. (2013) “Return from the Wilderness: An Assessment of Arthur Harris’s Moral Responsibility for the German City Bombings”, *Air Power Review*, 16:1.
- Lee, P and McHattie, C. (2016) “Churchill and the Bombing of German Cities 1940-1945”, *Global War Studies*, 13:1.
- Meisels, T. (2017) “Targeted Killing with Drones? Old Arguments, New Technologies”, *Philosophy and Society*, 29:1.
- Schaffer, R. (1980) “American Military Ethics in World War II: The Bombing of German Civilians”, *The Journal of American History*, 67:2.
- Sehrawat, V. (2017) “Legal Status of Drones Under LOAC and International Law”, *Penn State Journal of Law & International Affairs*, 5:1.
- Shaw, M. (2002) “Risk-Transfer Militarism, Small Massacres, and the Historic Legitimacy of War”, *International Relations*, 16:3.
- Vucetic, S. (2011) “Genealogy as a research tool in International Relations”, *Review of International Studies*, 37:3.
- Walsh, J. (2017) “The Rise of Targeted Killing”, *Journal of Strategic Studies*, 41:1-2.

Walzer, M. (2016) “Just & Unjust Targeted Killing & Drone Warfare”, *Daedalus*, 145:4.

Wandel, T. (2001) “The Power of Discourse: Michel Foucault and Critical Theory”, *Cultural Values*, 5:3.

Wakelham, R. (2011) “Bomber Harris and Precision Bombing - No Oxymoron Here”, *Journal of Military and Strategic Studies*, 14:1.

Zehfuss, M. (2011) “Targeting: Precision and the Production of Ethics”, *European Journal of International Relations*, 17:3.

BERICHTE UND SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Alston, P. (2010) UN Special Rapporteur on extrajudicial, summary, or arbitrary executions, *Study on Targeted Killing*, Human Rights Council, UN Doc A/HRC/14/24/Add.6, available at: <http://unispal.un.org/pdfs/AHRC1424Add6.pdf>

Digby, J and Dudzinsky, S.J. (1976) *Qualitative Constraints on Conventional Armaments: An Emerging Issue*, Santa Monica: RAND Corporation.

Draper, T. (1992) “The True History of the Gulf War”, *The New York Review of Books*, 39:3.

Ignatieff, M. (2000b) “The New American Way of War”, *The New York Review of Books*, 47:12.

International Human Rights and Conflict Resolution Clinic (Stanford Law School) and Global Justice Clinic (NYU School of Law). (2012) *Living Under Drones: Death, Injury, and Trauma To Civilians From US Drone Practices in Pakistan*.

Momyer, W. (1978) *Airpower in Three Wars*, Washington D.C: U.S. Government Printing Office.

Reprieve. (2014) *You Never Die Twice: Multiple Kills in the US Drone Programme*, London.

Walsh, I and Schulzke, M. (2015) *The Ethics of Drone Strikes: Does Reducing the Cost of Conflict Encourage War?*, U.S. Army War College, Strategic Studies Institute.

Watts, T. and Biegon, R. (2017) “Defining Remote Warfare: Security Cooperation”, Briefing Number 1, Remote Control Project, Oxford Research Group.

REGIERUNGSDOKUMENTE/DISKURSE

Brennan, J. (2011) “Strengthening our security by adhering to our values and our laws”, Office of the Press Secretary, The White House, last accessed 14th August, 2018 via: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2011/09/16/remarks-john-o-brennan-strengthening-our-security-adhering-our-values-an>

Brennan, J. (2011) Remarks of John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, on Ensuring al-Qa’ida’s Demise — As

prepared for Delivery, The White House, last accessed 4th August, 2018 via:
<https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2011/06/29/remarks-john-o-brennan-assistant-president-homeland-security-and-counter>

Brennan, J. (2012) Transcript of Remarks by John O. Brennan, Assistant to the President for Homeland Security and Counterterrorism, Wilson Centre, last accessed 6th August, 2018 via: <https://www.wilsoncenter.org/event/the-efficacy-and-ethics-us-counterterrorism-strategy>

Bush, G. (1991) “Remarks at the United States Air Force Academy Commencement Ceremony in Colorado Springs, Colorado, 29 May, 1991”, transcript George Bush Presidential Library and Museum, last accessed 15th July, 2018 via:
<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=19632&st=&st1>

Hill, K. (2012) “Obama Talks Drones And Wedding Anniversary Plans In First Presidential Google+ Hang-Out”, Forbes, last accessed 6th August, 2018 via:
<https://www.forbes.com/sites/kashmirhill/2012/01/30/video-chatting-with-obama-the-first-president-to-host-a-google-hang-out/#1e66b01d65e1>

Holder, E. (2012) Attorney General Eric Holder Speaks at Northwestern University School of Law, The United States Department of Justice, last accessed 26th August, 2018 via: <https://www.justice.gov/opa/speech/attorney-general-eric-holder-speaks-northwestern-university-school-law>

Human Rights Watch. (1991) *Needless Deaths in the Gulf War*, New York: Human Rights Watch

Nixon, R. (1972) Address to the Nation on Vietnam, 26th April, 1972, The American Presidency Project, last accessed 11th September, 2018 via:
<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=2303>

Obama, B. (2013) Remarks on the Deaths of Warren Weinstein and Giovanni Lo Porto, The American Presidency Project, last accessed 8th August, 2018 via:
<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=110066&st=&st1>

Obama, B. (2013) Remarks by the President at the National Defense University, Office of the Press Secretary, Washington D.C., last accessed 8th August, 2018 via:
<https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2013/05/23/remarks-president-national-defense-university>

Obama, B. (2016) Remarks by the President in a Conversation on the Supreme Court Nomination, Office of the Press Secretary, Washington D.C., last accessed 8th August, 2018 via: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2016/04/08/remarks-president-conversation-supreme-court-nomination>

Office of the Press Secretary. (2012) Press Briefing by Press Secretary Jay Carney, 1/31/12, The White House, last accessed 6th August, 2018 via:

<https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2012/01/31/press-briefing-press-secretary-jay-carney-13112>

Porter, M. (1973) *Linebacker: Overview of the First 120 Days*, HQ PACAF, Directorate of Operations Analysis.

Roosevelt, F. (1939) An Appeal to Great Britain, France, Italy, Germany, and Poland to Refrain from Air Bombing of Civilians, The American Presidency Project, last accessed 20th July, 2018:
<http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=15797>

USAF. (1991) *Reaching Globally, Reaching Powerfully: The United States Air Force in the Gulf War*, last accessed 16th July, 2018 via:
<https://www.globalsecurity.org/military/library/report/1991/desstorm.htm>

United States General Accounting Office. (1997) *Operation Desert Storm: Evaluation of the Air Campaign*, Report to the Ranking Minority Member, Committee on Commerce, House of Representatives.

U.S. Department of Defense. (1991) *Reaching Globally, Reaching Powerfully: The United States Air Force in the Gulf War*: a report, last accessed 16th July, 2018 via:
<https://www.globalsecurity.org/military/library/report/1991/desstorm.htm>

U.S. Department of Defense. (1992) *Conduct of the Persian Gulf War*, Final Report to Congress, Washington D.C.

U.S. Department of Defense (1997) *Air Force Basic Doctrine: Air Force Doctrine Document 1*, Maxwell Air Force Base, AL: Air Force Doctrine Center

INTER-GOVERNMENTAL DOCUMENTS

International Peace Conference at the Hague. (1899)
“Prohibiting Launching of Projectiles and Explosives from Balloons, Hague, IV, last accessed 16th July 2018 via:
http://avalon.law.yale.edu/19th_century/hague994.asp

Bewaffnete Drohnen sind das Waffensystem der Wahl für die Vereinigten Staaten (U.S.), um weltweit Antiterroroperationen auf dem Schlachtfeld wie auch außerhalb des Schlachtfeldes durchzuführen. Ihr Einsatz ist weitgehend gerechtfertigt, weil sie den Befehlshaber durch ihre Präzisionstechnologien in die Lage versetzen, zwischen Kombattanten und Zivilisten zu unterscheiden. Dadurch werden die USA und andere ermächtigt, die Anwendung von Gewalt unter Einhaltung der Grundsätze der Unterscheidung und der Verhältnismäßigkeit durchzuführen. Präzision ist der Kern der Fähigkeit der bewaffneten Drohne, gerechtfertigte gezielte Tötungen durchzuführen. Obwohl viel über die Ethik und Legalität von gezielten Tötungen geschrieben worden ist, hat das Konzept der Präzision - das im Mittelpunkt dieser Debatten steht - nur wenig Aufmerksamkeit erhalten. Folglich versucht diese Arbeit, Präzision in den Mittelpunkt einer Analyse zu stellen, die untersucht, wie Präzision im historischen Kriegsdiskurs entstanden ist und wie diese Entstehung nicht nur den Begriff der Präzision im zeitgenössischen Diskurs über die Drohnenkriegsführung beeinflusst hat, sondern auch, wie Präzision in diesem Diskurs eingesetzt wird.

Diese Arbeit wurde mit dem ersten Preis des Jahres 2019 im jährlichen Wettbewerb von EuroISME für die beste studentische Arbeit (Master of Arts) ausgezeichnet. Für Informationen über den Wettbewerb besuchen Sie bitte www.euroisme.eu.

